

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Zeitungspreis monatlich, drei Haus 2,50 M., (Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-N. / Geschäftsstelle u. Expedition: Oberbahnstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18696, Dresdener Verlagsgesellschaft
Schmiedestraße: Dresden-N. Oberbahnstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Eberhardstr. der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gestrichelte Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restzeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-N. Oberbahnstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückhaltung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 14. Juli 1928

Nummer 163

Die Heldenfahrt des Kraffin Auch die Gora- und Alexandrinigruppe gerettet

„Kraffin“ rettet die Opfer des Faschismus

Die Mitteilung, daß der sowjetrussische Eisbrecher nach der Rettung der am Leben gebliebenen Mitglieder der Malmgreen-Gruppe, die Viglieri-Gruppe und nun auch die Gora- und Alexandri-Gruppe vom sicheren Untergang gerettet hat, wird von der Arbeiterschaft der ganzen Welt mit Genugtuung begrüßt werden. Jeder Berufstätige wird mit Recht eine symbolische Tatsache darin erblicken, daß es der mutig und umsichtig geführten Hilfs-Expedition der Sowjetregierung gelungen ist, die Opfer des faschistischen Abenteuers in zwölf Stunden zu retten.

Bei dem Interesse der Arbeiterschaft für das Schicksal der Nobile-Expedition handelt es sich aber um etwas ganz anderes als um das leere Sensationsbedürfnis des Bürgerturns. Die ganze Nobile-Expedition, die reifliche Vorbereitung, die Verhinderung der rechtzeitigen Hilfsaktion, die Feigheit Nobiles, die Verhöhnung aller Grundsätze der wissenschaftlichen Forschung und der praktischen Erfahrung bei der Durchführung der Expedition — alle diese Tatsachen zusammen ergeben das Bild des Faschismus selbst. Gewiß mußte auch die bürgerliche Presse in Deutschland Nobiles Schandtaten freizugeben hat — aber diese Kritik blieb an Meißner-Heften haften, richtete sich nur gegen Nobiles Person und nicht gegen das faschistische System, das für das gesamte Nordpolabenteuer verantwortlich ist.

Die Nobile-Expedition gibt für breite Massen der Bevölkerung, die bisher über den Faschismus Illusionen hatten, einen Anschauungsunterricht über die Natur der faschistischen Methoden überhaupt. Die Berichte über die furchtbaren Qualen der Mitglieder der Expedition über das feige und verlogene Verhalten Nobiles werden nicht nur Gefühle des Mitleids und der Berachtung, sondern auch einen Empörungsturm hervorrufen, der sich gegen die faschistischen Herrschaftsmethoden wendet. In diesem Sinne wird die Tragödie der Expedition zweifellos eine nützliche Wirkung haben: Sie wird das Ansehen des Faschismus, das die imperialistische Bourgeoisie, bisher in der ganzen Welt, zu stärken oder zu wahren versucht hat, im Bewußtsein der breiten, kleinstädtischen Massen sowie auch im Bewußtsein rückständiger Schichten der Arbeiterschaft erschüttern.

Während die bürgerliche Presse und bezeichnenderweise auch die SPD-Presse die Faschistenexpedition als ein bloßes Abenteuer bezeichnet, dürfen die Arbeiter die imperialistische Bedeutung dieses Abenteuers nicht vergessen. Die Nordpolstöße werden einst die kürzeste Verbindung zwischen Europa und Amerika herstellen. Darin liegt der tiefere Sinn des imperialistischen Wettbewerbs um die Beherrschung des Polargebietes, bei dem sich Italien den Vorrang sichern wollte. Der Reklameflug Nobiles stand ebenso im Dienste des faschistischen Imperialismus, wie das Abenteuer der deutschen Ozeanflieger den Zielen des neudeutschen Imperialismus diene.

Die Hilfs-Expedition der Sowjetregierung ist ein Beweis, für die hohe technische Leistungsfähigkeit der russischen Marine und des Flugwesens, für den persönlichen Mut der an der Hilfsaktion beteiligten Personen, für die sachlich wissenschaftliche Vorbereitung der Expedition, die gerade deshalb größere Erfolge aufzuweisen konnte, als alle bürgerlichen Hilfsaktionen zusammen. Vor allem ist aber die Rettungsaktion ein Symbol für die solidarische Hilfsbereitschaft, mit der die proletarische Republik sich für alle Opfer des Faschismus und imperialistischen Abenteuers einsetzt. In diesem Sinne wird die kühne Tat des „Kraffin“ ebenso neue Sympathien der werktätigen Massen für die Sowjetunion erwecken, wie das schändliche Verbrechen der faschistischen Machthaber von Mussolini bis Nobile überall den Haß und die Berachtung der arbeitenden Menschheit gegenüber dem faschistischen Herrscherregime steigern wird.

Sowjetrußland ehrt die Befragung des „Kraffin“

U. Rowno, 13. Juli.

Nach Meldungen aus Moskau hat der Oberbefehlshaber der bewaffneten Streitkräfte der Sowjetunion der Befragung des Eisbrechers „Kraffin“ den Dank der Regierung für die Rettung der Italiemannschaft ausgesprochen. Professor Samoilowitsch wird mit dem Orden der Roten Fahne für wissenschaftliche Erfolge ausgezeichnet.

U. Rowno, 13. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die neu aufgefundene Alexandri-Gruppe an Bord des Eisbrechers „Kraffin“ noch nicht zu näheren Mitteilungen bewegen werden können. Die Geretteten erklärten dem Russen, sie seien ausgehungert. Sie baten inständig um Ruhe und Schlaf. Sobald sie sich von den schier unmenslichen Strapazen wenigstens etwas erholt hätten, würden sie gern und bereitwillig ihren Rettern nähere Mitteilungen machen.

Nach dieser Meldung scheint auch die Anordnung der Alexandri-Gruppe gelungen zu sein, die seinerzeit mit der Ballonhülle abgetrieben wurde. Eine Bestätigung der Nachricht aus anderer Quelle liegt bisher nicht vor.

Der Hundert der Nobile-Beute

Unsere Karte zeigt die Lage der beiden Gruppen der Malmgreen- und der Viglieri-Gruppe, die beide auf Treibeis geraten sind und infolgedessen von ihrem Marschziel weit entfernt wurden. Walmgreen wollte nach dem Nordpol marschieren, erreichte das Land aber nicht rechtzeitig genug und trieb daher in die Gegend der Viglieri-Gruppe zurück. Beide Gruppen wurden von dem Eisbrecher „Kraffin“ gerettet; Malmgreen war jedoch schon am 15. Juni seinen Verletzungen erlegen. Damit hat einer der wichtigsten Meteorologen, der als wichtige Hilfe für alle kommenden Polarforschungen in Aussicht genommen war, durch das Nobile-Abenteuer, vor dessen Ausführung er warnte, das er aber pflichtgemäß mitmachen mußte, den Tod gefunden.

Auf unserer Karte sind die Stellen, wo die Gruppen von dem Eisbrecher übernommen wurden, angeteilt.

Im Dual: Der tapfere russische Piloter Tschuknowski, dem die Auffindung der Malmgreen-Gruppe gelang, nachdem sieben Flugzeuge über die Gruppe weggeschossen waren, ohne sie zu sehen.

Auch die Gora-Gruppe gerettet

U. Rowno, 13. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Eisbrecher „Kraffin“, nachdem er die Viglieri-Gruppe gerettet hatte, auf der Rückfahrt auch die Gruppe des Hauptmanns Gora an Bord genommen. Bekanntlich suchte der Eisbrecher diese Gruppe schon auf seinem Wege zur Viglieri-Gruppe und verständigte sie davon, daß er sie auf der Rückfahrt aufnehmen werde.

Amundsen noch am Leben?

U. Berlin, 13. Juli.

Die Sonnabend-Morgenblätter geben eine Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion wieder, wonach der Standort der Alexandri-Gruppe, die mit dem Ballonkörper der Italia abgetrieben worden war, 80 Grad 45 Minuten nördlicher Breite und 30 Grad 31 Minuten östlicher Länge sei. Das Hilfskomitee hatte die Vermutung Manens für wahrscheinlich, daß Amundsen die Alexandri-Gruppe erreicht habe und sich bei ihr befinde.



Die Ballongruppe oder Amundsen gerettet?

U. Oslo, 13. Juli.

Wie aus Spitzbergen gerüchtweise verlautet, soll es am Freitag gelungen sein, auch die Ballongruppe auf dem Eise zu entdecken. Nach einer anderen Nachricht soll es sich jedoch nicht um die Ballongruppe, sondern um Amundsen handeln. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor.

Der 15. Juli

Zum Jahrestag des Wiener Juliaufstandes

In die Ruhe der Bäderferien der Bourgeois aller Länder brach vor einem Jahr die Schreckensstunde vom Ausbruch der Wiener Arbeiter. Blutige Straßenkämpfe, zahlreiche Tote und Verwundete, Varradendebau, Sturm auf Polizeistationen, der Justizpalast in Flammen, Generalstreik in ganz Oesterreich — so lauteten die Meldungen die eine fast panikartige Wirkung bei den herrschenden Klassen weit über die österreichischen Grenzen hinaus auslösten. Mit leidenschaftlicher Anteilnahme erfuhr die Arbeiterklasse das schier ungläubliche Ereignis. Ein Aufstand, mitten in der Kirchhofstraße der österreichischen Staatsbürger, entstanden aus einer spontanen Massendemonstration der Wiener Arbeiter gegen ein Klassenjustizurteil, nachdem die Wiener Polizei es gewagt hatte, im sozialdemokratischen Wien, das die Wiener Arbeiter bis dahin als ihre Machtposition betrachteten hatten, die Demonstration provokatorisch zu überfallen.

Aber fast noch ehe die internationale Solidaritätsaktion des Proletariats einsetzte, noch ehe auf der anderen Seite die internationale Bourgeoisie eingreifen brauchte, war die „Ruhe wieder hergestellt“. Spontan war der Aufstand ausgebrochen, noch am gleichen Tage war er niedergeschlagen. Am 16. Juli, als die Toten und Verwundeten des Wiener Proletariats nach den beispiellosen Menschenjagden der Schöberpolizei noch auf der Straß lagen, brach die sozialdemokratische Parteiführung, die sich der vorübergehend ihr entglittenen Führung der Massen wieder bemächtigt hatten, den Generalstreik ab. Die sozialdemokratischen Vertrauensmänner der Wiener Arbeiter ausgewählt durch die Schreckensstunden der Ordnungsbefehle vom Freitag aber ohne Führung, die stark genug gewesen wären, der fest verwurzelten Gesellschaft und dem sozial-

demokratischen Parteivorstand zu widerstehen, ließen sich überlisten, sie stimmten einmütig dem verräterischen Antrag ihrer Parteiführung zu: „Nicht das härteste Mittel anzuwenden, den Verkehrsstreik zu erklären, aber — den Generalstreik einzustellen.“

Vier Tage später gelang es der Sozialdemokratie, fast widerstandslos auch den Verkehrsstreik abzuwerfen: damit das Parlament zusammenzutreten und — mit den Arbeitermördern abrechnen können! — Das Parlament, in dem die Christlich-sozialen Partei, der Arbeitermörder mit den Deutschnationalen die Mehrheit hat.

Noch ehe die 85 Toten der Wiener Arbeiterklasse begraben waren, ohne daß der Nordbourgeoisie die geringste Sühne abgerungen war, endete die gewaltigste revolutionäre Erhebung, die die Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung kennt.

Heute, ein Jahr später, wo wir der unsterblichen Opfer des 15. Juli gedenken, gilt es zugleich noch einmal die Lehren des Juliaufstandes zu ziehen.

Die erste und wichtigste vielleicht, das ist die Bestätigung der kommunistischen Auffassung von der revolutionären Grundlage der Klasse, auf denen gebrüchlich und jederzeit — schon heute, wo das Ende dieser Epoche noch nicht gekommen ist — bis in ihre Wurzeln erschüttert, die relative Stabilisierung des kapitalistischen Systems beruht. Zweitens bewies der 15. Juli durch den blutigen Anschauungsunterricht die kommunistische Einschätzung und widerlegte ebenso die sozialdemokratische Einschätzung der bürgerlichen Demokratie. Er widerlegte blutig den Schwund von friedlicher Machteroberung in der bürgerlichen Demokratie!

In einem Staate, in dem die Arbeiterklasse unter sozialdemokratischer Führung ihre berühmte unblutige

Die Wiener Julifämpfe

und der Austromarxismus / Von Willy Schlamm-Wien

Zwei unversöhnliche Lehren hat die Juli-Erhebung der Wiener Arbeiter gelehrt: Sie lehrt die Unüberwindlichkeit der Klassengegensätze, die unausweichliche Notwendigkeit des revolutionären bewaffneten Kampfes um die Macht; und sie lehrt andererseits das Wesen gerade der „linken“ Sozialdemokratie, das konterrevolutionäre Wesen des Austromarxismus mit einer Klarheit, die mehr zur Vernichtung dieser raffinierten Kanak des Arbeitererrates beitragen wird als jahrelange Agitation.

Der brennende Wiener Justizpalast ist ein Symbol für die Verlogenheit der sozialdemokratischen und für die Richtigkeit der kommunistischen Geschichtsperspektive geworden. Die Inhaftierung der Revolutionäre, als nur drei, vier Jahren Anzeichen einer gewissen Stabilisierung des europäischen Kapitalismus in Erscheinung traten: Die Revolutionsphase ist zu Ende, der Kapitalismus ist wieder lebensfähig wie eh und je, eine ruhige Zusammenarbeit der Klassen ist wieder ein. Die kommunistische Internationale hingegen lehrt die Arbeiter, daß die Grundzüge der teilweisen Stabilisierung des Kapitals die gesteigerte Ausbeutung der Proletariermassen und daß darum ihre notwendige Konsequenz die Zuspitzung der Klassengegensätze ist. Für die internationale Sozialdemokratie war die teilweise Stabilisierung des Kapitals das Ende der europäischen Revolution, für die kommunistische Internationale die Grundlage eines neuen revolutionären Aufschwungs.

Der 15. Juli erhielt höchstartig den revolutionierenden Charakter der teilweisen Stabilisierung. Was ließ denn die sozialdemokratischen Arbeiter Wiens mit solcher Leidenschaft auf den Barricaden dem mörderischen Polizeieroberst Hundsdörfer gegenüberhalten, was trieb sie denn zur revolutionären Tat? Der Anstoß war die Empörung über den am Vortage erfolgten Anschlag übermüdeten Arbeitermörder. Diese Voraussetzungen lieferten die grausamen Normen der teilweisen Stabilisierung des Kapitals, welche die breitesten Massen verletzten.

Das weiß der Marxist. Der Austromarxist bestreitet es. Die Erklärungen, die von den Leuchten des Austromarxismus für das Zustandekommen der Wiener Erhebung gegeben werden, sind denn auch haarsträubende Verleumdungen der Toten. Otto Bauer, der hohe Priester des Austromarxismus, ist jenseit gegangen, der 15. Juli als ein jämliches Durcheinander zu definieren, erzeugt einerseits durch die hemmungslose Mut einer durch Flammenschein aufgepeinigten Menge, und andererseits durch die Kapitulanz einzelner Inkompetenten Polizeioffiziere.

Solche Theorien, die den Wiener Aufstand als ein sinnloses Unglück betrachten, haben aber im Grunde den Zweck, den Verrat der Austromarxisten an der kämpfenden Arbeiterklasse zu rechtfertigen.

Die revolutionären Arbeiter aller Länder gedenken mit jedem unauflösbaren Ingrimm, der einst Abrechnung holt, wird, das heillosen Verrates, den die Austromarxisten an dem ausständischen Proletariat Wiens geübt haben. Sie haben nicht verstanden, wie die sozialdemokratischen Führer knapp vor dem 15. Juli die den Arbeitern zugewandten Arkanal-Büchlein der reaktionären Regierung ausgehändigt hatten, wie sie die überfallenen Proletarier Wiens mehrmals der entsetzten Ordnungshilfe preisgaben. Wie sie den „Schutzbund“ gegen die Arbeiter und zum Schutz der Polizei einsetzten; wie sie in den Stunden des ärgsten Blutmorgens mit den Auftraggebern des Mordes wegen der Bildung einer Koalitionsregierung verhandelten. Wie sie zur Unterjüngung der mordenden Polizei von der sozialdemokratischen Wiener Gemeindevverwaltung eine besondere, bewaffnete Formation, die „Gemeinde-Schutzwache“ aufstellen ließen. Wie die austromarxistischen Führer die Inaktivitätsbereiten Arbeiter der Provinz belagten, jedwede Hilfe sei überflüssig, die Wiener Arbeiter seien Herren der Situation. Wie sie bedingungslos den General- und Verkehrsstreik abbrachen und so die Niederlage des Proletariats vollends besiegelten.

Die austromarxistischen Führer bekannten sich nach erfolgreichem Verrat gänzlich in aller Öffentlichkeit zu ihm. Am

4. November 1927 erklärte der Abgeordnete Ellenhögen im Parlament den bürgerlichen Parteien:

„Der von Ihnen so viel verhöhlerte Generalfreiwort vom 16. Juli 1927 war eines der Mittel — Sie sollten uns dafür dankbar sein — weitere Ausläufer der Empörung auf ein minder blutiges Gebiet abzuwenden, wodurch auch von Ihnen so viel Unheil abgemindert wurde.“

Und der sozialdemokratische Abgeordnete und Staatssekretär a. D., Eißler, sprach die unnergeklärten Worte?

„Wir wollten damals, am 15. Juli, als wir die Arbeit einzustellen beschloßen, die Arbeitermassen aus den anderen Bezirken veranlassen, zu Hause zu bleiben. Es kam Hineinstromen in die Stadt abzuhalten. Wir wollten damals den lebensschädlichen Wunsch der Arbeitermassen nach Bewaffnung ablenken.“

Diese schamlose Selbstentlarung des Austromarxismus ist keine zufällige Ungeheuerlichkeit parlamentarischer Routine. Sie ist nur ein Teil der allseitigen Selbstentlarung des austromarxistischen Betrages, die durch den Wiener Aufstand erzwungen wurde. Das als Bundeswort von den „linken“ Sozialdemokraten aller Länder gepriesene Linzer Programm der SPÖ wurde am 15. Juli historisch erprobt. Es sah in der bestmöglichen „Eventualformulierung“ den gewaltmäßigen Widerstand der SP gegen einen gewaltmäßigen Überfall der Bourgeoisie nur die naturnotwendige als habenlosiger Betrag. Seine Verlogenheit entsprach einer besonderen Situation, die angesichts der Schwäche der österreichischen Bourgeoisie die Unlöslichkeit zwischen bürgerlichem Staat und Arbeiterklasse veranschaulichte. Der erste mächtige Zusammenstoß der Klassen legte das ganz gewöhnliche reformistische Scheitern des Linzer Programms bloß. Und so die durch den austromarxistischen Betrag festgenommene Bourgeoisie blutige Taktiken legte, da die Arbeiter am 15. Juli bewiesen hatten, daß sie die austromarxistischen Phrasen ernst genommen haben, mußte die SPÖ deutlicher werden. Am 7. September 1927 bekannter ein offizieller Aufruf ihres Parteivorstandes in bester Rücksicht auf das „minderblutige“ Linzer Programm, die SPÖ werde „nur mit den Mitteln der Demokratie“ weiterhin kämpfen.

Dieses verstaubte Bekenntnis zur bürgerlichen Demokratie ist die dialektische Folge der Enttarnung der bürgerlichen Demokratie. Da die bürgerliche Demokratie von Arbeitermord zur höchsten Bollwerk entwickelte, machte sie das austromarxistische „Einerseits-andererseits“ auf die Dauer unhaltbar.

Das Blut des 15. Juli 1927 hand die österreichische Sozialdemokratie selber denn in an den bürgerlichen Staat. Sie hatte den Arbeitern vorher vorgetragen, der bürgerliche Staatsapparat sei auf dem besten Wege, ein verlässliches Organ des Proletariats zu werden, wenn nur erst die paar zur demokratischen Mehrheit fehlenden Procente gewonnen seien. Da wollte es nicht ein Zufall, sondern die Gefährlichkeit der Taktiken, daß zwei als besonders heftigste Vorkämpfer im Proletariat berüchtigt geworden: Volkstümlich sich als „hrane Sozialdemokraten“ einpflanzten. Die Rüge von der friedlichen Durchdringung des bürgerlichen Staatsapparates offenbarte sich mit prophetischer Kraft.

So ist der Wiener Aufstand zur historischen Prüfung des Austromarxismus geworden. Die „linke“ österreichische Sozialdemokratie ist in keinem Gefolge nationaler Weise unter der Führung des alten Sozialimperialisten Karl Renner geraten. Ihr letzter Parteitag vom November 1927 hat als das historische Ziel für die ganze Geschichtsepoche nicht mehr die demokratische Eroberung der Macht, sondern die dauernde Koalitionsregierung proklamiert.

Unzweifelhaft hat sich die SPÖ dank der besonderen Verhältnisse Österreichs dank der außerordentlichen Stärke ihres Apparates, dank der Schwäche der SPÖ von ihrer Selbstenttarnung am 15. Juli erholen können. Wenn es nur tut, werden

ihre aufgeregten, geriebenen Führer den „linken“ Sozialdemokraten in neuer Auflage zu wiederholen versuchen, sobald es die österreichische Bourgeoisie nur erst wieder benötigt. Aber es wird erheblich weniger gut gelingen. Denn der Wiener Aufstand und das ihm folgende Jahr haben einen bedeutungsvollen Differenzierungsprozeß in der österreichischen Arbeiterklasse eingeleitet, der sich durch alle nachfolgenden Schwierigkeiten der proletarischen Selbstenttarnung mächtig durchsetzen wird. Schon heute wirkt eine, wenn auch kleine und unklare proletarische Proletaropposition in der SPÖ. Eine dauernde Diskussion durchschüttelt die früher als in „einmütig“ gerühmte Partei von unten her ab. Die täglich von neuem in Erscheinung tretende Kapitalistopposition der SPÖ, die tägliche Preisgabe proletarischer Interessen wird die lähmende Wirkung des Wiener Aufstandes in der österreichischen Arbeiterklasse beschleunigen. Und dies um so mehr, wenn die SPÖ ihre Klassenarbeit mit offenem Geiste erfüllt, wenn sie den austromarxistischen Dauerrerrat an der Revolution in höchstem Anstöße läßt und unermüdlich enthält.

Der 15. Juli 1927 war der Tag der Selbstenttarnung des Austromarxismus.

Schweres Autobusunglück im Teufelburger Wald

Am Freitag, 13. Juli, um Freitagmorgen ereignete sich im Teufelburger Wald ein folgenschweres Autobusunglück. Ein Großkraftwagen, der bis auf den letzten Platz mit niederösterreichischen Ferienklienten besetzt war, die im Sennelager zur Erholung weilten und eines Ausflugs durch den Teufelburger Wald unternahmen, geriet auf der fast abschüssigen Landstraße zum Teufelburger Lösshain aus noch nicht geklärt Ursache ins Schleudern. Der Chauffeur verlor die Herrschaft über den Wagen, der in voller Geschwindigkeit in den Straßengraben rannte und sich überfüllt. Von den mehr als 40 Kindern im Wagen wurden vier sofort schwer verletzt und zwei tot unter den Trümmern herangezogen.

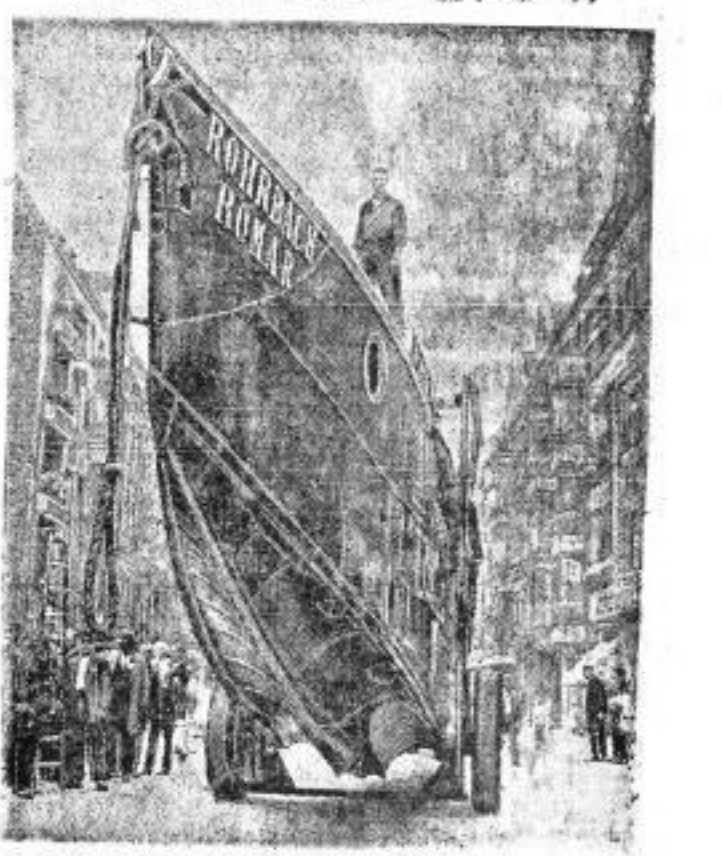
Die Hitzewelle in Deutschland

In Berlin, 13. Juli. Die Hitze hat am Freitag besonders in Brandenburg Mittel- und Ostdeutschland eine weitere Steigerung erfahren. Am Freitagmittag 2 Uhr wurden in Berlin 35 Grad im Schatten gemessen, in Magdeburg 34 Grad, in Frankfurt a. M. ebenfalls 34 Grad, 30 und mehr Grad wurden gemessen in Stuttgart mit 33, Hannover 32, Dresden 32, Danzig 30 und Breslau 30. In West- und Nordwestdeutschland lag die Temperaturen unter 20 Grad. Hamburg zeigte 20 Grad, Borkum 20 und Lahn 20 Grad. Die Hitzewelle ist durch die Hochdruckgebiet verurteilt das ganz West-, Mittel- und Südeuropa bedeckt. Die heutigen höchsten Temperaturen wurden hierher letzten erreicht. Innerhalb von vielen Jahren wurde nur am 10. August 1925 eine Wärmestemperatur von 35 Grad im Schatten wie heute in Berlin gemessen. Mit einer Temperaturzunahme ist natürlich nicht zu rechnen in daß alle die Hitze am heutigen Sonnabend mindestens in der gleichen Höhe ausfallen wird.

Eine ultimative japanische Note an Peking

In Tokio, 13. Juli. Das japanische Außenministerium hat den Generalkonsul in Shanghai beauftragt, der Peking-Regierung eine Note zu überreichen in der die sofortige Auslieferung des in Shanghai befindlichen Komites für den Boykott japanischer Waren gefordert wird. Die Note ist in hartem Ton gehalten und erklärt daß wenn die Peking-Regierung nicht Maßnahmen zur Auflösung dieses Komites ergreift, die japanische Regierung zu Schutzmaßnahmen gezwungen werde. Nach offizieller Bewertung trägt diese Note einen halb ultimativen Charakter.

Das erste Flugschiff



Das Großflugboot „Komar“ wird nach Transmanche verladen. Die Röhrenschiff-Werke haben in ihrer Berliner Werft ein Flugboot konstruiert, das alle bisherigen Flugboote, was Größe und Leistungsfähigkeit anbetrifft, hinsichtlich in dem Schatten stellen wird. Dieses Flugboot, dessen Typ den Namen „Komar“ erhielt, hat eine Länge von 27 Meter, Spannweite 7,5 Meter, Breite 1,30 Meter Höhe 1,20 Meter. Die Konstruktion kann das Boot helfen Komar fliegen schon neun Tonnen, was auf Verlangen befördert, und zwar, wenn die Betrachter sich als richtig erweisen, über eine Strecke von 1000 Kilometer. Man würde also Entfernungen, die Waren-Ferndörfer, Island, Neufundland usw. ohne weiteres bewältigen können. Die Motoren ein Mittel- und zwei Seitenmotoren leisten 2400 PS, die Konstruktion des Flugbootes paßt sich einem Schiffsmodell an, ist genau an so daß das Flugboot, wie man es angeht, per starrer Abmessungen nennen kann unter allen Umständen lastfähig sein wird. Es ist geplant, das Flugboot auf dem Streden zu erproben, und dann als regelmäßiges Verkehrsboot in den Dienst nach Südamerika einzuführen.

Der Start des Flugbootes, das teils zu Bahn, teils zu Wasser befördert wird, erfolgt am Transmanche aus.

Unlängst Aufnahme zeigt den gewaltigen Rumpf des Flugbootes in den Straßen von Berlin. Der Rumpf wird auf dem Wasserwege transportiert werden. Den Zwischenräumen der ehemaligen Transmanche sind die „Komar“-Kabinen eingebaut, die sich über die gesamte Länge des Bootes erstrecken.

Zum Verbandstag der Holzarbeiter

In der Zeit vom 15. Juli bis 28. Juli wird im Deutschen Holzarbeiterverband eine Urabstimmung über die Einführung der Invalidenunterstützung vorgenommen. Jedes Mitglied erhält durch den Beitragsstahler in diesen 14 Tagen den Stimmzettel zugestellt. Auf den Stimmzettel sind Name und Buchnummer einzutragen und wer für die Einführung der Unterstützung ist, schreibt ein Ja, wer gegen die Einführung ist, schreibt ein Nein. Die Stimmzettel werden wiederum in der Zeit vom 28. Juli durch die Beitragsstahler abgeholt.

Die Einführung der Invalidenunterstützung bedeutet: die Kosten für die Unterstützung der invaliden Arbeiter von den Arbeitern selbst tragen zu lassen, anstatt von den Unternehmern und ihrem Staat. Der DGB hat seine ganze Macht einzusetzen, um die herrschende Klasse und ihren Staat zu einer ausreichenden Sozialversicherung zu zwingen. Die gewerkschaftliche Invalidenversicherung fördert die Bestrebungen der Bourgeoisie auf Abbau der sozialpolitischen Ausgaben.

Wir verlangen vom DGB und den übrigen Gewerkschaften, daß sie neben der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen dafür zu kämpfen haben, daß der Staat den Ausgehenden so viel soziale Unterstützung gewährt, daß sie, wenn sie arbeitsunfähig sind, die Mittel zum Leben haben und nicht zum Straß greifen müssen.

Die Opposition ist gegen die Einführung der Invaliden- und Altersunterstützung, weil sie den Ausbau des Holzarbeiterverbandes zu einem reinen Unterstützungsverein bedeutet. Durch die Degradierung zum Unterstützungsverein wird die Schlagkraft der Organisation geschwächt und in den Kämpfen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, die ja der Hauptzweck des Verbandes sein müssen, wird dann die Organisation nicht die notwendige Kraft aufweisen.

Die Opposition fordert eine energische Kampfführung der freien Gewerkschaften zum Ausbau der staatlichen Invalidenversicherung, einen energischen Kampf zur Herabsetzung der Altersgrenzen und Erhöhung der Renten.

Die Einführung der Invalidenversicherung bedeutet Beitragserschöpfung.

In den Anweisungen der Verbandseitung heißt es: „Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß mit der Abstimung über die Einführung der Invalidenversicherung auch über die Durchführung der entsprechenden Erhöhung der Beiträge abgestimmt wird. Diese Erhöhung ist aus der Holzarbeiterzeitung Nr. 22 ersichtlich.“

Die Opposition ist nicht grundsätzlich gegen eine Erhöhung der Beitragsbeiträge, sie verneint aber, daß die Beitragserschöpfung zur wesentlichen Erhöhung der Streit- und Maßregelungsunterstützung beizutragen wird.

Die Beitragserschöpfung, die jetzt durch Urabstimmung beschlossen werden soll, dient nur dem Zweck der Einführung der Invalidenversicherung und aus diesem Grunde nimmt die Opposition ganz energisch gegen diese Beitragserschöpfung Stellung, denn die Opposition weiß, daß diese Beitragserschöpfung die Werkkraft des Verbandes ungeheuer schwächt.

Aus all diesen Gründen fordern wir die Holzarbeiter auf, sich an der Urabstimmung zu beteiligen und auf den Stimmzettel hinter die betreffende Frage ein Nein zu setzen.

Soll die Invalidenunterstützung eingeführt werden? Nein, nein und abetmals nein!

Ein halbes Jahr bezahlter Urlaub

Verordnung für arbeiterfeindliche Führer im Textilarbeiterverband

Nachdem in Dutzenden von Ortsgruppen des Deutschen Textilarbeiterverbandes der Ausschluß der Sozialfaschisten Winkler und Heidel, die Mitglieder der ASB sind, gefordert worden war, befähigte sich jetzt der Beirat des Deutschen Textilarbeiterverbandes in Eberfeld mit dieser Angelegenheit. Auf Grund seiner Stellungnahme folgte der Hauptvorstand folgenden Beschluß:

„In der Angelegenheit der Kollegen Winkler und Heidel-Dresden ist der Vorstand der Auffassung, daß die beiden Kollegen infolge ihrer Zugehörigkeit zur ASB zurzeit eine entsprechende Tätigkeit im Interesse des Verbandes nicht ausüben vermögen. Der Vorstand sieht sich deshalb gezwungen, die beiden Kollegen vom Verbandsdienst zu entbinden, ihr Beschäftigungsverhältnis zum 1. Juli d. J. zu kündigen und die Dispensierung vom Dienst bis zum Ablauf der Kündigungsfrist auszusprechen.“

In Anbetracht einer mehr als 20jährigen Tätigkeit im Deutschen Textilarbeiterverband würde es der Verband beregert sein, wenn nach einer baldigen Klärung der politischen Verhältnisse in Sachsen eine weitere Verwendungsmöglichkeit der beiden Kollegen im Verbandsdienst gegeben sein würde.“

Schweren Herzens hat sich der Hauptvorstand, der ja dieselbe Politik macht wie die ASB-Leute, entschließen müssen, dem Druck der Mitglieder nachzugeben. Während aber die Mitglieder den Ausschluß dieser beiden Sozialfaschisten aus dem Verbandsdienst fordern, bringt es der Hauptvorstand fertig, diesen beiden auf Kosten der Verbandsmitglieder ein halbes Jahr bezahlten Urlaub zu geben. Das ist nur Urlaub ist, erleben die Mitglieder daraus, daß es der Hauptvorstand begreifen würde, wenn nach einer baldigen Klärung der politischen Verhältnisse in Sachsen eine weitere Verwendungsmöglichkeit der beiden Kollegen im Verbandsdienst gegeben sein würde.“

Da die linken SPD-Führer in Sachsen bedingungslos die Koalitionspolitik mitmachen, wird es in Kürze zum Wiedereintritt der meisten ASB-Leute in die Rosa-Hilfsbrigade kommen. Dann sollen die Winkler und Heidel ihre arbeiterfeindliche Tätigkeit fortsetzen können. Sie werden zweifellos eine halbe Treppe höher fallen. Die Textilarbeiter müssen gegen die Verkleinerung von Arbeitergehältern und gegen die Maßnahmen des Hauptvorstandes den härtesten Protest erheben. Sie müssen darauf bestehen, daß diese arbeiterfeindlichen Elemente rückgängig aus der Organisation entfernt werden.

Einen Gruß zum Landarbeitertag

Morgen Sonntag hatten die organisierten Landarbeiter der Oberlausitz ihre Feiertage in Oberoderwitz ab. Sie werden demonstrieren für höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit usw. Die Landarbeiter sind bekanntlich die schlechtest bezahlten Arbeiter, und sie haben alle Ursache, ihre ganze Kraft für eine bessere Lebenshaltung und Gleichstellung mit den Industriearbeitern zu verwenden. Die Arbeiterkassen von Oberoderwitz und Niederoderwitz werden erlöcht, mit den Landproleten zu demonstrieren, um der herrschenden Klasse zu zeigen, daß auch sie nicht mehr die Gehilfen sind. Kampfpazare muß sein:

Es rettet uns kein höheres Wesen,
Kein Gott, kein Kaiser noch Tribunal,
Uns aus dem Elend zu erlösen,
Können wir nur selber tun.

„Kommunisten gegen Bauern!“

Der Wahlausfall bereitet den Landbundesräten nicht gerade Bauchschmerzen, ist er doch ein Beweis für die steigende Unzufriedenheit der werktätigen Bauern gegenüber der Landbundespolitik. Obwohl es ihnen gelungen ist, durch Täuschungsmanöver, die Stimmen rebellierender Bauern für die Deutschnationale Volkspartei einzulangen, ob direkt oder indirekt Landvolksliste, christlich-nationale Bauernpartei, denn die auf anderer sogenannter Bauernlisten abgegebenen Stimmen wie Deutsche Bauernpartei usw., kann man ihnen ja hinzurechnen. Hat doch die Praxis bewiesen, daß sie dieselbe Politik treiben wie die Landbundesführer. Stets wenn unsere Partei Anträge stellte im Interesse der werktätigen Bauern, konnte man eine Einheitsfront von den sogenannten Bauernführern bis zu den Reformisten stellen. Beträgt stellt man sich, daß ein großer Teil werktätiger Bauern Parteiparolen gewählt haben muß, andernfalls man doch noch günstigere Ergebnisse hätte erzielen müssen. Der Kampf gegen die SPD ist nur als Scheinkampf zu bezeichnen, denn die Regierungserklärung hat ja bewiesen, daß man die Politik der Bürgerblockregierung forschen wird, also auch die verstärkte Förderung progressiver Interessen. Darüber darf man sich nicht täuschen lassen durch Scheinparolen für die Bauern, die jetzt von allen Parteien gestellt werden.

Die SPD und die Sozialunion hat es den Herren angeeignet, vor und nach den Wahlen konnte man in allen Landbundesjournalen blutdürstige Schilderungen über die Ermordung von Tausenden und Hunderttausenden von Bauern lesen, über die soziale und politische Entrechtung. Dabei schreibt man von den Kulaken als den werktätigen Bauern; Kulaken sind aber die Großbauern, Menckens die werktätigen. Mit Wut stellt man die bewußte „Differenzierung“ der bäuerlichen Schichten fest; dies die politische Unterdrückung der Arbeitsbauern. Neuerdings hat ihren Unmut herausgefordert der Programmtext der Kommunisten. Die Schließliche Bauernzeitung schreibt dazu: „Mit einer Offenheit, die nicht überboten werden kann, wird darin das triste Spiel der Kommunisten mit den Bauern entlarvt, daß sie nach dem Grundhaß; Teile und herrsche (sich immer der Grundhaß der herrschenden Klasse) treiben, usw.“

Sie wollen den Bauer geistlich machen über die im Programm vorgezeichnete Nationalisierung des Grund und Bodens. Ich habe nicht die Absicht, hier eine theoretische Betrachtung anzustellen, sondern werde mich mit der Feststellung von einigen praktischen Fragen befassen.

Ist der kleine Bauer heute im kapitalistischen Staat tatsächlich der Besitzer des Grund und Bodens? Nein!

Der kleine Bauer in den kapitalistischen Ländern wirtschaftet heute in der höchsten Gefahr, seinen Boden notgedrungen verkaufen oder durch Zwangsversteigerung verlieren zu müssen. (Lebererbschaft.) Er arbeitet ohne Rücksichtnahme auf seine und seiner Familienangehörigen Gesundheit 14 bis 18 Stunden pro Tag, unter Einschränkung aller Lebensbedürfnisse — und trotzdem weitere Verelendung und Verelendung.

Die verstärkte Nationalisierung und Konzentrierung des Agrar- und Finanzkapitals wird die Differenzierung auf dem Dorf noch mehr fördern, das heißt die Klasse der Elendsbauern noch mehr erhöhen; abgesehen von der Differenzierung des Landproletariats. Ich glaube, daß es nicht schwer fallen würde, diese ausgepöbelten Schichten für die Nationalisierung des Grund und Bodens zu gewinnen.

Hört der Grund und Boden auf, Privateigentum zu sein, so kann er ja auch nicht mehr befeuert, gepfländert und zwangsenteignet werden, ebenso bedeutet dies Unterbindung des Bodenwuchers. Der gesetzlich garantierte Anspruch auf dauernde Nutzung des Bodens ist für den bäuerlichen Familienbetrieb von weit größerem Vorteil, als der juristische Anspruch auf Privateigentum. Wenn sich Kommunisten für die Interessen der werktätigen Bauern einsetzen, aber nicht für die der Großagrarier, so nennt man das eben Kommunisten gegen Bauern. R. N.

Bunde Kommunistenhege

Bauhen. In den Redaktionsräumen des Bauener Tagesblattes scheint die große Hitze allerhand angetrieben zu haben, oder ist denen die Kommunistenhege derart in Fietisch und Blut übergegangen, daß sie nicht mehr wissen, was sie schreiben? Die alte Tante schreibt, der kommunistische Reichstagsabgeordnete Gregor Straßer sei zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er die Farben der glorreichen Republik mit Schwarz-Rot-Gold bezeichnet habe. Ob die Farben schwarz-rot-gold oder gelb oder sonst sind, ist der Arbeiterkass nicht gleich, so hat nichts davon. Wie jedem Zeitungsleser bekannt ist, gehört aber Straßer der Dillpartei an und hat mit uns gar nichts gemein. Für die alte Tante ist aber alles recht, wenn sie nur gegen unsere Partei den Schmutzhaß ausschütten kann. Jeder Arbeiter muß dieses Delikat aus dem Mund der Kommunisten hören.

Mittel bei Bauhen. am Sonnabendnachmittag fand die Eröffnung der hier neu gebauten Schule statt, unter harter Beteiligung der Einwohnerheit. Die Vertreter des hiesigen Schulbezirks, die Lehrerschaft mit der Schuljugend und die Lehrerschaft der Nachbargemeinden, ferner der Bezirksrat der Vertreter der Amtshauptmannschaft und die ganze Pausleitung dieser Kulturstätte nahmen ebenfalls teil. Auch der Herr Oberlehrer Schneider, der erst vor kurzem in den Ruhestand getreten und hier ein ganzes Neunzehnjähriges gewirkt hat, ist von Bauhen aus diesem Anlaß erschienen. Er geniesst bei dem größten Teil der Bevölkerung große Sympathie, insbesondere weil er bestrachtet war, die Jugend in freierem Sinne zu erziehen. Unter den Klängen der Musik leitete sich der Zug von der alten Schule zur neuen Schule in Bewegung, wo die Eröffnungsfestlichkeiten mit einigen Gelegenheitsreden der hiesigen Schuljugend und des Gelangvereins Mittel und Umg. vollzogen gingen. Der Vorsitzende des hiesigen Schulbezirks begrüßte die Anwesenden und sprach allen den Dank aus, die beim Entleeren dieser Kulturstätte mitgewirkt hatten. Er sprach sich dahin aus, unter welcher großen finanziellen Schwierigkeiten der Bau durchgeführt wurde. Das zeigt u. a. auch, daß der Bau schon vor Jahresfrist in Angriff genommen wurde. Er vermied aber wohlweislich zu erklären, daß es in der deutschen Republik zu solchen Zwecken keine Mittel gibt. Für Justiz, Polizei und Reichswehr und sonstige Stützpunkte der Reaktion, sind aber immer Mittel vorhanden. Ein besonderes Lob spendete der Bezirksrat Krahl (Bauhen) der hiesigen Bevölkerung. Seine Rede lang dahin aus, daß die Bewohner der hiesigen Gegend anders einzuschätzen seien in ihrer ganzen Lebensweise und ihren Sitten, als die Bewohner aus dem Oberland. Unter welchen Schwierigkeiten sich die ersten hier ansetzten, und wie genützlich, strebsam und nicht selbstschuldig das weibliche Volk bis heute noch hier ist. Er hoffe und wünsche, daß auch in der neuen Kulturstätte das innere traute Zusammenleben weiterhin gepflegt werden soll. Sowohl es ist ein schönes Symbol der Einigkeit. Wänder Bewohner fühlte sich geschmeichelt von dieser Lobrede. Dagegen laut sich der größte Teil Sozialdemokraten und unter der Steuerlast fast Zusammenbrechender, der von früh morgens bis spät abends

Rundgang durch Zittau

Ein Blick ins Viertel

Heute führt uns unser Weg ins Viertel der Tagelöhner menschen. Hier ist von Wohnungsnot nichts zu spüren. Umgeben von wunderbaren Anlagen stehen die kleinen Häuschen da, in denen sich die Ausbeuter der Arbeiterkass aufhalten. Die Viertelpraxis, welches meistens in der Dachkammer oder im Keller hausen muß, sieht den Herrschaften täglich und stündlich für ihre Bequemlichkeit zur Verfügung. Ueber die Ergebnisse und Leiden der Dienstmädchen siehe sich manches die Buch schreiben. Es sind die Geschöpfe, die die Pracht, von der sie umgeben sind, nicht genießen können.

Am Eingange der Pflanzstraße steht eine Villa, in welche sich allerdings nicht gern jemand einquartieren will. Im Volksmunde wird sie das „Pflanztheater“ genannt. Mit seinem roten Ziegeldach leuchtet es weithin wie ein giftiger Kriegenpilz. Es ist das Amtsgerecht. Hinten im Hofe steht das Arresthaus, hinter dessen vergitterten Fenstern die kleinen Verbrecher schmachten, welche gefangen worden sind, während die Großen ein paar Schritte weiter entfernt, sich am geräumigen Gule müßen. Freilich, deren Raub ist in der bürgerlichen Gesellschaft gesehlich sanktioniert. Dies alles geschieht im Namen des Volkes und im Interesse des Geldtades.

Wir kommen in der Pflanzstraße zu einem weiteren großen Gebäude. Das eiserne Tor ist weit geöffnet. Es lautet ein: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und bedrückt seid.“ Aber der Glaube an die alleinseligmachende Kirche schwindet immer mehr. Die Arbeiterkass begreift, daß ihr nicht durch Singen und Beten geholfen wird, sondern daß sie einen harten Kampf gegen ihre Ausbeuter führen muß, wenn sie nicht zu millenlosen Elenden herabsinken will. Am Bahnhofsvorhof, leben wir an der Eisenbahnstraße die Phänomene der Straße. Dort sind jetzt große Ferien. Das heißt, die Arbeiterkass ist auf die Straße getrieben worden, weil die Herren zu wenig verdient haben. Was nun werden soll, weiß noch niemand so recht. Ob nur das Nationalisierungssystem neu eingerichtet werden soll, damit man dann die Arbeiter noch besser auspressen kann, oder ob das Werk einem großen Konzern mit eingestrichelt wird? Die Bahnhofstraße froht von Bankrottisten. Geld ist also da, es kommt nur darauf an, wer es besitzt. In den großen Hotels an der Bahnhofstraße kann der Prolet von außen sehen, wie die Wein- und Sektflüßer auf den Tischchen Parade machen, hier läßt man es sich gut gehen.

Einmal und verlassen ist am Johanneum die Konstitutionshalle.

Es steht da als Zeichen dafür, daß Verfassungen nur auf dem Papiere stehen. Vergessen wollen wir zum Schluß nicht, die Zittauer Morgenpost zu erwähnen, an deren Fenster wir vorbeigegangen sind. Diese demokratische Weltzeitung, welche früher gern als radikales Blatt angesehen sein wollte, weiß nicht recht, welche Stellung sie jetzt einnehmen soll. Ihr Ziel, die bürgerliche Republik, ist erreicht, aber die Massen sind mit dieser Republik nicht zufrieden, deshalb ist es schwer, jetzt politische Reaktionen der Morgenpost zu sein. Aber zu ihrer Umgebung paßt die Morgenpost sehr gut, denn sie ist ein Teil der verkauften bürgerlichen Gesellschaft, deren Interessen sie auch vertritt. Wie lange aber werden sich noch Werttätige den Schmutz dieser Zeitung vorsetzen lassen?

Ein rigoroser Unternehmer

Zittau. In der Seilererei von Proddt in Zittau lassen, wie uns mitgeteilt wird, recht sonderbare Zustände herrschen. Der Spielplatz ist die Hunde- und Ziegen des Unternehmers. Der Unternehmer selbst bezieht sich keinen Arbeiter gegenüber recht gemein zu sein. Er wolle mit Redensarten an sich, die sich gar nicht wiederholen lassen. Wenn es ihm früh einfaßt, dann erklärt er den Arbeitern: „Heut' habe ich keine Arbeit für euch, heut' müßt ihr nach Hause gehen.“ So kommen Wochen, wo die Arbeiter nur zwei Tage beschäftigt werden. An eine Bezahlung der Ausfertigung denkt der Herr natürlich nicht, so daß sich die Leute, die dort arbeiten, nicht das Salz in die Suppe verdienen. Am liebsten geht es in dem Betrieb dem Bekehring. Ueber ihn entlassen sich die meisten Gewitter des radikalen Lehrern. Sogar Schläge soll er in sehr reichlichem Maße erhalten, logar mit einem Steid. Ein Nachwächter mag dem Unternehmer zuviel gelohnt haben, deshalb hat er diesen

er mit seinem ganzen Tun und Denken hängt: Ja, genüßsam und selbstschütlos, Herr Krahl, wenn unser Herr Graf mit seinen großen Besitztungen und wir zum größten Teil auf seine Gnade angewiesen sind, mit Pochzins und dergleichen. Ist das auch Selbstschütlosigkeit und Genüßsamkeit, wenn er nach dem sonnigen Fahren fährt und dort die Zeit totschlägt und wir armen Bauern unter der Steuerlast zusammenbrechen? Jawohl, wir wollen ein einiges Volk sein, wir wollen herausstreuen zum Klassenbewußtsein, und hoffen, daß unsere Kinder zu freien Menschen erzogen werden in der neuen Kulturstätte.

Des weiteren sprach noch der Pfarrer Rentlich im Namen des Kirchenvorstandes. Wir wollen nicht alles anführen, aber ein Punkt muß doch unter die Lupe genommen werden. Der Geist, wie er in der alten Schule gepflegt wurde, müde auch in der neuen weitergeführt werden, das wolle Gott! Er wollte zusammengefaßt sagen: Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben. — Nach der Bekehring wurden die Kinder noch mit Kaffee und Kuchen bewirtet, und der leitende Stab begab sich in den Gasthof zu dem üblichen Festmahls. Auf wessen Kosten? Eines

Dokument des „Rundschau“-Staatsanwalts

Handwritten document in German script, likely a legal or official record, containing several lines of text.

Es ist kein Theaterstück im üblichen Sinne, vielmehr ein Stück Geschichte in Dokumenten. Das Buch ist zum Vorzugspreis von **Mk. 1.10** zu beziehen gegen Nachnahme oder Vereinfachung des Geldes durch die

Vertriebszentrale des KPD...

entlassen und dafür muß nun der Bekehring die ganze Nacht der Fabrik verbrachten. Der Bekehring muß also nicht noch Nachwächter spielen. Es wird Zeit, daß in diesem Betriebe 2 mal nach dem Rechten gesehen wird.

„Ein weiterer Tierfreund!“

Bartau b. Zittau. In der Dampfzettelerei erlaubte sich 9. Juli der Ziegelmeister einen Rohheitsakt sondergleichen, indem er einen lebenden Hund in den ihm im Betrieb befindlichen Koller warf. Von den Rabern erfaßt, wurde das arme Tier kurzer Zeit zu Brei gemahlen. Wüßte der Bekehring nicht gemeldet, die Maschinen auszuräumen und dem betreffenden Rohling eine Lehre zu geben, an die er längere Zeit gebannt hätte.

Aus dem Gemeindeparsament

Reichenau. Bei mäßiger Beteiligung von Seiten der J. hörerheit fand die aus 21 Punkten bestehende öffentliche Sitzung der Gemeindeparsamenten statt. Eingangs derselben gelangten die Beschlüsse des Berufsschulverbandsauschusses zur Verlesung, woraus zu ersehen war, daß bei dem Haushaltsplan vom 1924 3840 RM vorgezogen waren, eine Mehrausgabe von 146 RM zu verzeichnen war. Beschlössen wurde, die Sitzung lehrerlich abzuhalten. — Aus dem Haushaltsplan der Gemeinde Reichenau für 1924 war zu ersehen, daß der Gesamteinnahme von 735 591 RM eine Gesamtausgabe von 774 571 RM gegenübersteht. Allgemeine Zustimmung fand die Anschaffung einer Schreibmaschine für das Pausant, deren Kosten ungefähr 800 RM betragen. Ferner der sogenannten Bücherei wurde beschloß, man, nachdem eine nähere Beschäftigung festgelegt hat, dieselbe abzubauen und durch eine neue zu ersetzen. Zu einer regen Aussprache kam es bei dem Gehalt der Arbeitsauschusses der Wilhelm-Friedrich-Spende, betr. eine Beihilfe von der Gemeinde. Im Namen der kommunikativen Aktion sprach Gen. Böhmert. Er betonte, daß gewiß unentgeltliche Arbeit eine Ehreung ist, aber andererseits es sich hier doch nicht um seine Person, sondern nur um die Jadrucklegung seiner geschriebenen Werke handele. Darum könne man solche Beihilfen, wo doch die einseitige diesbezügliche Hausammlung schon voraussetzt, die Kosten dessen wird, von der Gemeinde, wo ja schon nicht gerade tolle finanzielle Verhältnisse bestehen, noch Geld zu bewilligen. Die Abfertigung ergab gegen 6 Stimmen der Linken die Bewilligung von 300 RM. — Auf eine Juchfrist des Hausbesitzervereins betr. Eintragung von Sicherheitshypotheken für Reparaturwerke und Verabreichung des Zinseszinses, wurde beschloß, nicht 1000 RM sondern 500 RM festzusetzen. Scharf kritisiert wurde hierbei von unserem Genossen das Verhalten mancher Hausbesitzer, die, trotzdem sie selbst in der Lage wären für Reparaturen am Hause aufzukommen, sich nicht schämen, die Kosten dem Mieter anzuhängen. Gegen den Hauptentscheid des hiesigen Gemeindeparsaments, betr. Quartier- und Naturerhaltung an die bewohnte Markt, stimmten nur unter 3 Genossen. — Der Erwerbslosenstand beträgt gegenwärtig in Reichenau 92 männliche und 125 weibliche, von auswärtigen 154 männliche und 67 weibliche Personen. Eine Anfrage unseres Genossen Klemmt, auch die Zahl der Ausgewanderten hierüber mit bekanntzugeben, wurde vom Bürgermeister dann beantwortet, daß dies nicht möglich sei. Nicht ganz unrichtig bewies sich die Forderung unserer Aktion betr. Herabsetzung der Baderpreise von 20 auf 15 RM, in der vorliegenden Gemeindeparsamententscheidung nach dem Eingangs in den Saal nach, woraus sich zu entnehmen war, daß unterhalb nach gegenüber den anderen, vom hiesigen Standpunkt aus noch etwas zu wünschen übrigbliebe. Von Seiten des Bürgermeisters wurde hierzu erklärt, das möglichste zu tun, um diesbezügliche Mängel zu beseitigen. Klage geführt wurde über die große Glaubwürdigkeit des neuen Verkehrsvereins, und die Anregung Anschaffung eines Sprengmagazins, wurde dem Bau- und Wirtschaftsausschuss überwiesen. Als ein Uebel größter Art muß es bezeichnet werden, wenn einige Firmen immer und immer wieder versuchen, ihre Abwässer in ungereinigtem Zustande dem Dorfbach zuzuführen. Euerlich sollen hiergegen Schritte unternommen werden (ob es etwas nützen wird, sei dahingestellt). — In der nichtöffentlichen Sitzung wurde der Kriegsbefehlshaber Walter aus Weigsdorf als Hausmeister und Hilfskassmann gewählt.

wurde einer Kritik unterzogen; indem die Leitung es nicht einmal für notwendig fand, die Fortbildungsschüler einzuladen. Wir glauben, auch die haben ein Recht dazu.

Schändlicher Vandalismus

Niederoderwitz. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag vollführten hier auf der Dorfstraße ein erregte Bürgerkass einen schändlichen Vandalismus. Der Arbeiter Schreiber aus Oberoderwitz kam gegen 1 Uhr die Straße nach Niederoderwitz entlang auf seinem Fahrrad. In der Nähe der Kreiserei Bitterlich fanden 3 junge Leute auf der Straße. Plötzlich stellte der 20jährige Pädagogische Bruno Köllner sein Fahrrad mit Absicht so über die Straße, daß Sch. zum Stürzen kam. Als Sch. von der Straße erhoben hatte, um sich der Angreifer zu wehren wurde er von dem 20jährigen Kraftwagenführer Rudolf Klaus erneut zu Boden geschlagen und mußte blutüberströmt vom Platze getragen werden. Die Regeln dieser Kommissar sind dadurch, daß sie, als Augenzeugen des Vorfalles dem Verleihen zu Hilfe kamen, das Weite suchten um sich der Verantwortung ihrer Tat zu entziehen. Der Schwerverletzte wurde jodann von einem Witzlieb des roten Kreuzes verbunden und zum Arzt transportiert, der Gehirnerschütterung feststellte. Bezeichnend ist es von dieser Samariterkolonne, daß sie für ihre Liebestätigkeit noch Bezahlung von dem Verletzten verlangen wo sie doch die Mittel für ihre Tätigkeit von der Allgemeinheit zu Verfügung gestellt bekommen. Es werden sich deshalb die Arbeiter, die bisher zu dieser bürgerlichen Einschaltung ihr Scherlein beitragen, befragen müssen und der Arbeiterkomitee solle die Beiträge untermommen lassen die in Wirklichkeit Samariterdienst leisten. Die Angelegenheit des Ueberfalls auf Schreiber, wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Aus dem Gemeindeparsament

Oberoderwitz. Vor zirka 50 Jahren fand am vergangenen Montag die 5. Sitzung der Gemeindeparsamenten statt. Eingangs gab der Bericht des Spar- und Girokassenberichts. Zu Punkt 2 verlas Gen. Kehmman verschiedene Unterstützungsgesuche. Die Verwaltung schlug vor, für die Internationale Arbeiterhilfe sowie für den Arbeiter-Wasserrettungsdienst je 10 Mark zu bewilligen. Die kommunikativen Aktion stellte den Antrag, beide Gesuche in andetracht ihrer Wichtigkeit, die beide Organisationen erfüllen, den Vorhian der Verwaltung auf 20 Mark zu erhöhen. Nach einer kurzen Aussprache wurde der kommunikativen Antrag auch einstimmig angenommen. Dem Unterstützungsgesuch Heilkräfte Davos wurden 10 Mark, dem Ausladung der Friedrich-Spende Reichenau 20 Mark bewilligt. 4 weitere Gesuche wurden abgelehnt.

Das Ortsgericht über Rechtsverhältnisse der Gemeindeparsamenten sowie die Besoldungsbeschlüsse wurden nach verschiedenen Anfragen der Fraktionen, die vom Bürgermeister beantwortet wurden, genehmigt. Der Gründung eines Zweckverbandes zum Betrieb einer Autobuslinie Zittau-Oberoderwitz-Dobin sowie einer Planung für Ortserweiterung und Ausbau der Goldbach wurde einstimmig nach Belangung der verschiedenen Fraktionen — erwähnt sei nur die Wählung der Dorfstraße, ging es in die Dunkelkammer.

Die kommunikativen Gemeindeparsamenten sind noch...

Zufünftiger Luftkrieg

Die Luftflotten der Imperialisten

Riesige Deutstrenen durchschneiden und überdünen plötzlich den nächtlichen Straßenarm. Die Lichter auf der Straße verflüchten. Polizei gebietet Besichtigung jeder Hissbeleuchtung. Alles rennt und flüchtet unter die Erde, in Tunnels, in die Keller, um sich vor dem drohenden Fliegerangriff zu schützen. Gaschuhmaschinen wurden von den wenigen Strohpflanzen angelegt. Gaschuhmaschinen wurden von den wenigen Strohpflanzen angelegt. Gaschuhmaschinen wurden von den wenigen Strohpflanzen angelegt.

Diese Schilderung entspringt nicht der hohen Phantasie eines Schwarzsehers. Es handelt sich um Erscheinungen, die sich in den verschiedensten Variationen bei einem neuen Weltkriege wiederholen werden. Während des großen Mandoers der Luftflotte des englischen Imperialismus im vergangenen Jahre wurde ein derartiger Bombenangriff auf London bereits nachgeahmt. Was man in England von der Wirksamkeit derartiger Fliegerangriffe trotz vielfältiger Abwehrmaßnahmen hält, geht aus der Tatsache hervor, daß man heute bereits alle Vorbereitungen getroffen hat, um einen Teil der Regierung bei künftigen Luftangriffen sofort aus London verlegen zu können.

In Paris wird heute bereits die militärische und zivile Verwaltung zerlegt und dezentralisiert. Die Bureaus der Minister verteilen sich bis auf die entferntesten Bezirke, damit sie weniger leicht durch Fliegerbomben zerstört werden können.

Das Flugzeug ist somit die wichtigste Angriffs- und Verteidigungswaffe im zukünftigen Kriege. Da sämtliche imperialistischen Staaten, und mit ihnen auch alle ernsthaften bürgerlichen Völkler, mit einem neuen Weltkrieg rechnen und sich nach besten Kräften auf ihn vorbereiten, wird vor allem die Flugzeugflotte vermehrt und qualitativ verbessert. Denn riesige Kampfflugzeuge in vieltausendfacher Zahl können bei Kriegsausbruch nicht in wenigen Tagen hergestellt werden. Das dauert mindestens etliche Wochen oder gar Monate. Anders ist es mit der Bombenfabrikation. Das Giftgas z. B. kann fast sofort in zahlreichen Treibstofffabriken in großen Mengen produziert werden. Gerade durch das Flugzeug ist es aber möglich, einen etwaigen Vorrat von wenigen Wochen zu erschöpfenden Verlusten für den kriegsgewinnenden feindlichen Staat auszunutzen. Die Flugzeuggeschwader würden mit Tausenden von Giftgas-, Brand- und Sprengbomben die Industrie und mit ihr die friedliche Bevölkerung des „feindlichen“ Staates zerstören und vernichten.

Für das Handwerk der Kriegskunst entstehen dadurch völlig

neue Probleme. Denn absolut falsch ist es, wie eine besondere Sorte von Pazifisten meinen, die auf ihre Art die Gehirne der Massen vernebeln, daß gerade wegen der Schrecklichkeit und Mordenhaftigkeit jener Kriegsmittel ein Weltkrieg unmöglich, weil allzu folgenschwer, wird. Völlig abgesehen von den imperialistischen Gegenläufen und dem Gesamtgegenlauf der Imperialisten zur Sowjetunion, wodurch jenes Unmögliche möglich gemacht wird, trifft jener Standpunkt auch nicht das Wesen der zukünftigen Kriegsführung. Denn die modernsten technischen Mittel, Flugzeuge, Tanks usw. dienen nicht nur dem Angriff, sondern auch der Verteidigung, so daß ein neuer Krieg keineswegs nur eine Dauer von Tagen haben oder überhaupt beinahe ohne Kampf von vornherein entschieden sein muß. Neben Abwehrflugzeuggeschwadern, die in der Luft bereits einen Angriff abzuwehren versuchen, wird die gesamte Industrie und die gesamte einheimische Bevölkerung zur Bekämpfung eines derartigen Angriffes organisiert werden. In einer Schrift des Präsidenten des Vereins Deutscher Luftfahrer, E. W. Dr. Krohne, Reichsminister a. D., der auch für den deutschen Kapitalismus die Vorbereitungen auf den Luftkrieg propagiert (Luftfahrt und Luftfahrermöglichkeiten in Deutschland 1928), werden für die deutsche Industrie schon eine ganze Reihe von dringenden Veränderungen angesichts eines drohenden Luftkrieges empfohlen. Kurzum, nach diesem bürgerlichen Verfasser, der deutsche Kapitalismus stets nur in der Defensive sein, einen Angriff abwehren müßte.

Dieser Standpunkt ist sehr praktisch. Denn durch die Beschlüsse „Friedens“-Bestimmungen hat dem deutschen Kapitalismus offene Flugzeugrüstungen verboten. Wer will aber die „friedliche“ Vorbereitung auf Fliegerangriffe und die entsprechende ideologische Bearbeitung der Massen verhindern? Wenn dies erst in genügendem Maße geschehen ist, dann wird auch planmäßig gemacht werden, daß die beste Verteidigung — der Angriff ist, und der deutsche Kapitalismus deswegen ebenfalls eine Angriffsluftflotte haben muß.

Vorläufig sollen lediglich „harmlose“ Maßnahmen durchgeführt werden, wie z. B. Einrichtung von Schutzräumen in den Bahnhöfen, Umbau der Beleuchtungsanlagen, Zentralisierung der Verwaltung und der für die Kriegsrüstungen besonders wichtigen Produktionszweige. Als nachahmenswertes Beispiel wird hierbei berichtet: „Lehrer, Wohnbeamte, Gutsbesitzer (!), ältere Beamte, Pensionäre haben die Aufgaben des Flugmeldedienstes in England freiwillig übernommen. Ihnen werden für die Dauer ihrer Tätigkeit die Rechte von Hisspiloten übertragen.“

Ist aber die friedliche Zivilbevölkerung nicht am Kriege unteilhaftig, und wird deswegen auch nicht bei einem neuen Kriege der Zielpunkt des feindlichen Angriffes sein? Nun, ge-

rade durch das Flugzeug wird endgültig es möglich gemacht, die letzte Unterscheidung zwischen friedlicher Zivilbevölkerung und Kriegsteilnehmern praktisch aufzuheben.

Die imperialistischen Luftflotten werden in einem neuen Kriege das Ziel haben, die gesamte Industrie und die Arbeiterschaft des anderen Staates zu vernichten. Denn der gewaltige Materialverbrauch in einem neuen Kriege wird die gesamten industriellen Produktionskräfte eines Landes in Anspruch nehmen, so daß jegliche Industrie zu einer Kriegsindustrie wird.

Der Gegensatz zwischen Kriegsteilnehmern und friedlicher Heimatbevölkerung war für die Kriege des Mittelalters kennzeichnend und gilt zum Teil heute noch für China. Aber das Flugzeug gibt die Möglichkeit, den Angriff sofort über die gesamte Fläche hinweg viele hundert Kilometer in das Innere hineinzuverfolgen. Es können heute bereits Nachtbombenflüge mit 200 Kilometer Stundengeschwindigkeit mit einer Bombenlast von 1000 Kilo und ausgerüstet mit 6 beweglichen Maschinengewehren ein Flugbereich von 1200 Kilometer zurücklegen. Die Tagbombenflüge können in 7000 Meter Höhe (Nachtbombenflüge nur 4500 Meter hoch) ebenfalls 1200 Kilometer hinter einander fliegen, führen dann allerdings nur eine Bombenlast von 300 Kilo mit sich. Außerdem gibt es noch Aufklärungsflugzeuge, Jagdbomber, Jagdweitzer und Nachtjagdflugzeuge die stets mit zwei bis vier Maschinengewehren ausgerüstet, bis zu 9000 Meter Höhe sich verstreut halten können. Auf längere Strecken können weit größere Bombenlasten (bis zu 6000 Kilo) getragen werden. Im vergangenen Jahre konnten als Spitzenleistung Landflüge eine Nutzlast von 2000 Kilo 1750 Kilometer weit befördern.

Die Bomben eines einzelnen Flugzeuges können bereits einen ganzen Stadtteil vergasen. Nach dem Bericht jenes Dr. Krohne besitzen sämtliche großkapitalistische Staaten viele Hunderte derartiger Kampfflugzeuge. In der Spitze steht der französische Staat mit 2500 Militärflugzeugen. Diese sind aufgestellt in 32 Jagdstaffeln mit 384 Flugzeugen, 20 Tagesbombenstaffeln und 68 Beobachtungsstaffeln mit 790 Flugzeugen. Außerdem gibt es einen Kelerflugzeugpark in derselben Zahl. Am meisten gerüstet auf den Luftkrieg sind dann der nordamerikanische Imperialismus und das britische Imperium. Jener besitzt 1640 Militärflugzeuge, Großbritannien (einschließlich der Dominions) 1540. Davon entfallen auf England allein 750 Flugzeuge. Diese sind aufgestellt in 32 Kampfflugzeugstaffeln mit 380 Flugzeugen, 10 Marinefliegerstaffeln mit 63 Flugzeugen, 5 Beobachtungsstaffeln mit 350 Flugzeugen. Hinzu kommt noch eine Reserve von 50 Prozent und eine „nicht reguläre“ Geschwaderflotte (davon 12 aktive Bombengeschwader mit 130 Flugzeugen). Das faschistische Italien verfügt über etwa 1000 Kampfflugzeuge. Nach der Schätzung jenes Dr. Krohne hat demgegenüber die Sowjetunion 700 Militärflugzeuge, also weit weniger als Frankreich, England und Italien, obwohl die Sowjetunion ein Gebiet, größer als ganz Europa zu verteidigen hat. Das gegenüber der Sowjetunion so winzig kleine Polen besitzt eine ansehnliche Kriegsflotte von 500 Flugzeugen, was lediglich durch die Unterstützung des englischen und französischen Imperialismus möglich geworden ist.

Der deutsche Kapitalismus steht heute nicht in der vordersten Front der sich auf neue Kriege vorbereitenden imperialistischen Staaten. Er tut aber alles, um diese Schwäche zu beheben und heute schon im Rahmen des Erlaubten der Bestehenden sich auf neue Kriege vorzubereiten. Es ist z. B. kein Zufall, daß dank staatlicher Subventionen „das arme Deutschland“ im Verhältnis zu seiner Ausdehnung im internationalen Maßstabe die größte Zahl von Verkehrs- und Transportflugzeugen hat. Es ist auch kein Zufall, daß es z. B. eine Organisationsform gibt, welche völlig kostenlos jedermann als Flugzeugführer ausbildet. Und schließlich gibt die chemische Industrie in Deutschland, immer noch die größte in Europa, gerade den deutschen Imperialisten das Verlangen nach einer neuen Kriegskonjunktur.

Notes aus dem Ausland

Röntgenstrahlen zur Erforschung der Werkstoffe

Die neueste Entwicklung der Metallkunde zeigt, daß sie sich immer stärker einer seit etwa 20 Jahren bekannten Forschungsmethode bedient, die darin besteht: aus dem Bau der kleinsten Bausteine, der Atome und Moleküle, die Eigenschaften der Legierungen, der Holz- und Fertigungsbrikette zu schließen. Man beschränkt sich dabei in ein nicht mehr sichtbares Gebiet, selbst die besten Mikroskope verlagern bei Gegenständen, deren Größenordnung etwa ein hundertmillionstel Zentimeter beträgt. Dieses unsichtbare Gebiet sichtbar zu machen, ist der Zweck der Röntgenstrahlen, die ja selbst Lichtstrahlen von ungleich geringerer Wellenlänge sind. Hier kam ein längst bekanntes Gebiet der Werkstoffkunde zugute: die Kristallographie, das heißt die Lehre der möglichen Arten und Typen kristallinischer Körper.

Was liefert uns nun die Kristallanalyse an Wissen über die Eigenschaften der Stoffe? Sie beantwortet vor allem die Frage, ob der Stoff bei gleicher chemischer Zusammensetzung die gleiche Aufbaustruktur hat. Dies ist für die Legierungen von Bedeutung, da man feststellen kann, ob ein bestimmter Bestandteil rein oder verbunden mit anderen auftritt, und welchen Verbindungen. Aus der Kenntnis der Kristallart der Stoffe kann man auf wichtige physikalische Eigenschaften schließen. Schmelzpunkte usw. können leicht nachgewiesen werden. Dies ist bei Feinlegungen, Schweißverbindungen usw. überall dort, wo es auf Reinheit und Gleichförmigkeit ankommt, von großer Bedeutung. Zum Teil kann auch die chemische Analyse durch Röntgenstrahlen ersetzt werden. Welche Ausbreitung diese neue Methode in den nächsten Jahren noch finden wird, ist nicht abzusehen, doch ist sie schon heute nicht mehr vorübergehend.

Amerikanische Abreitung

Die amerikanische Wehrmacht läßt keine Gelegenheit verstreichen, um abzurufen. Selbst wenn wir das nicht wollten, würde uns die Anschaffung von Friedensinstrumenten neuerer Bauart davon überzeugen. So ist zu melden, daß die USA — als erste Lieferung — 180 schwere Tanks eingekauft hat. Diese haben ein Gewicht von 22 Tonnen, also 400 Zentnern je Stück. Das Ueberrennen von Häusern und ganzen Wäldern dürfte ihnen nicht schwer fallen. Außerdem sind sie mit einem modernen, nach allen Seiten drückbaren Geschützturm ausgestattet, der vier Geschütze enthält.

Der Kellamechler im Flugzeug

Die Kenutierfarmen Nordamerikas verfügen über Flächen, deren Ausmaße das vielfache der größten deutschen Landwirtschaftsbetriebe um ein mehrfaches übersteigen. Das ist kein Wunder bei dem Preis der unfruchtbaren Ländereien, die für diesen Zweck geeignet sind. Die Kellamechler der Farmen erstreckt sich hauptsächlich auf Angabe der Fläche und des Tierbestandes. Eine Firma überbietet die andere. Und um zu beweisen, daß sie die garantiert größte Fläche hat, hat die Faraday Brot jetzt ein Flugzeug in Dienst gestellt, das einen Oberhirten die dauernde Kontrolle über den Park gestattet soll. Angeblich es ihm nicht möglich, auch nur wachsend einmal den ganzen Komplex zu überfliegen, wenn er sich eines arbeitsamen Pflanzers bedient, das ein Höchststundentempo von 60 Kilometern her-

Die „noble“ Nobile-Polarexpedition

(Leningrader Brief)

... Nobile gerettet! Diese Gladpost verbreitet der Rundfunk über die ganze Erdoberfläche. Nobile — die „wunderbarste“ Mussolini-Erfindung, ist geboren, aber die sonstigen Mitglieder der Nordpol-Expedition kämpfen auf schwimmenden Eisschollen den Todeskampf.

Der alte Amundsen, dieser norwegische Nationalheld und um die Entdeckung des Polargebietes so verdiente große Wissenschaftler, dieser tollkühne Held, man zählt ihn heute schon unter die Toten. Ganz Norwegen liegt in tiefer Trauer.

Die Nobile-Expedition, ihr wissenschaftlicher Wert, wir können es heute frank und frei sagen, gleicht einer runden Null.

Ein rein nationales (mussolinisches) Unternehmen! Erzelena Nobile, aus dem Sonnenlande Italien, will sich einen Vorberühmtheit aus dem düstern Reiche von Nacht und Eis holen!

Die Bourgeoisie aller kapitalistischen Länder hat einen wüsten Wettlauf nach dem Nordpol begonnen. Mussolini Italien macht auch mit. Die Fahne des neuen „römischen Reiches“ soll dort wehen, wo Eisbären schwimmende Eisschollen dekorieren. Im Konkurrenzlauf werden Menschenleben aufs Spiel gesetzt. Tollkühne Kletterer verreckeln im düstern Polargebiet. Hinter der „nationalen Idee“ lauert die grüne Frage der Geldlädie, ein unerschütterlicher kapitalistischer Magen leckt nach neuen Märkten.

Was drängte den „noble“ Nobile zum tollkühnen Krieger? Natürlich um möglichst ein rein wissenschaftliches Interesse!

Der Glorienstreben des aufstrebenden mussolinischen Stuhns lockte, wie eine lichtscheinende ceterliche Birne Fliegen anlockt.

Was hat Italien im Polargebiet zu suchen? Die Interessensphäre des neuen a. G. Größenwahn leidenden Diktators „geklügelte“, Staatschiffes liegt ja im Mittelmeer, im ionischen Meer, im Äthiopien.

Italienische Verfolger (Vergewaltiger) und schwärzende Falschheiten können am Nordpol nichts erobern.

Nacht und Eis. Dort muß die italienische Flagge gehißt und gleichzeitig ein riesiges, vom Papst gespendetes — Kreuz abgeworfen werden.

Eviva Italia! Eviva Mussolini!

Der Dyanflug Lindberghs war gewiß eine großartige Leistung.

Die Wellen der Begeisterung gingen hoch, als Lindbergh in Neuyork landete. Der Kellamechler war einig.

Der nationale Held wurde von den amerikanischen Geldjägern und Rapphatholungen sofort ausgenutzt. Der umschwärmte Kletterer mußte den Raubzug in Nicaragua „betreiben“. Man ließ Lindbergh über dem Territorium Nicaraguas fliegen, wo amerikanische Soldatentruppen das Partisanenheerlein Sandinos massakrierten. In luftiger Höhe Lindbergh und sein lurrendes Flugzeug — auf Nicaraguas Gefilden Blutlachen.

Die deutschen „Bremserflieger“, Köhl, Rittmaurice und v. Hünefeld. Stürmischer Empfang in Amerika.

Und dann, in die Heimat zurückgekehrt von Empfang zu Empfang! Ansprache des Staatskanzlers Bergt im Flughafen Tempelhof. Begrüßung durch den Bremer Senat.

Wir sind stolz auf euch! brüllten die Faschisten und Nationalisten.

Der nominelle Besitzer des Flugzeuges (tatsächlich haben die Mittel für das Flugzeug die deutschen Großindustriellen hergegeben!) v. Hünefeld, ist bekanntlich ein wüster Faschist und ausgeprägter Verehrer des Einflüglers von Doorn.

Vor der Dyanflug angetreten wurde, gab es eine Pilgerfahrt zu Wilhelm von Doorn. Hier sollte man sich den Segen für das Heldentum, das dem aufstrebenden neuen Imperialismus dinstiert wurde!

Die deutschen Nationalisten wollen heute mit ihrem Kellamechler die Amerikaner übertrumpfen.

Beim Unternehmen des Dyanfluges war auch eine Großfirma für Luftschiffbau mächtig beteiligt. Ein schweres Geschick hatte sich bereitwillig geöffnet.

Die Kommunistische Partei hat rechtzeitig die deutsche Arbeiterklasse vor einer Teilnahme an dem Triumph-Klimbim ernstlich gewarnt.

Es ist leicht verständlich, warum die englische und amerikanische Bourgeoisie bislang so herzlich wenig für die Rettung der Nobile-Kommunisten getan hat. Man hatte alle Hände voll zu tun, um die eigenen Kletterer zu verberlichen. Nobile ist — Konkurrenz. Jester hat niemand befragt, als es die Nase dorthin steckte, den Fliegenstich für jenes Polargebiet suchte, von dem alle kapitalistischen Länder Besitz ergreifen möchten.

Ein Unternehmen von großer allgemeiner, kultureller, wissenschaftlicher Bedeutung, dem sich aber kein ausgesprochenes nationales oder Klasseninteresse anheften läßt, ist ja nur für die Kapitalisten und die Bourgeoisie der Welt interessant. Die Rettung der Bourgeoisie zur „internationalen Kultur“ geht.

Die Sowjetunion ist wohl durch ihre Unkultur der letzten Jahre, aber der bolschewistische Staat hat nicht nur in aktiver Weise eine weitgehende Hissaktion entfaltet, sondern bei den Rettungsarbeiten auch die Initiative in die Hand genommen. Wir kümmern uns wenig darum, aus welchen Gründen Nobile seinen Flug nach dem Nordpol unternommen hat, wir eilen zur Hilfe. Das ist Pflicht für unser Land, das mit 18000 Kilometern am hohen Norden grenzt.

Die verlorene Nobile-Expedition ist ein Kellamechler. Wenn ohne die USSR die Rettungsarbeiten im Schnee- und Eisgebiet nicht möglich sind, dann dürfen in Zukunft ähnliche leichtsinnige Spazierfahrten nach dem Nordpol (wie die Nobile-Expedition) nicht unternommen werden, bevor unsere Sowjetwissenschaftler nicht zur Mitarbeit herangezogen werden. In unserem Lande wird auf wissenschaftlichem Gebiete für die Erforschung des arktischen Gebietes nicht wenig geleistet. (Vor kurzem tagte in Leningrad ein Arktischer Weltkongress, wir haben eine stattliche Anzahl namhafter Gelehrter der arktischen Forschung.) Die Kongresse für arktische (nördliche) Forschung müssen nicht nur theoretische versammeln.

Es ist durchaus unzulässig, daß zu Kellamechler irgendeines einzelnen Landes eine leichtsinnig zusammengewürfelte Nordpol-Expedition, zu deren Bestande wohl katholische, treuhafte „Brüder in Christo“ und Seelenjäger, aber wenig Wissenschaftler und erprobte Polarforscher gehören, aufs Geratewohl ins Blaue hinausfliegen, ad ploriam irgendeines Faschistenhäuptlings a la Mussolini.

Im den Schneefelder liegt der letzte Körper Amundsens. Dieser tüchtige Forscher ist der Wissenschaft entzogen. Von Eisbergen eingeschlossen und umklammert, verlor unser Glasbrücker „Krafft“ vorzubringen, um der Nobilemannschaft Rettung zu bringen. Tollkühne Sowjetkletterer leihen ihr Leben aufs Spiel. Und was gibt es in der Perspektive?

Amundsen ist nicht mehr zu retten. Auf schwimmenden Eisschollen eine kleine Menschenkugel, dem Hungertode und geistiger Annichtung preisgegeben.

Der gerettete Nobile — ein gebrochener Mann. Die Nachrichten von eingetretener Gefährdung sind gewiß nicht übertrieben.

Und dort, im fernen Italien, der Faschisten-Duce Mussolini, auf dessen Ruf eine Menschenkugel unvorbereitet den gewagten Flug ins düstere Reich von Nacht und Eis unternahm, einem sicheren Tode entgegensehend. Die „Helden“ sei für künftige Zeiten ein donnerndes Hall! umerulen.

Kellamechler soll er in Zukunft solo unternehmen.

Hervorragende **Leistungen**

Beachten Sie unsere Auslagen
In allen Abteilungen erhalten Sie
weit zurückgesetzte Qualitätswaren

unseres Saison-Ausverkaufs

Beginn Montag den 16. Juli

Damenstrümpfe 1.25
Wäscheide, m. kl. Fehl. 1.35, 1.25

Ia. Wäscheide 1.65
feines Gewebe 1.85, 1.65

Bemberg 1.95
Gold- und Silberstempel
große Farbauswahl 2.50, 1.95

Flor mit Seide 2.50
neueste Modifarben

**Seiden-
florstrümpfe** 0.95
In Qualität 1.25, 0.95

Makosstrümpfe 0.95
viele Farben 1.45, 0.95

Herrensokken 0.85
neue Muster 0.95, 0.85

Seidenflor 1.25
1.45, 1.25

Seide mit Flor 1.85
neue Jacquardmuster 1.95, 1.85

Sportstrümpfe 2.95
aparte Dessins 3.50, 2.95

Herrentanzhemd 2.95
mit Belasteinsatz

Oberhemd 3.75
la Perkal, 1 Kraag, neue Must.

Trikotin-Oberhemd 5.50
beige, grau, weiß gestreift
und kariert 6.50, 5.50

Tennishemd 5.75
la Panama 6.50, 5.75

Einsatzhemd 1.45
m. mod. Einsatz 1.95, 1.75, 1.45

Herrenhemden 1.95
makofbg., Doppelbrust 2.25, 1.95

Herrenjacken 1.45
makofarbig 1.95, 1.45

Herrenhosen 1.75
makofarbig 1.95, 1.75

Selbstbinder neue Muster
Serie I Serie II Serie III zum
0.50 0.75 0.95 / Aussuch.

Kragen 4fach Mako ... 0.50

Halbst. Kragen 0.55
la Qualität 0.55

**Ein Posten
Hosenträger** 0.95, 0.75

Damenschlupfer 0.45
Baumwolle 0.65, 0.45

Damenschlupfer 1.50
Flor mit Seide 1.75, 1.50

Damenschlupfer 0.95
B'wolle m. Seidenstreif. 1.25, 0.95

**Damen-
Prinzebröcke** 2.60
makofarbig 2.60

Damenschlupfer 1.95
Kunstseide, gestreift ... 2.50, 1.95

Prinzebröcke 4.75
In Seidentrikot 5.75, 4.75

Complet 7.95
la Seidentrikot, mod. Farben

Hemd hose 3.50
gestr., Seidentrikot m. Spitze

Schlupfer 3.95
Charmeuse, viele Farben 3.95

**Kinder-
Badeanzüge** Or. 60 0.65

**Damen- u. Herren-
Badeanzüge** 1.35, 1.20

Bademützen 0.65
viele Farben 0.95, 0.65

**Frotter-
Handtücher** 0.75
weiß, mit Bordüre 1.10, 0.95, 0.75

Badetücher 1.95
weiß und farbig 2.75, 1.95

**Bademäntel
und -Capes** 14.50, 7.50
0.95, 0.65

Knab.-Schürzen 0.48
1.25, 0.65

Mädch.-Schürzen 0.75
1.25, 0.65

Damenschürzen 0.95
viele Formen 1.50, 0.95

Kinderkleider 1.40
indianhren, alle Farben 1.95, 1.40

Damenkleider 1.95
in vielen Farben 3.25, 2.60, 1.95

Herren-Untergarnituren 3.75
Jacke und Hose 3.75

K'Pullover 2.95, 2.75

Kinderjacken 3.95, 3.50

Kindersweater 1.25, 0.95

Kinderkleider 3.95
Größe 35 4.25, 3.95

Damenpullover 3.95
Wolle m. Seide, ap. l'arb. 4.25, 3.95

Herrenwesten 4.25
Wolle, neue Muster 5.25, 4.25

Damenwesten 4.95
ohne Arm 5.50, 4.95

Damenjacken 8.50
Wolle mit Seide 9.75, 8.50

Damenkleider 5.75
Wolle mit Seide 8.50, 5.75

**Ein Posten
Pullover und Lumberjacks** 4.25
aparte, neue Dessins, zum
Aussuchen 4.25

**Ein Posten
Damenkleider** 9.50
darunter teure Stücke 9.50

Wollhaus SCHWAN

Wilsdruffer Straße 16
Borsbergstraße 37 b
Rosenstraße 30

Photo-Schönfeldt
Amalienstraße 10
empfehlen die Qualitäten in
Kameras, Ninas, Bedarfsartikel, Photoarbeiten

Möbel-Lager
Richard Weber, Laubegaster Ufer 28

Drogerie Rähnitz
Drogen / Farben / Chemikalien
Samereien / Weine / Photoartikel

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Patzig, Liebelhale Straße 2

Möbel, Eisenbetten, Matratzen
Reformunterbetten, Stühle
kaufen Sie billig bei
Georg Kusch, Gartenstr. 11, gegenüber Post

Cl. Menzer
Poisier- und Lederwaren
Pirna-Copitz, Oberplatz Nr. 12

Curl Hille
Holz, Kohlen und Brikette
Heidenau, Heinrichstr. 3

Obstweine
Birnenwein 10 Ltr. M. 4.50
Apfelwein, herb, 10 Ltr. M. 4.50
Apfelwein, süß, 10 Ltr. M. 5.50
Johannisbeerwein 10 Ltr. M. 9.—
Erdbeerwein 10 Ltr. M. 18.—
auch mit 7-Liter-Flaschen abzugeben
Obstwein-Kellerei des Städt. Rittergutes
Pirna-Rednerdorf

Bettfedern-Reinigung mit
elekt. Betrieb (hygienisch)
Marie Steiner
Meißen, Bloffenweg 2

Preismerte
Möbel
Aus eigener Polsterwerkstätte
Dreitell. Aufl.-Matratzen v. 10 an
reichen nach Wunsch in jeder Größe
angefertigt

Stuhlengelanges
in rein Werg und Nies v. 39 an
Stahl-Einlage-Matratzen v. 9 an
Eiserne Bettstellen f. Erw. v. 21 an
Eiserne Kinderbettstellen v. 24 an
Niederdränke, in Eiche
und Nussbaum gemalt v. 59 an
Wahlformade mit
Platte v. 55 an
Nachtstränken mit
Platte v. 18.50 an
Stühle, Nussbaum poliert,
mit Rohreif v. 8.50 an
Stift, innen und außen
Eiche v. 290 an

E. Goldhammer
19 Große Brüdergasse 19
Gämtliche aufgeführte
Möbel
auch in Löbtau
Reifersdorfer Str. 12, Eaden

Leder
Karl Jähnichen
Pirna, Badergasse 6

Wollwaren
Richard Scherneck, Pirna
Lindendamm 13

Wol
ist das beliebteste
Bier- und Speisefotal
Immer im
Bitteralieller
Bäckerhausstraße 26
Tägl. Künstlerkonzert
Mittagsgedede von
90 Pfennig an

Steirischer Hof
Dresden-Laubegast
Ecke Steirische und Tauerstraße
Gaststätte für alle Arbeiter - Verkaufsstelle
des RFB und der KPD - Billardzimmer - Vereins-
zimmer für 80 bis 100 Personen - Jedes Freitag
Schachklub 90 11 STARK UND FRAU

Königshof, Strehlen
Jeden Dienstag, Sonnabend und Sonntag:
Ballbeste.

Königshof-Theater
Täglich 20.15 Uhr: Revue-Ensemble-
gastspiel. Volkstümliche Eintrittspreise
Vorzugskarten gültig.

**Gasthaus Kamerun
Dresden-Rochwitz**
Besitzer: Fritz Stois
Großer schattiger Garten
Gesellschaftssaal / Kegelbahn
Auto-Garagen

Gasthof Großluga-Niedersedlitz
Sonntag, ab 17 Uhr

Ballschau
Verkehrs- und Versammlungslokal des Ar-
beiter-Turn- und Sportbundes. Mit „Frei Heil“
bittet um gütigen Zuspruch **Carl Krelbig**.

Döhlener Hof
Freital
Sonntag: **TANZ** • verstärktes
Orchester
Damen freien Tanz

Schützenhaus Heidenau
empfehlen seine Lokalitäten und
Festwiese zur Abhaltung von
Konzert-, Ball- u. Sommerfesten
Jeden Sonntag: **Felne Ballschau!**
Julius Beier

**Heidenau Gasthaus zur
Wartburg**
Empfehlen meine Lokalitäten, u. a. schöne
Vereinszimmer
Anna verw. Kaufmann

**Heidenau Gasthaus
Reichskrone**
Verkehrslokal
Dresdner Str. 84

**Licht-Luft-Bad
Heidenau**
3500 qm
Wasserfläche
5 km vom
Badehof

**Gasthof zum „Wetterblick“
LAUSA-WEIXDORF**
3 Minuten vom Platz Heidenau-Heil, Klöppelberg
Straße 24 - Fernr. Heidenau b. Dresden Nr. 38
empfehlen seine freundl. Lokalitäten - Ball- u. a. a.
Küche u. Keller vorbest. Ruf - Paul Meißner, Frau

Restaurant Waldpark
Neue Einrichtung
Empfehlen meine Lokalitäten mit schönem
Vereinszimmer und Kegelbahn zur ge-
fälligen Benutzung • II. gute Biere und
Küche • Karl Waller, Pirna, Ziegeleistraße 4

**Café
Lohengrin**
Klein-Graupa
Gombergstraße 19
empfehlen seine Lokalitäten
für Schalen,
Versehen der Touristen
Ständeleier, Lindengarten
Für gute Küche und Ge-
tränke ist bestes gewest
Es laden ein
Max Dietze und Frau

**Schwarzes
Rob**
Ottendorf-Okrilla
empfehlen seine Lokalitäten
Jeden Sonntag keine Ballmusik

**Gaststätte
Zur Krone
Meißen**
Lobtau 31
hält ein zur beliebigen
empfehlen. Ang. Vereins-
zimmer auch frei
Otto Faber und Frau

Vereine!
Benz, Öl- u. Größ-
feuer, Wachsstocken
Blumen, Stängel-
Lampchen, Lampen,
Laternen, billigst
Curl Mierisch
Pirna
Drogerie am Eick

**Karl Schachtz
Heidenau**
Gütergasse 41
Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schallplatten
Reparatur
141. 120. 11000 (gestaltet)

Der arme Teufel

aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz!

Den Mächtigen zum Trutz!

4 Jahrgang

Sonntagsausgabe der Arbeiterstimme

Angabepreis: Die regelmäßige Monatsbeilage oder deren Raum 0,20 RM, Postamtliche 1,50 RM. Die Arbeiterstimme erscheint wöchentlich. Im großen holländischen Weltweit bezieht man Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zahlung des Bezugspreises

Bittau, den 14. Juli 1928

Nummer 163

Die Heldenfahrt des Kraffin

Nach die Gora- und Alexandrinigruppe gerettet

„Kraffin“ rettet die Opfer des Faschismus

Die Mitteilung, daß der sowjetrussische Eisbrecher nach der Rettung der am Leben gebliebenen Mitglieder der Malmgreen-Gruppe, die Biglieri-Gruppe und nun auch die Gora- und Alexandri-Gruppe vom sicheren Untergang gerettet hat, wird von der Arbeiterschaft der ganzen Welt mit Genugtuung begrüßt werden. Jeder Werktätige wird mit Recht eine symbolische Tatsache darin erblicken, daß es der mutig und umsichtig geführten Hilfs-Expedition der Sowjetregierung gelungen ist, die Opfer des faschistischen Abenteurers in zwölfster Stunde zu retten.

Bei dem Interesse der Arbeiterschaft für das Schicksal der Nobile-Expedition handelt es sich aber um etwas ganz anderes als um das leere Sensationsbedürfnis des Bürgertums. Die ganze Nobile-Expedition, die reklamehaft dilettantische Vorbereitung, die Verhinderung der rechtzeitigen Hilfsaktion, die Feigheit Nobiles, die Verhöhnung aller Grundzüge der wissenschaftlichen Forschung und der praktischen Erfahrung bei der Durchführung der Expedition — alle diese Tatsachen zusammen ergeben das Bild des Faschismus selbst. Gewiß mußte auch die bürgerliche Presse in Deutschland Nobiles Schandtaten kritisieren — besonders nachdem das Außenministerium die Kritik freigegeben hat — aber diese Kritik blieb an Neugierlichkeiten haften, richtete sich nur gegen Nobiles Person und nicht gegen das faschistische System, das für das gesamte Nordpolabenteuer verantwortlich ist.

Die Nobile-Expedition gibt für breite Massen der Werktätigen, die bisher über den Faschismus Illusionen hatten, einen Anschauungsunterricht über die Natur der faschistischen Methoden überhaupt. Die Berichte über die furchtbaren Qualen der Mitglieder der Expedition über das feige und verlogene Verhalten Nobiles werden nicht nur Gefühle des Mitleids und der Verachtung, sondern auch einen Empörungsturm hervorrufen, der sich gegen die faschistischen Herrschaftsmethoden wendet. In diesem Sinne wird die Tragödie der Expedition zweifellos eine nützliche Wirkung haben: Sie wird das Ansehen des Faschismus, das die imperialistische Bourgeoisie, bisher in der ganzen Welt, zu stärken oder zu wahren versucht hat, im Bewußtsein der breiten, fleißigen Massen sowie auch im Bewußtsein rückständiger Schichten der Arbeiterschaft erschüttern.

Während die bürgerliche Presse und bezeichnenderweise auch die SPD-Presse die Faschistenexpedition als ein bloßes Abenteuer bezeichnet, dürfen die Arbeiter die imperialistische Bedeutung dieses Abenteurers nicht vergessen. Die Nordpolflüge werden einst die kürzeste Verbindung zwischen Europa und Amerika herstellen. Darin liegt der tiefere Sinn des imperialistischen Wettbewerbs um die Beherrschung des Polargebietes, bei dem sich Italien den Vorsprung sichern wollte. Der Reklameflug Nobiles stand ebenso im Dienste des faschistischen Imperialismus, wie das Abenteuer der deutschen Ozeanflieger den Zielen des neudeutschen Imperialismus diente.

Die Hilfsaktion der Sowjetregierung ist ein Beweis, für die hohe technische Leistungsfähigkeit der russischen Marine und des Flugwesens, für den persönlichen Mut der an der Hilfsaktion beteiligten Personen, für die sachlich wissenschaftliche Vorbereitung der Expedition, die gerade deshalb größere Erfolge aufweisen konnte, als alle bürgerlichen Hilfsaktionen zusammen. Vor allem ist aber die Rettungsaktion ein Symbol für die solidarische Hilfsbereitschaft, mit der die proletarische Republik sich für alle Opfer des Faschismus und imperialistischen Abenteurers einsetzt. In diesem Sinne wird die Hühne Tat des „Kraffin“ ebenso neue Sympathien der werktätigen Massen für die Sowjetunion erwecken, wie das schändliche Verbrechen der faschistischen Nachhaber von Mussolini bis Nobile überall den Haß und die Verachtung der arbeitenden Menschheit gegenüber dem faschistischen Herrscherregime steigern wird.

Sowjetrußland ehrt die Befragung des „Kraffin“

III. Kowno, 13. Juli.

Nach Meldungen aus Moskau hat der Oberbefehlshaber der bewaffneten Streitkräfte der Sowjetunion der Befragung des Eisbrechers „Kraffin“ den Dank der Regierung für die Rettung der Italiemannschaft ausgesprochen. Professor Samoilowitsch wird mit dem Orden der Roten Fahne für wissenschaftliche Erfolge ausgezeichnet.

III. Kowno, 13. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die neu aufgefunden Alexandrinigruppe an Bord des Eisbrechers „Kraffin“ noch nicht zu näheren Mitteilungen bewegen werden können. Die Geretteten erklärten den Russen, sie seien ausgehungert. Sie hatten inständig um Ruhe und Schlaf. Sobald sie sich von den jäher unmenslichen Strapazen wenigstens etwas erholt hätten, würden sie gern und bereitwillig ihren Rettern nähere Mitteilungen machen.

Nach dieser Meldung scheint auch die Anbordnahme der Alexandrinigruppe gelungen zu sein, die seinerzeit mit der Ballonhülle abgetrieben wurde. Eine Bestätigung der Nachricht aus anderer Quelle liegt bisher nicht vor.

Der Fundort der Nobile-Leute

Andere Karte zeigt die Lage der beiden Gruppen. Der Malmgreen- und der Biglieri-Gruppe, die beide auf Treibeis geraten sind und infolgedessen von ihrem Marschziel weit entfernt wurden. Malmgreen wollte nach dem Nordpol marschieren, erreichte das Land aber nicht rechtzeitig genug und trieb daher in die Gegend der Biglieri-Gruppe zu. Beide Gruppen wurden von dem Eisbrecher „Kraffin“ gerettet; Malmgreen war jedoch schon am 15. Juli seinen Verletzungen erlegen. Damit hat einer der wichtigsten Meteorologen, der als wichtige Hilfe für alle kommenden Polarforschungen in Aussicht genommen war, durch das Nobile-Abenteuer, vor dessen Ausföhrung er warnte, das er aber pflichtgemäß mitmachen mußte, den Tod gefunden.

Auf anderer Karte sind die Stellen, wo die Gruppen von dem Eisbrecher übernommen wurden, angetraut.

In Ost: Der tapfere russische Piloter Tschuknowitsch, dem die Auffindung der Malmgreen-Gruppe gelang, nachdem neben Flugzeuge über die Gruppe weggestiegen waren, ohne sie zu sehen.

Auch die Gora-Gruppe gerettet

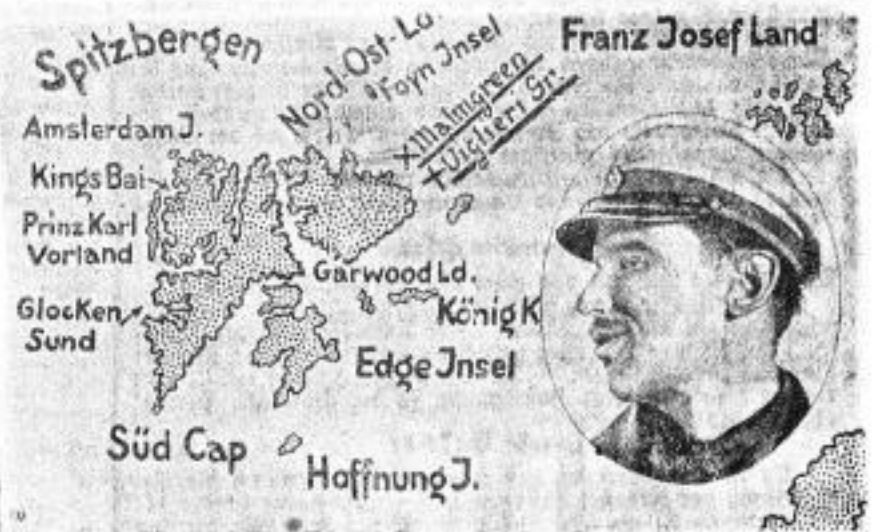
III. Kowno, 13. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Eisbrecher „Kraffin“, nachdem er die Biglieri-Gruppe gerettet hatte, auf der Rückfahrt auch die Gruppe des Hauptmanns Gora an Bord genommen. Bekanntlich suchte der Eisbrecher diese Gruppe schon auf seinem Wege zur Biglieri-Gruppe und verfrähtigte sie davon, daß er sie auf der Rückfahrt aufnehmen werde.

Amundsen noch am Leben?

III. Berlin, 13. Juli.

Die Sonntags-Morgenblätter geben eine Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion wieder, wonach der Standort der Alexandri-Gruppe, die mit dem Ballonkörper der Italia abgetrieben worden war, 80 Grad 45 Minuten nördlicher Breite und 30 Grad 31 Minuten östlicher Länge sei. Das Hilfskomitee halte die Vermutung Nansens für wahrscheinlich, daß Amundsen die Alexandri-Gruppe erreicht habe und sich bei ihr befinde.



Die Ballongruppe oder Amundsen gesichtet?

III. Oslo, 13. Juli.

Wie aus Spitzbergen gerüchtweise verlautet, soll es am Freitag gelungen sein, auch die Ballongruppe auf dem Eise zu entdecken. Nach einer anderen Nachricht soll es sich jedoch nicht um die Ballongruppe, sondern um Amundsen handeln. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor.

Der 15. Juli

Zum Jahrestag des Wiener Juliaufstandes

In die Ruhe der Bäderferien der Bourgeois aller Länder brach vor einem Jahr die Schreckensstunde vom Ausbruch der Wiener Arbeiter. Blutige Straßenkämpfe, zahlreiche Tote und Verwundete, Barrikadenbau, Sturm auf Polizeistationen, der Justizpalast in Flammen, Generalstreik in ganz Oesterreich — so lauteten die Meldungen die eine fast panikartige Wirkung bei den herrschenden Klassen weit über die österreichischen Grenzen hinaus auslösten. Mit leidenschaftlicher Anteilnahme erfuhr die Arbeiterklasse das schier unglaubliche Ereignis. Ein Aufstand, mitten in der Kirchhofruhe der österreichischen Stabilität, entstanden aus einer spontanen Massendemonstration der Wiener Arbeiter gegen ein Klassenjustizurteil, nachdem die Wiener Polizei es gewagt hatte, im sozialdemokratischen Wien, das die Wiener Arbeiter bis dahin als ihre Machtposition betrachtet hatten, die Demonstration provokatorisch zu überfallen.

Aber fast noch ehe die internationale Solidaritätsaktion des Proletariats einsetzte, noch ehe auf der anderen Seite die internationale Bourgeoisie eingreifen brauchte, war die „Ruhe wieder hergestellt“. Spontan war der Aufstand ausgebrochen, noch am gleichen Tage war er niedergeschlagen. Am 16. Juli, als die Toten und Verwundeten des Wiener Proletariats nach den beispiellosen Menschenjagden der Schöberpolizei noch auf der Straße lagen, brach die sozialdemokratische Parteiführung, die sich der nordberühmte ihr entglittenen Führung der Massen wieder bemächtigt hatten, den Generalstreik ab. Die sozialdemokratischen Vertrauensmänner der Wiener Arbeiter ausgewählt durch die Schreckensstaten der Ordnungsbefehle vom Freitag aber ohne Führung, die stark genug gewesen wären, der fest verwurzelten Gesellschaft und dem sozial-

demokratischen Parteivorstand zu widerstehen, ließen sich überlisten, sie stimmten einmütig dem verräterischen Antrag ihrer Parteiführung zu. Jetzt das stärkste Mittel anzuwenden, den Verlehrsstreik zu erklären, aber — den Generalstreik einzustellen.

Vier Tage später gelang es der Sozialdemokratie, fast widerstandslos auch den Verlehrsstreik abzuwürgen: damit das Parlament zummentreten und — mit den Arbeitermördern abrechnen könne! — Das Parlament, in dem die Christlich-sozialen Partei, der Arbeitermörder mit den Deutschnationalen die Mehrheit hat.

Noch ehe die 85 Toten der Wiener Arbeiterklasse begraben waren, ohne daß der Nordbourgeoisie die geringste Sühne abgerungen war, endete die gewaltigste revolutionäre Erhebung, die die Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung kennt.

Heute, ein Jahr später, wo wir der unsterblichen Opfer des 15. Juli gedenken, gilt es zugleich noch einmal die Lehren des Juliaufstandes zu ziehen.

Die erste und wichtigste vielleicht, das ist die Bestätigung der kommunistischen Auffassung von der revolutionären Grundlage der Etappe, auf denen gebredlich und jederzeit — schon heute, wo das Ende dieser Etappe noch nicht gekommen ist — bis in ihre Wurzeln erschüttert, die relative Stabilisierung des kapitalistischen Systems beruht.

Zweitens bewies der 15. Juli durch den blutigen Anschauungsunterricht die kommunistische Einschätzung und widerlegte ebenso die sozialdemokratische Einschätzung der bürgerlichen Demokratie. Er widerlegte blutig den Schwindel von friedlicher Machteroberung in der bürgerlichen Demokratie!

In einem Staate, in dem die Arbeiterklasse unter sozialdemokratischer Führung ihre berühmte unblutige

...Bürgerrecht hatte, erfolgte unmittelbar nach einem neuen grandiosen Wähltag dieser Sozialdemokratie neun Jahre nach dem Amtszug, der sie nur noch 7 Prozent von der Eroberung der Mehrheit des Volkes mit demokratischen Mitteln entfernt gezeigt hatte, in der Hauptstadt des „westeuropäischen Sozialismus“ mit einer Dreiviertelmehrheit in der Bevölkerung, mit einer Polizei, die zu Vierstundel sozialdemokratisch organisiert war, die blutige Niederlage der Arbeiterklasse.

Die 11te Nr. beleuchtete der 15. Juli granig die Rolle der Sozialdemokratischen Partei als Verbündete der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, er beleuchtete außerdem die Rolle ihres linken Flügels als gefährlichsten Feind der Befreiung der Arbeiterklasse. In einer Situation, wo die Machtfrage von den Massen aufgerollt war, von den Massen, die die linken Forderungen des Linzer Programms — das Verbot, auf etwaige Gewalt der Bourgeoisie mit Gewalt zu antworten — für bare Münze angenommen hatten, stand diese linke Forderung in einer Front mit der Mordbourgeoisie! Die SPD-Führung sabotierte von vornherein eine organisierte Kundendemonstration, während der Kämpfe setzte sie ihren Schutzbund nicht gegen die Mordpolizei, sondern gegen die Demonstrationen ein, sie erklärte den Generalstreik zur Verhinderung der Bewaffnung der Arbeiter und des Aufstandes, sie erklärte dann den Verbotstreik zur vollkommenen Wiederherstellung von „Ruhe und Ordnung“, um das Parlament der Bourgeoisie zusammenzutreten zu lassen. Im Parlament kapituliert sie vollständig und verzichtet selbst auf die Durchsetzung auch nur der geringsten Forderungen! Die Justizopfer ließ sie im Stich und heute, 1 Jahr nach dem 15. Juli, schickt sie sich an, mit den Mördern des 15. Juli die Regierungskoalition abzuschließen, die sie noch am Abend des schwarzen Freitag ihnen angeboten, aber danach bei der übermüht gewordenen Sozialpartei nicht erreicht hatte!

Vierens beweist der 15. Juli die Notwendigkeit einer revolutionären Massenpartei und einer revolutionären Internationale. Die Wiener Arbeiter wurden geschlagen, obgleich die kleine österreichische KP sich tapfer und mutig schlug, weil es ihr nicht gelang, ihre Forderung



...wo ein Teil der ... der Arbeiter ... so gut wie ohnmächtig ... der Arbeiter ... gegenüber, die allein in ... Mitglieder ... und in den Stunden, wo auch die ... räumung gezwungen war, über den ... Sozialisten ... verting deren Argument vom österreichischen ... Matter, das allein zu schwach sei, da es gegen ... und ... in den Rücken sich nicht behaupten könne ... ter, weil die Kräfte weder des deutschen noch des tschechischen ... proletariats stark genug waren, rechtzeitige Hilfe zu bringen. So kam es auch, daß die sozialdemokratischen Verräter zum Teil die Räumung ihres Verrates vom 15. Juli werden konnten, während in den österreichischen Bundesländern die SPD rauh sich zu verhalten begann. Während dort der Nationalismus sich erhob, und — welches Schicksal, ein Jahr nach dem 15. Juli mit dem ... auf Wien droht — gelang es der Sozialdemokratie in Wien noch einmal, Arbeiterkräften zu gewinnen, ihren Einfluß zu verbreitern, eine schwache Arbeiteropposition in den eigenen Reihen niederzuknüppeln, gleichzeitig rückhaltlos und zynisch offen die bisherigen linken Phrasen abzulegen und unter der Führung Reaners vorbehaltlos auf eine offene Koalition mit der Bourgeoisie loszutreten.

Aber was der 15. Juli im grellen Blücht zeigte, daß die Sozialdemokratische Partei in ihrer stärksten Position nur ein Koloß auf toten Füßen ist, das wird die Entwicklung der Klassenkämpfe mit unvermeidlicher Notwendigkeit zeigen. Dann werden die österreichischen Arbeiter heilig den Weg zu Ende gehen, den die Wiener Demonstranten und die Opfer des niedergeschlagenen Aufstandes beschritten, die damals noch ohne sofortigen Gewinn für die eigene Befreiung, aber von unsterblichen Gewinn für den zukünftigen Sieg der österreichischen Arbeiterklasse und von unsterblichem Gewinn für die Befreiung der Arbeiterklasse der ganzen Welt, ein heldenmütiges Beispiel durch ihren Kampf, ihre Opfer und die Lehren daraus, gegeben haben.

Die durchlöcherterte Amnestie angenommen

Sozialdemokratisches Durchkreuzungsmäandern in letzter Stunde
Die Schlußsitzung des Reichstages begann Freitag 11 Uhr. Zunächst wurde das Gesetz über Änderung der Personalabgabenordnung in dritter Lesung angenommen; die Kommunisten stimmten dagegen. Bei der Beratung eines Gesetzes über Änderung in der Unfallversicherung verlangte unsere Genossin Trendelenburg, bis zum Herbst eine neue Vorlage der Regierung, um die Einbeziehung weiterer Berufsgruppen in die Unfallversicherung in die Wege zu leiten.

Hierauf befaßte sich der Reichstag mit einigen Anträgen zur Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms. Genosse Hörne wendet sich hierbei scharf gegen die Zwangsüberwindung der bäuerlichen Betriebe. Das ganze Notprogramm ist nur ein großer Betrug, der den Großgrundbesitzern und den Kreditinstituten zugute kommt.

Die erste Beratung des Gesetzes zur Verlängerung des Steuerermäßigungsgesetzes, laut welchem die Steuerermäßigung bei der Einkommensteuer bis zum 30. September 1929 verlängert werden soll, gibt dem Genossen Hölllein noch einmal Gelegenheit, die geistliche Demagogie des Sozialdemokraten Herz bei der Lohnsteuerminderungsfrage niedriger zu hängen.

Endlich — es ist inzwischen bereits 120 Uhr geworden, kommt man zu dem 9. Punkt der Tagesordnung: Beratung der vorliegenden Amnestieanträge.

Es wird eine Redezeit von einer Viertelstunde beschlossen. Justizminister Koch schließt der Debatte eine einleitende Begründung der Vorlage voraus. Die Amnestie solle zur politischen Beruhigung beitragen und einen Strich unter die Zeit der Rechtsverwirrung ziehen. — Dr. Ewerling (Dn.) erklärt trotz einiger Bedenken seine Zustimmung zu der Vorlage. Hierauf ergreift das Wort

Genosse Geichte.
Es ist charakteristisch, daß gerade ein Crispian für Beschränkung der Redezeit auftreten muß. Anscheinend schlägt der Sozialdemokratie ein bißchen das Gemissen. Jelm Monate sind ins Land gegangen, seitdem die kommunistische Reichstagsfraktion mit ihrem Geheul für Straffreiheit die Amnestiefrage ins Rollen gebracht hat. Durch die Verschleppung wurden die proletarischen politischen Forderungen in Hangen und Wanken gehalten, bis ihre Qual jetzt im Hungerstreik ihren Ausdruck fand. Herr Dittmann aber fühlte sich berufen, im Vorwärts diesen Hungerstreik als einen Streik zu bezeichnen, der sich gegen die Kommunisten richtet.

Herr Dittmann spricht heute in seinem Artikel davon: wollen wir die Amnestie nach links, so müssen wir die Amnestie nach rechts mit in Kauf nehmen. Im März dieses Jahres aber war es Herr Landsberg, waren es die hinter ihm stehenden Sozialdemokraten, die es unter ihrer „Würde“ hielten, eine Amnestie nach rechts zu gewähren. (Zurufe und wachsende Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Ich weiß nicht, Frau Kollegin Büll, warum Sie so leiten? Dittmann höhnt, daß die Kommunisten jetzt angeblich um Gnade betteln. (Erneute Zurufe.) Dabei legen die Sozialdemokraten in ihrem Antrag, daß die Amnestie gegen links nur einen Akt der Widergutmachung des schweren Unrechts bedeutet, das die Justiz an den Massen begangen hat. Jarmohl! Eine Wiedergutmachung des schweren Unrechts, das ihre eigene Partei am Proletariat begangen hat. (Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten.) Haben nicht im Staatsgerichtshof die Herren Müller, Heine und Brandes dort als Latenzrichter ungeheure Justizhausstrafen über Proletarier verhängt? (Wohlfühl bei den Kommunisten.)

Schon im Rechtsausschuß sprach Herr Wunderlich von der Rechtsverwirrung, die eine Amnestie notwendig mache.

Wenn wir zu einer Amnestie kommen, so nur lediglich deshalb, weil Sie dem Sturm der Massen endlich Rechnung tragen müssen. Die Arbeiterklasse erkennt, daß auch die Amnestiefrage eine Klassenfrage ist, genau so, wie auch die Justiz nicht blind waltet, sondern wohlüberlegt angewendet wird, um zu zermürben und niederzuhalten. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Sie übernehmen heute die Amnestie als Sicherheitsventil, um die sich zur Explosion ballenden Kräfte zu entspannen. (Zuruf: Wir können es ja bleiben lassen, wenn Sie nicht wollen!) Amnestietragen sind Klassenfragen, und bei dieser Amnestiefrage haben Sie sich, verehrte Frau Kollegin Büll, auf die Seite der Bourgeoisie geschlagen. (Sehr wahr! bei den Komm.; neuer Lärm bei den Soz.)

Herr Crispian und Herr Heilmann nannten unseren Genossen Max Hoelz einst einen Verbrecher, einen Mörder, ein gemeines Subjekt! (Wut! bei den Komm.) Heute müssen Sie zugeben, daß dort ebenfalls ein gewaltiger Justizirrtum an unserem Freunde Hoelz begangen worden ist. Aber durch diese Sorte Amnestie werden nicht einmal die Tore für Max Hoelz geöffnet, viel weniger für Margies und viele andere. Herr Landsberg, der im März das Gesetz ablehnte, weiß er nicht durch Mitwirkung der Mememörder seine politische Sauberkeit herabwürdigend wollte, schludert heute auch die Amnestierung der Mememörder, während gleichzeitig eine Verschlechterung der Amnestie für das Proletariat eintritt.

Immer wieder erleben wir es, daß der Staatsgerichtshof auf Handlungen zurückgreift, die schon längst amnestiert waren. Wenn der Dichter Johannes R. Becher nach dem 1. Januar — bis dahin soll ja die Amnestie nur ausgedehnt werden — neue Klagengebichte schreibt, so wird Genosse Becher auf Grund der

„literarischen Verbrechen“ weil eine fortgesetzte Handlung vorliegt, besonders hart bestraft werden. Wir haben mehrfach den Verurteilten eingekerkert, die im Rechtsausschuß abgelehnt wurden.

Wenn wir diesem Entwurf zustimmen so erklären wir gleichzeitig, daß wie den Kampf brauchen weiterzuführen werden bis das Proletariat eine Generalamnestie durch die soziale Revolution erlangt hat. (Vangaltender Beifall und Handklatschen bei den Kommunisten.)

Der nächste Redner wird durch eine geschäftsordnungs-mäßige Erklärung Dittmanns verhindert. Dittmann erklärt, daß die angeblichen Beschimpfungen durch den Genossen Geichte eine sozialdemokratische Fraktionsangelegenheit sind. Die sozialdemokratische Fraktion müsse überlegen ob sie unter diesen Umständen ihre Unterstützung unter dem Gesetz noch aufrecht erhalten könne. (Stürmische Beifälle bei den Komm.) Der Antrag auf eine halbbrüderliche Verlaugung wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialnationalen angenommen.

Es dauerte annähernd 1 1/2 Stunden, ehe sich die Sozialdemokraten über diesen schändlichen Beschluß einig werden. Bei Wiederbeginn der Sitzung verliert Dittmann um großen Überwindung des Hauses eine Erklärung, daß die Sozialdemokratie die Amnestiefrage nicht als Parteifrage betrachte und deshalb auch ungeschert aller Beschimpfungen ihre Unterstützung unter dem Gesetz nicht zurückziehen werde. (Wohlfühl bei den Komm.) Als nach ihm der Redner des Proletariats Dr. Ewerling von der schwarzenpolizeiartigen Fährte spricht, legt bei den Sozialdemokraten

ein historisches Schicksal und Haus-Gesetz ein, so daß er schließlich abtreten mußte. Allein die bürgerliche Volkspartei läßt durch den Abgeordneten Dr. Pfeifer eine ablehnende Erklärung zu der Vorlage abgeben, während der Zentrumstreder Wegmann betont, daß diese Amnestie für das Zentrum die letzte sei.

Die Vorlage wird hierauf gegen bürgerliche Volkspartei und Zentrum angenommen, unter „Nichtwissen“ aller weiterarbeitenden Mitglieder in der Reichstagskammer in erster und zweiter Lesung angenommen.

Um die Freilassung von Max Hoelz

Berlin, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Verteidigung des Genossen Max Hoelz hebt auf dem Standpunkt, daß kein Grund vorliegt, daß Hoelz, der auf Grund seines Sachverratschickens im lebenslänglichen Justizhaus verurteilt wurde, die im jetzt beschlossenen Amnestiegesetz entsprechende Strafe von 7 1/2 Jahren Gefängnis bis zu Ende verbüßen muß. Infolgedessen wird die Verteidigung, die bereits vorgeitern mit dem Justizminister noch verhandelte, einen Antrag auf sofortige Entlassung der Haft des Genossen Max Hoelz stellen. Es wird sich zeigen, ob der Reichsjustizminister der Heilmann-Müller-Regierung im Gegensatz zur gelamten Öffentlichkeit das Justizverbrechen an Max Hoelz verläßern oder ihn endlich aus dem Kerker entlassen wird.

Von „Kraffin“ gerettet!

Im Rowno, 13. Juli. Aus Moskau liegen nähere Einzelheiten über die Rettung der Walzer-Gruppe vor.

Auf der Eisbahn mit dem roten Zelt befanden sich außer Viglieri noch Trojan, Cecioni, Professor Behonnet und Sjagi. Der Leiter der russischen Expedition Samuilowitsch berichtet, daß als der Eisbrecher „Kraffin“ auf drei Meilen an das Ufer herangekommen war er sein Kommen durch Sirenen bemerkbar machte worauf die Italiener durch Rauchsignale antworteten. Als sich der Eisbrecher in unmittelbarer Nähe des Ufers befand wurde eine Kollbrücke herabgelassen, über die sich dann die russische Hilfs-Expedition auf die Scholle zu den Italienern begab. Die Arzene und Panzarbeit der Geretteten war unbeschreiblich. Sie erklärten, daß sie ihre ganze Hoffnung auf den „Kraffin“ gesetzt hätten, daß sie aber nicht eine so schnelle Ankunft des Eisbrechers erwartet hätten. Der Gesundheitszustand der Geretteten ist gut mit Ausnahme von Cecioni, der einen Beinbruch erlitten habe und dessen Bein brandig geworden ist. Der Eisbrecher nahm nicht nur die Personen sondern auch die gesamten Lagergeräte an Bord. Auch das verkrüppelte Flugzeug des Fliegers Landberg wurde geborgen. Gleich nach der Ankunft des Eisbrechers laut ein dichter Nebel nieder, der gute Sicht verhinderte. Sobald sich der Nebel gehoben hat, wird sich die „Kraffin“ zur Insel Jozan begeben, wo sich die Alpenjäger befinden. Dann wird sich der Flieger Tschuknowski zur Berg-Expedition begeben. General Nobile richtete an Professor Samuilowitsch ein:

in wärmerer Form negative Denkweise und hat auch die nach seiner Auffassung in der Nähe der russischen Expedition zu retten. Samuilowitsch antwortete, daß er diesem Wunsch nach Möglichkeit entsprechen wolle. Die Geretteten erklärten, daß sie durch den Anbruch des Ufers der Rettungs-Expedition des „Kraffin“ verrotten hätten, weshalb auch die schnelle Hilfe überfällig ist. Die Italiener haben den letzten Augenblick von Lebenshoffnung nicht beobachten können. Als sie das Herannahen des Eisbrechers bemerkten, haben sie sich durch Raucher und Alarmsignale zu erkennen. Auf der Eisbahn sind nur die Reste der zerstückelten Führergabel der „Kraffin“ zurückgelassen.

Italienischer Dank an Rußland

Im Rom 13. Juli. Der Unterstaatssekretär des Marineministeriums hat sich am Freitag im Auftrag Mussolinis in die Sowjetrepublik begeben um der Moskauer Regierung durch ihren hiesigen Botschafter die Grüße des italienischen Volkes für die Rettung der italienischen Schiffbrüchigen durch den Eisbrecher „Kraffin“ zu übermitteln. Ferrer hat Mussolini ein Danitesgramm geschickt.

Eisbrecher „Matagin“ kehrt zurück

Im Rowno, 13. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung dem Eisbrecher „Matagin“ befohlen sofort nach Krasnodar zurückzukehren. Die Rettungsarbeiten sind jetzt ausschließlich der „Kraffin“ übertragen, der auch die Soz. Gruppe suchen soll.



Zappi



Malmgreen



Mariano

Die Wiener Julitämpfe

und der Austromarxismus / Von Willy Schlamm-Wien

Zwei unergänzliche Lehren hat die Juli-Erhebung der Wiener Arbeiter gelehrt: Sie lehrte die Unüberwindlichkeit der Klassengegensätze, die unausweichliche Notwendigkeit des revolutionären Kampfes um die Macht; und sie lehrte auch die Unmöglichkeit des Kampfes um die Macht; und sie lehrte auch die Unmöglichkeit des Kampfes um die Macht...

Der brennende Wiener Julitapal ist ein Kanal für die Verlogenheit der sozialdemokratischen und für die Richtigkeit der kommunistischen Geschichtsperspektive geworden. Wie frohlockten die Reformisten, als vor drei, vier Jahren Anzeichen einer gewissen Schwächung des europäischen Kapitalismus in Erscheinung traten: Die Revolutionsphase sei zu Ende, der Kapitalismus sei wieder lebensfähig wie eh und je, eine ruhige Zusammenarbeit der Klassen lebe wieder ein. Die kommunistische Internationale hingegen lehrte die Arbeiter, daß die Grundlage der teilweisen Stabilisierung des Kapitals die gesteigerte Ausbeutung der Proletariermassen und daß darum ihre notwendige Konsequenz die Zuspitzung der Klassengegensätze ist. Für die internationale Sozialdemokratie war die teilweise Stabilisierung des Kapitals das Ende der europäischen Revolution für die kommunistische Internationale die Grundlage eines neuen revolutionären Aufschwungs.

Der 15. Juli erhielt die revolutionären Charakter der teilweisen Stabilisierung. Was liegt denn die sozialdemokratischen Arbeiter Wiens mit solcher Leidenschaft auf den Boxsitz des mörderischen Polizeihäufchens? Was trieb sie denn zur revolutionären Tat? Der Anlaß war die Empörung über den am Vortage erfolgten Freituchüberwiegler Arbeitermörder. Diese Voraussetzungen lieferten die gesuchten Formen der teilweisen Stabilisierung des Kapitals, welche die breitesten Massen verelenden.

Das Werk der März. Der Austromarxist betritt es. Die Erzählungen, die von den Leuten des Austromarxismus für das Zustandekommen der Wiener Erhebung gegeben werden, sind dann auch haarsträubende Verzerrungen der Tatsachen. Otto Bauer, der hohe Priester des Austromarxismus, ist jenseit gegangen, den 15. Juli als ein sinnloses Durcheinander zu definieren, erzeugt einerseits durch die bewußte Wut einer durch Flammenchein aufgeregten Menge, und andererseits durch die Kapitalgeiz einzelner schamloser Polizeioffiziere.

Solche Theorien, die den Wiener Aufstand als ein sinnloses Unglück betrachten, haben aber im Grunde den Zweck der Verherrlichung der kämpfenden Arbeiterklasse zu rechtfertigen.

Die revolutionären Arbeiter aller Länder gedenken mit jenem unauslöschlichen Ingrimm, der einst Abrechnung halten wird, des heillosen Verrates, den die Austromarxisten an dem ausländischen Proletariat Wiens geübt haben. Sie haben nicht vergessen, wie die sozialdemokratischen Führer knapp vor dem 15. Juli die den Arbeitern zugänglichen Arsenal-Waffen der reaktionären Regierung ausgeliefert hatten, wie sie die überfallenen Proletarier Wiens wehrlos der entsetzten Ordnungshelfer preisgaben. Wie sie den „Schuhbund“ gegen die Arbeiter und zum Schutze der Polizei einrichteten; wie sie in den Stunden des größten Hungers mit den Auftraggebern des Nordes wegen der Bildung einer Koalitionsregierung verhandelten. Wie sie zur Unterfütterung der mordenden Polizei von der sozialdemokratischen Wiener Gemeindeverwaltung eine besondere, bewaffnete Formation, die „Gemeinde-Schutzmacht“ aufstellen ließen. Wie die austromarxistischen Führer die solidaritätsbereiten Arbeiter der Provinz belogen, jedwede Hilfe sei überflüssig, die Wiener Arbeiter seien Herren der Situation. Wie sie bedingungslos den General- und Parteistreit abbrachen und so die Niederlage des Proletariats vollends besiegelten.

Die austromarxistischen Führer bekannnten sich nach erfolgreichem Verrat zynisch in aller Öffentlichkeit zu ihm. Am

4. November 1927 erklärte der Abgeordnete Ellenbogen im Parlament den bürgerlichen Parteien:

„Der von Ihnen so viel verachtete Generalstreik vom 16. Juli 1927 war eines der Mittel — Sie sollten uns dafür dankbar sein! — weitere Ausdrücke der Empörung auf ein minder blutiges Gebiet abzulassen, wodurch auch von Ihnen so viel Unheil abgemindert wurde.“

Und der sozialdemokratische Abgeordnete und Staatssekretär a. D. Giffner, sprach die unergänzlichen Worte:

„Wir wollten damals, am 15. Juli, als wir die Arbeit einzustellen beschloßen, die Arbeitermassen aus den anderen Bezirken veranlassen, zu Hause zu bleiben, sie vom Streikretorten in die Stadt abzuhalten. Wir wollten damals den leidenschaftlichen Wunsch der Arbeitermassen nach Bewaffnung ablesen.“

Diese schamlose Selbstentlarung des Austromarxismus ist keine zufällige Ungeheuerlichkeit parlamentarischer Routine. Sie ist nur ein Teil der allseitigen Selbstentlarung des austromarxistischen Betrages, die durch den Wiener Aufstand erzwingen wurde. Das als Wunderwerk von den „linken“ Sozialdemokraten aller Länder gepriesene Ringer Programm der SPD wurde am 15. Juli historisch erprobt. Es lag in der bedeutungsvollen „Centralformulierung“ den gewaltmächtigen Widerstand der SP gegen einen gewaltmächtigen Überfall der Bourgeoisie vor. Der Heberfall erfolgte. Und das Ringer Programm entlarnte sich naturgemäß als bescheidenster Betrug. Seine Verlogenheit entpuppte sich als besondere Situation, die angesichts der Schwäche der österreichischen Bourgeoisie die Todernacht zwischen bürgerlichem Staat und Arbeiterklasse verheißerte. Der erste mächtige Zusammenstoß der Klassen legte das ganz gemeinhin reformistische Geistesbild des Ringer Programms bloß. Und da die durch den austromarxistischen Betrug heraufgeworfene Bourgeoisie blutige Taten sah, da die Arbeiter am 15. Juli bemerken hatten, daß sie die austromarxistischen Schölen ernst genommen haben, mußte die SPD deutlicher werden. Am 7. September 1927 bekannter ein offizielles Bekenntnis ihres Parteivorstandes in betonter Rücksicht auf das „mildestandene“ Ringer Programm, die SPD werde „nur mit den Mitteln der Demokratie“ weiterhin kämpfen.

Dieses bekennende Bekenntnis zur bürgerlichen Demokratie ist die dialektische Folge der Enttarnung der bürgerlichen Demokratie. Da die bürgerliche Demokratie den Arbeitermassen zur höchsten Bollwerk entwickelte, machte sie das austromarxistische „Einerseits-andererseits“ auf die Dauer unheilbar.

Das Blut des 15. Juli 1927 bemaht die österreichische Sozialdemokratie seither denn je an den bürgerlichen Staat. Sie hatte den Arbeitern vorher vorgelogen, der bürgerliche Staatsapparat sei auf dem besten Wege ein vorläufiges Organ des Proletariats zu werden, wenn nur erst die paar zur demokratischen Mehrheit fehlenden Prasente gemessen seien. Da wollte es nicht ein Zufall, sondern die Gesetzmäßigkeit der Tatsachen, daß zwei als besonders heftigste Tatumörder im Proletariat berüchtigt gemordete Polizisten sich als „brave Sozialdemokraten“ entpuppten. Die Rüge von der friedlichen Durchdringung des bürgerlichen Staatsapparates offenbarte sich mit grauenerregender Klarheit!

So ist der Wiener Aufstand zur historischen Prüfung des Austromarxismus geworden. Die „linke“ österreichische Sozialdemokratie ist in seinem Gefolge notwendigerweise unter die Führung des alten Sozialimperialisten K a r l K o n n e r geraten. Ihr letzter Parteitag vom November 1927 hat als das strategische Ziel für die ganze Geschichtsepoche nicht mehr die demokratische Eroberung der Macht, sondern die dauernde Koalitionsregierung proklamiert.

Unzweifelhaft hat sich die SPD dank der besonderen Verhältnisse Österreichs, dank der außerordentlichen Stärke ihres Apparates, dank der Schwäche der SPD von ihrer Selbstenttarnung am 15. Juli erholen können. Wenn es not tut, werden

ihre aufgelassen, getriebenen Führer den „linken“ Parteiführern in neuer Auflage zu wiederholen versuchen, sobald es die österreichische Bourgeoisie nur erst wieder benötigt. Aber es wird erheblich weniger gut gelingen. Denn der Wiener Aufstand und das ihm folgende Jahr haben einen bedeutungsvollen Differenzierungsprozeß in der österreichischen Arbeiterklasse eingeleitet, der sich durch alle vorläufigen Schwierigkeiten der proletarischen Selbstklärung mächtig durchsetzen wird. Schon heute wirkt eine wenn auch kleine und unklare proletarische Opposition in der SPD. Eine dauernde Diskussion durchdringt die Partei als „einmütig“ gerühmte Partei von unten bis oben. Die täglich neu in Erscheinung tretende Kapitalisationspolitik der SPD, die tägliche Preisgabe proletarischer Klasseninteressen wird die klare Wirkung des Wiener Aufstandes in den österreichischen Arbeitermassen beschleunigen. Und dies um so mehr, wenn die SPD ihre Massenarbeit mit offenem Geiste erfüllt, wenn sie den austromarxistischen Dauererrat an der Revolution in höchstem Angriffe sah und unermüdet enthält.

Der 15. Juli 1927 war der Tag der Selbstenttarnung des Austromarxismus.

Schweres Autobusunglück im Zentoburger Wald

Im Zentoburger Wald am Freitagabend ereignete sich ein folgenschweres Autobusunglück. Ein Großkraftwagen, der bis auf den letzten Platz mit niederösterreichischen Ferienkindern besetzt war, die im Senneleper zur Erholung waren und einen Ausflug durch den Zentoburger Wald unternahmen, geriet auf der fast abschüssigen Landstraße zum Zentoburger Wald aus noch nicht geklärter Ursache ins Schleudern. Der Chauffeur verlor die Herrschaft über den Wagen, der in voller Geschwindigkeit in den Straßengraben rann und sich überschlug. Von den mehr als 30 Kindern im Wagen wurden bisher 12 sehr schwer verletzt und zwei tot unter den Trümmern herbeigeschleppt.

Die Hitzewelle in Deutschland

Im Berlin, 14. Juli. Die Hitze hat am Freitag besonders in Brandenburg, Mittel-, Süd- und Ostdeutschland eine weitere Steigerung erfahren. Am Freitagmittag 2 Uhr wurden in Berlin 36 Grad im Schatten gemessen, in Magdeburg 34 Grad, in Frankfurt a. M. ebenfalls 34 Grad, 30 und mehr Grad wurden gemessen in Göttingen mit 28, Hannover 22, Dresden 22, Danzig 20 und Breslau 20. In West- und Nordwestdeutschland lag die Temperatur unter 20 Grad. Hamburg zeigte 20 Grad, Potsdam 20 und Wachen 28 Grad. Die Hitzewelle ist durch ein Hochdruckgebiet verursacht, das von West-, Mittel- und Süd-Europa herdrückt. Die heutigen höchsten Temperaturen wurden bisher selten erreicht. Innerhalb von sieben Tagen wurde nur am 16. August 1925 eine Wärmestemperatur von 36 Grad im Schatten wie heute in Berlin gemessen. Mit einer Temperaturänderung ist voraus zu rechnen, so daß also die Hitze am heutigen Sonnabend mindestens in der gleichen Höhe anhalten wird.

Eine ultimative japanische Note an Kanton

Im Tokio, 13. Juli. Das japanische Außenministerium hat den Generalkonsul in Shanghai beauftragt, der Kanton-Regierung eine Note zu überreichen, in der die sofortige Aufhebung des in Shanghai bestehenden Komitees für den Kontakt japanischer Waren gefordert wird. Die Note ist in hartem Ton gehalten und erklärt, daß wenn die Kanton-Regierung nicht Maßnahmen zur Aufhebung dieses Komitees ergreife, die japanische Regierung zu Schutzmaßnahmen gezwungen werde. Nach ähnlicher Bemerkung trägt diese Note einen sehr ultimativen Charakter.

Das erste Flugschiff



Das Großflugboot „Komar“ wird nach Travemünde verladen. Die Kahrhach-Werke haben in ihrer Berliner Werkstatt ein Flugboot konstruiert, das alle bisherigen Flugboote was Größe und Leistungsfähigkeit übertrifft. Es hat einen Schiffsbau. Dieses Flugboot, dessen Typ den Namen „Komar“ erhält, hat Flügel von 37 Meter Spannweite, 7,5 Meter Breite, 1,30 Meter Höhe. Jeder vier Mann Besatzung kann das Boot dessen Kumpi allein schon neun Tonne mit zwölf Personen befahren und zwar, wenn die Berechnung richtig ist, über eine Strecke von 1000 Kilometern. Man würde also Entfernungen wie London-Berlin, Paris-Newfundland um ohne weiteres bewältigen können. Die Motoren ein Mittel-, und zwei Seitenmotoren, leisten 2400 PS, die Konstruktion des Flugbootes paßt sich einem Schiffsrumpf am liebsten genau an, so daß das Flugboot wie man es augenblicks derartiger Abmessungen nennen kann, unter allen Umständen leicht zu sein wird. Es ist geplant, das Flugboot auf dem Ströden zu erproben, und dann als regelmäßiges Verkehrsboot in den Dienst nach Südamerika einzusetzen.

Der Start des Flugbootes, das teils zu Bahn, teils zu Wasser befördert wird, erfolgt nach Travemünde aus.

Uniere Aufnahme zeigt den gewaltigen Rumpf des Flugbootes in den Straßen von Berlin. Der Rumpf wird auf dem Wasserwege transportiert werden. In den Zwischenräumen der gewaltigen Traktoren und die Benzin-Tanks eingebaut, die sich unter dem Rumpf befinden.

Zum Verbandsstag der Holzarbeiter

In der Zeit vom 15. Juli bis 28. Juli wird im Deutschen Holzarbeiterverband eine Urabstimmung über die Einführung der Invalidenunterstützung vorgenommen. Jedes Mitglied erhält durch den Beitragsstempel in diesen 14 Tagen den Stimmzettel zugestellt. Auf dem Stimmzettel sind Name und Buchnummer einzutragen und wer für die Einführung der Unterstützung ist, schreibt ein Ja, wer gegen die Einführung ist, schreibt ein Nein. Die Stimmzettel werden wiederum in der Zeit vom 28. Juli durch die Beitragsstempel abgeholt.

Die Einführung der Invalidenunterstützung bedeutet: die Kosten für die Unterstützung der invaliden Arbeiter von den Arbeitern selbst tragen zu lassen, anstatt von den Unternehmern und ihrem Staat. Der DGB hat seine ganze Macht einzuwirken, um die herrschende Klasse und ihren Staat zu einer ausreichenden Sozialversicherung zu zwingen. Die gewerkschaftliche Invalidenversicherung fördert die Bestrebungen der Bourgeoisie auf Ausbau der sozialpolitischen Ausgaben.

Wir verlangen vom DGB und den übrigen Gewerkschaften, daß sie neben der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen dafür zu kämpfen haben, daß der Staat den Ausgebeuteten so viel soziale Unterstützung gewährt, daß sie, wenn sie arbeitsunfähig sind, die Mittel zum Leben haben und nicht zum Strid greifen müssen.

Die Opposition ist gegen die Einführung der Invaliden- und Altersunterstützung, weil sie den Ausbau des Holzarbeiterverbandes zu einem reinen Unterstützungsverein bedeutet. Durch die Degradierung zum Unterstützungsverein wird die Schlagkraft der Organisation geschwächt und in den Kämpfen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, die ja der Hauptzweck des Verbandes sein müssen, wird dann die Organisation nicht die notwendige Kraft aufweisen.

Die Opposition fordert eine energische Kampfführung der freien Gewerkschaften zum Ausbau der staatlichen Invalidenversicherung, einen energischen Kampf zur Herabsetzung der Altersgrenzen und Erhöhung der Renten.

Die Einführung der Invalidenversicherung bedeutet Beitragssteigerung.

In den Anweisungen der Verbandsleitung heißt es:

„Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß mit der Abstimmung über die Einführung der Invalidenversicherung auch über die Durchführung der entsprechenden Erhöhung der Beiträge abgestimmt wird. Diese Erhöhung ist aus der Holzarbeiterzeitung Nr. 22 ersichtlich.“

Die Opposition ist nicht grundsätzlich gegen eine Erhöhung der Verbandsbeiträge, sie verlangt aber, daß die Beitragssteigerungen zur wesentlichen Erhöhung der Streit- und Maßregelungsunterstützung benutzt wird.

Die Beitragssteigerung, die jetzt durch Urabstimmung beschlossen werden soll, dient nur dem Zweck der Einführung der Invalidenversicherung und aus diesem Grunde stimmt die Opposition ganz energisch gegen diese Beitragssteigerung Stellung, denn die Opposition weiß, daß diese Beitragssteigerung die Werkkraft des Verbandes ungeheuer schwächt.

Was all diesen Gründen fordern wir die Holzarbeiter auf, sich an der Urabstimmung zu beteiligen und auf dem Stimmzettel hinter die betreffende Frage ein Nein zu setzen.

Soll die Invalidenunterstützung eingeführt werden? Nein, nein und abermals nein!

Ein halbes Jahr bezahlter Urlaub

Belohnung für arbeiterfeindliche Führer im Textilarbeiterverband

Nachdem in Duzenden von Ortsgruppen des Deutschen Textilarbeiterverbandes der Ausschluß der Sozialfaschisten W i n t l e r und H e i d e l, die Mitglieder der ASP sind, gefordert worden war, befaßte sich jetzt der Bezirk des Deutschen Textilarbeiterverbandes in Elberfeld mit dieser Angelegenheit. Auf Grund seiner Stellungnahme faßte der Hauptvorstand folgenden Beschluß:

„In der Angelegenheit der Kollegen W i n t l e r und H e i d e l, Dresden ist der Vorstand der Auffassung, daß die beiden Kollegen infolge ihrer Zugehörigkeit zur ASP zuerst eine entsprechende Tätigkeit im Interesse des Verbandes nicht auszuüben vermögen. Der Vorstand sieht sich deshalb gezwungen, die beiden Kollegen vom Verbandsdienst zu entbinden, ihr Beschäftigungsverhältnis zum 1. Juli d. J. zu kündigen und die Dispensierung vom Dienst bis zum Ablauf der Kündigungsfrist auszusprechen.“

In Anbetracht einer mehr als 20jährigen Tätigkeit im Deutschen Textilarbeiterverband wurde es der Verband bereuen, wenn nach einer halbjährigen Klärung der politischen Verhältnisse in Sachen eine weitere Verwendungsmöglichkeit der beiden Kollegen im Verbandsdienst gegeben sein würde.“

Schmerzen Herzens hat sich der Hauptvorstand, der ja dieselbe Politik macht, wie die ASP-Leute, entschließen müssen, dem Druck der Mitglieder nachzugeben. Während aber die Mitglieder den Ausschluß dieser beiden Sozialfaschisten aus dem Verbande fordern, bringt es der Hauptvorstand jetzt, diesen beiden auf Kosten der Verbandsmitglieder ein halbes Jahr bezahlten Urlaub zu geben. Daß es nur Urlaub ist, erheben die Mitglieder daraus, daß es der Hauptvorstand bezahlten würde, wenn nach einer halbjährigen Klärung der politischen Verhältnisse in Sachen eine weitere Verwendungsmöglichkeit der beiden Kollegen im Verbandsdienst gegeben sein würde.“

Da die linken SPD-Führer in Sachen bedingungslos die Koalitionspolitik mitmachen, wird es in Kürze zum Wiedertritt der meisten ASP-Leute, in die W i s - D i v i d e n t - P a r t e i kommen. Dann lassen die W i n t l e r und H e i d e l ihre arbeiterfeindliche Tätigkeit fortsetzen können. Sie werden unweigerlich eine halbe Treppe höher fallen. Die Textilarbeiter müssen gegen die Verkleidung von Arbeitergeiz und gegen die Maßnahmen des Hauptvorstandes den ihrigen Protest erheben. Sie müssen darauf bestehen, daß diese arbeiterfeindlichen Elemente radikal aus der Organisation entfernt werden.

Einen Gruß zum Landarbeitertag

Morgen Sonntag hatten die organisierten Landarbeiter der Oberlausitz ihre Heerschau in Oberderwitz ab. Sie werden demonstrieren für höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit usw. Die Landarbeiter sind bekanntlich die schrecklich bedrückten Arbeiter, und sie haben alle Ursache, ihre ganze Kraft für eine bessere Lebenshaltung und Gleichstellung mit den Industriearbeitern zu erklämpfen. Die Arbeiterklasse von Oberderwitz und Niederderwitz wird erheitert, mit den Landarbeitern zu demonstrieren, um der herrschenden Klasse zu zeigen, daß auch sie nicht mehr die Genugtuungen sind, Kampfpunkte muß sein:

Es rettet uns kein höheres Wesen,
Kein Gott, kein Kaiser noch Tribunal,
Uns aus dem Elend zu erlösen,
Können wir nur selber tun.

„Kommunizieren gegen Bauern!“

Der Wahlausfall bereitet den Landarbeitern nicht geringe Schmerzen, ist er doch ein Beweis für die steigende Unzulänglichkeit der wertigen Bauern gegenüber der Landarbeit. Obwohl es ihnen gelungen ist, durch Ländlungsmaßnahmen die Stimmen rebellierender Bauern für die Deutsche Nationalpartei einzulängen, so direkt oder indirekt Landpartei, christlich-nationale Bauernpartei, denn die auf anderen sogenannten Bauernlisten abgegebenen Stimmen wie Deutsche Bauernpartei usw., kann man ihnen ja hinzurechnen. Hat doch die Partei bewiesen, daß sie dieselbe Politik treiben wie die Landarbeit. Stets wenn unsere Partei Anträge stellte im Interesse der wertigen Bauern, konnte man eine Einheitsfront von den sogenannten Bauernführern bis zu den Reformisten stellen. Betrübte stellt man jetzt, daß ein großer Teil wertiger Bauern Parteiparteien gemahnt haben muß, andererseits man doch noch günstiger Ergebnisse hätte erzielen müssen. Der Kampf gegen die SPD ist nur als Scheinkampf zu bezeichnen, denn die Regierungserklärung hat ja bewiesen, daß man die Politik der Bürgerblockregierung fortsetzen wird, also auch die verstärkte Förderung großgrundbesitzlicher Interessen. Darüber darf man sich nicht täuschen lassen durch Scheinangebote für die Bauern, die sich von allen Parteien gestellt werden.

Die SPD und die Sozialisten hat es den Herren angetan, vor und nach den Wahlen konnte man in allen Landarbeitertreffen blutdürstige Schandreden über die Ermordung von Tausenden und Hunderttausenden von Bauern lesen, über die soziale und politische Enttötung. Dabei schreibt man von den Kulaken als den wertigen Bauern; Kulaken sind aber die Großbauern. Manichs die wertigen. Mit Was stellt man die bewußte geübte „Differenzierung“ der bäuerlichen Schichten fest; dies die politische Unterdrückung der Arbeitbauern. Neuerdings hat ihren Anlauf herausgefordert der Programmwettbewerb der Kommunisten.

Die Sächsische Bauernzeitung schreibt dazu: Mit einer Offenheit, die nicht überboten werden kann, wird darin das soziale Spiel der Kommunisten mit den Bauern enthüllt, daß sie nach dem Grundlag: Teile und herrsche (sehen immer der Grundlag der herrschenden Klasse) treiben usw.

Sie wollen den Bauer angeln, machen über die im Programm vorgesehene Nationalisierung des Grund und Bodens. Ich habe nicht die Absicht, hier eine theoretische Betrachtung anzustellen, sondern werde mich mit der Feststellung von einigen praktischen Fragen befassen.

Ist der kleine Bauer heute im kapitalistischen Staat tatsächlich der Besitzer des Grund und Bodens? Nein!

Der kleine Bauer in den kapitalistischen Ländern wirtschaftet heute in der ständigen Gefahr, seinen Boden neigebunden verkaufen oder durch Zwangsversteigerung verlieren zu müssen. (Werbervorladung). Er arbeitet ohne Rücksichtnahme auf seine und seiner Familienangehörigen Gesundheit 14 bis 18 Stunden pro Tag, unter Einwirkung aller Lebensbedürfnisse — und trotzdem weitere Vereinerung und Verschuldung.

Die verstärkte Nationalisierung und Konzentrierung des Agrar- und Finanzkapitals wird die Differenzierung auf dem Dorf noch mehr fördern, das heißt die Masse der Elendsbauern noch mehr erhöhen; abesehen von der Differenzierung des Landproletariats. Ich glaube, daß es nicht schwer fallen würde, diese ausgenutzten Schichten für die Nationalisierung des Grund und Bodens zu gewinnen.

Hört der Grund und Boden zum Vertriebsgut zu sein so kann er ja auch nicht mehr befreit, gepfländert und zwangsenteignet werden, ebenso bedeutet dies Unterbindung des Bodenwuchers. Der geistlich garantierte Anspruch auf dauernde Nutzung des Bodens ist für den bäuerlichen Familienbetrieb von weit größerem Vorteil, als der juristische Anspruch auf Privateigentum. Wenn sich Kommunisten für die Interessen der wertigen Bauern einsetzen, aber nicht für die der Großgrundbesitzer, so nennt man das eben Kommunismus gegen Bauern. K. K.

Blinde Kommunistenhebe

Bauhen. In den Redaktionsräumen des Bauhner Tagesblattes scheint die große Hitze allerhand annerichtet zu haben, oder ist denen die Kommunistenhebe derart in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie nicht mehr wissen, was sie schreiben? Die alte Tante schreibt der kommunistische Reichstagsabgeordnete Gregor Straßer sei zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er die Farben der glorreichen Republik mit Schwarz-Rot-Schwarz bezeichnet habe. Ob die Farben schwarz-rot-gold oder gelb oder sonst sind, ist der Arbeiterschaft gleich, sie hat nichts davon. Wie jedem Zeitungsleser bekannt ist, gehört aber Straßer der Hitlerpartei an und hat mit uns gar nichts gemein. Für die alte Tante ist aber alles recht, wenn sie nur gegen unsere Partei den Schmutzflübel ausschütten kann. Jeder Arbeiter muß dieses Schblatt aus dem Mund der blinde Kommunistenhebe lesen.

Mittel bei Bauhen. Am Samstagabend fand die Eröffnung der hier neu gebauten Schule statt, unter harter Beteiligung der Einwohnerschaft. Die Vertreter des hiesigen Schulbezirks, die Lehrerschaft mit der Schulpflichtigen und die Lehrerschaft der Nachbargemeinden, ferner der Bezirkschulrat der Vertreter der Amtshauptmannschaft und die ganze Bevölkerung dieser Kulturstätte nahmen ebenfalls teil. Auch der Herr Oberlehrer Schneider, der erst vor kurzem in den Ruhestand getreten und hier ein ganzes Menschenalter gewirkt hat, ist von Bauhen aus diesem Anlaß erschienen. Er geniesst bei dem großen Teil der Bevölkerung große Sympathie, insbesondere weil er bestritt war, die Jugend in freierer Sinne zu erziehen. Unter den Klängen der Musik leitete der Junge von der alten Schule zur neuen Schule in Bewegung, wo die Eröffnungsfestlichkeiten mit einigen Gelangsvorträgen der hiesigen Schulpflichtigen und des Gesangsvereins Mittel und Umg. vonstatten gingen. Der Vorsitzende des hiesigen Schulbezirks begrüßte die Anwesenden und sprach allen den Dank aus, die beim Entstehen dieser Kulturstätte mitgewirkt hatten. Er sprach sich dahin aus, unter welcher großen finanziellen Schwierigkeiten der Bau durchgeführt wurde. Das zeigt u. a. auch, daß der Bau schon vor Jahresfrist in Angriff genommen wurde. Er vermeldet aber wohlweislich zu erklären, daß es in der deutschen Republik zu solchen Zwecken keine Mittel gibt. Für Politik, Polizei und Reichswehr und sonstige Stützpunkte der Reaktion, sind aber immer Mittel vorhanden. Ein besonderes Lob spendete der Bezirkschulrat Krahl (Pauhen) der hiesigen Bevölkerung. Seine Rede langte dahin aus, daß die Bewohner der hiesigen Gegend anders einzuschauen seien in ihrer ganzen Lebensweise und ihren Sitten, als die Bewohner aus dem Oberland. Unter welchen Schwierigkeiten sich die ersten hier ansiedelten, und wie genugsam streben und nicht selbstständig das wertvolle Volk bis heute noch hier ist. Er hoffe und wünsche, daß auch in der neuen Kulturstätte das innige traute Zusammenleben weiterhin gepflegt werden soll. Ja wohl, es ist ein schönes Emblem der Einigkeit. Manche Bewohner fühle sich geschmeichelt von dieser Lobrede. Dagegen lag ihm der größte Teil Sozialdemokraten und unter der Steuerlast soll der Aufwandsbereicher, der von früh morgens bis spät abends schlafen muß, um sich auf seiner Scholle halten zu können, an der

Rundgang durch Zittau

Ein Blick ins Villenviertel

Heute fährt uns unter Weg ins Viertel der Nahrungsmittelherstellung. Hier ist von Wohnungsnot nichts zu spüren. Umgeben von wunderschönen Anlagen stehen die schmunzelnden Häuser, da, in denen sich die Ausbeuter der Arbeiterklasse aufhalten. Dienstpersonal, welches meistens in der Parkanlage oder im Keller hausen muß, steht den Herrschaften täglich und stündlich für ihre Bequemlichkeit zur Verfügung. Ueber die Erlebnisse und Leiden der Dienstmädchen siehe ich manches dicke Buch schreiben. Es sind die Geschöpfe, die die Bracht, von der sie umgeben sind, nicht genießen können.

Am Eingange der Villenstraße steht eine Villa, in welche sich allerdings nicht gern jemand einquartieren will. Im Volksmunde wird sie das „Villentheater“ genannt. Mit jenem roten Ziegeldach leuchtet es weißlich wie ein giftiger Fliegenpilz. Es ist das Amisgericht. Hinten im Hofe steht das Arresthaus, hinter dessen vergitterten Fenstern die kleinen Verbrecher schmeckten, welche gefangen worden sind, während die Großen ein paar Schritte weiter entfernt, sich am geräumigen Gute mähen. Keilich, deren Kauf ist in der bürgerlichen Gesellschaft gesetzlich sanktioniert. Dies alles geschieht im Namen des Volkes und im Interesse des Geldbades.

Wir kommen in der Villenstraße zu einem weiteren großen Gebäude. Das eiserne Tor ist weit geöffnet. Es ladet ein: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“ Aber der Glaube an die alleinigmächtige Kirche schwindet immer mehr. Die Arbeiterklasse begreift, daß ihr nicht durch Singen und Beten geholfen wird, sondern daß sie einen scharfen Kampf gegen ihre Ausbeuter führen muß, wenn sie nicht zu willkürlichen Sklaven herabstinken will. Am Bahnhof vorbei, sehen wir an der Eisenbahnstraße die Phänomenwerke stehen. Dort sind jetzt große Ferien. Das heißt, die Arbeiterklasse ist auf die Straße gekehrt worden, weil die Herren zu wenig verdient haben. Was nun werden soll, weiß nach niemand so recht. Es nur das Nationalisierungssystem neu eingerichtet werden soll, damit man dann die Arbeiter noch besser auspressen kann, oder ob das Volk einem großen Konzern mit eingegliedert wird? Die Bahnhofsstraße kreuzt von Bankinstituten. Geld ist also da, es kommt nur darauf an, wer es besitzt. In den großen Hotels an der Bahnhofsstraße kann der Prolet von unten sehen, wie die Wein- und Spielgüter auf den Tischen Parade machen, hier läßt man es sich gut gehen.

Einsam und verlassen steht am Johanneum die Konstitutionshalle.

Sie steht da als Zeichen dafür, daß Verfassungen nur auf dem Papiere stehen. Vergessen wollen wir zum Schluß nicht, die Jünger der Morgenröte zu erwähnen, an deren Fenster wir vorbeigegangen sind. Viele demokratische Weltzeitung, welche früher gern als radikales Blatt angelesen sein wollte, weiß nicht recht, welche Stellung sie jetzt einnehmen soll. Ihr Ziel, die bürgerliche Republik, ist erreicht, aber die Massen sind mit dieser Republik nicht zufrieden, deshalb ist es schwer, jetzt politischer Redakteur der Morgenröte zu sein. Aber zu ihrer Umbildung steht die Morgenröte sehr gut, denn sie ist ein Teil der verfallenen bürgerlichen Gesellschaft, deren Interessen sie auch vertritt. Wie lange aber werden sich noch Werttätige den Schmutz dieser Zeitung vorziehen lassen?

Ein rigoroser Unternehmer

Zittau. In der Seilererei von Probst in Zittau lassen, wie uns mitgeteilt wird, recht sonderbare Zustände herrschen. Der Seilererei ist ein Tummelplatz für die Hunde und Katzen des Unternehmers. Der Unternehmer selbst bestreift sich seinen Arbeiter gegenüber recht gemein zu sein. Er werke mit Respektanten um sich, die sich gar nicht wiedergeben lassen. Wenn es ihm früh einwille, dann erläßt er den Arbeitern: „Heut' habe ich keine Arbeit für euch, heut' müßt ihr nach Hause gehen.“ So kommen Wochen, wo die Arbeiter nur zwei Tage beschäftigt werden. An eine Bezahlung der Ausbezahlung denkt der Herr natürlich nicht, so daß sich die Leute, die dort arbeiten, nicht das Geld in die Suppe verdienen. Am übersten geht es in dem Betrieb der Seilererei. Ueber ihn entlassen sich die meisten Gewerbetreibenden Lehrenten. Sogar Schläge soll er in sehr reichlichem Maße erhalten, sogar mit einem Strick. Ein Rechtsadvokat mag dem Unternehmer zuviel geflohen haben, deshalb hat er diesen

er mit seinem ganzen Tun und Denken hängt: Ja, genugsam und selbstloslos. Herr Krahl, wenn unser Herr Graf mit seinen großen Reichtum und wir zum größten Teil auf seine Gnade angewiesen sind, mit Hochmut und dergleichen. Ist das auch Selbstlosigkeit und Genügsamkeit, wenn er nach dem sonnigen Italien fährt und dort die Zeit totschlägt, und wir armen Bauern unter der Steuerlast zusammenbrechen? Jawohl, wie wollen ein einiges Volk sein, wir wollen heranstreten zum Klassenbewußtsein, und hoffen, daß unsere Kinder zu freien Menschen erziehen werden in der neuen Kulturstätte.

Des weiteren sprach noch der Pfarrer Kretsch in Namen des Kirchenvorstandes. Wir wollen nicht alles anführen, aber ein Punkt muß doch unter die Lupe genommen werden. Der Geist, wie er in der alten Schule gepflegt wurde, müsse auch in der neuen weitergeführt werden, das wolle Gott! Er wollte zusammengefaßt sagen: Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben. — Nach der Festlichkeit wurden die Kinder noch mit Kaffee und Kuchen bewirtet, und der feiernde Stad begab sich in den Gasthof zu dem üblichen Feischmaus. Auf welchen Kosten? Einco

Dokument „Rund um Staatsanwalt“

Das ist kein Theaterstück im üblichen Sinne, vielmehr ein Stück Geschichte in Dokumenten. Das Buch ist zum Vorzugspreis von **MK. 1.10** zu beziehen gegen Nachnahme oder Voreinzahlung des Geldes durch die **Vertriebszentrale** der **KPD**, Berlin, Unter den Eichen 87.

entlassen und dafür muß nun der Behrling die ganze Nacht in der Fabrik verbringen. Der Behrling mag also gleich nach dem Nachtschlaf spielen. Es wird Zeit, daß in diesem Betriebe einmal nach dem Rechten gekehrt wird.

„Ein netter Tierfreund“

Hortau b. Zittau. In der Dampfzuckerfabrik erlaubte sich am 9. Juli der Jägermeister einen Rohheitsakt sondergleichen, indem er einen lebenden Hund in den ihm im Betrieb befindlichen Keller warf. Von den Rädern erfaßt, wurde das arme Tier in kurzer Zeit zu Tode gemahnt. Wüßte der Besessene wäre es gewesen die Röhren auszuräumen und dem betreffenden Röhrling eine Lehre zu geben, an die er längere Zeit gedacht hätte.

Aus dem Gemeindeparlament

Reichenau. Bei mäßiger Beteiligung von Seiten der Zuhörer fand die aus 21 Punkten bestehende öffentliche Sitzung der Gemeindevorordneten statt. Eingangs derselben gelangten die Beschlüsse des Berufsschulverbandsaususses zur Beratung, woraus zu ersehen war, daß bei dem Haushaltsplan, worin 8840 RM vorgesehen waren, eine Mehrausgabe von 146 RM zu verzeichnen war. Beschlüssen wurde, die Sitzungen fernhin öffentlich abzuhalten. — Aus dem Haushaltsplan der Gemeinde Reichenau für 1928 war zu ersehen, daß der Gesamteinnahme von 735 501 RM eine Gesamtausgabe von 774 574 RM gegenübersteht. Allgemeine Zustimmung fand die Anschaffung einer Schreibmaschine für das Banamt, deren Kosten ungefähr 600 RM betragen. Betr. der sogenannten Bürgerbeiräte befaßte man, nachdem eine nähere Befestigung stattgefunden hat, dieselbe abzurufen und durch eine neue zu ersetzen. Zu einer regen Aussprache kam es bei dem Gehalt des Arbeitsauschusses der Wilhelm-Friedrich-Spende, betr. eine Beihilfe von der Gemeinde. Im Namen der kommunistischen Fraktion sprach Gen. Pöhner. Er betonte, daß gemäß unseren Heimatdichtern eine Ehrung jutecht, aber andererseits es sich hier doch nicht um eine Person, sondern nur um die Inbegriffung seiner beachtlichen Werte handelte. Darum könne man schlecht verstehen, wo doch die eingeleitete diesbezügliche Hausammlung schon voraussichtlich die Kosten decken wird, von der Gemeinde, wo so schon nicht gerade rosig finanzielle Verhältnisse bestehen, noch Geld zu bewilligen. Die Abstimmung ergab gegen 6 Stimmen der Linken die Bewilligung von 300 RM. — Auf eine Zustimmung des Haushaltungsausschusses betr. Eintragung von Zinsrückstellungen für Reparaturen und Herabsetzung des Zinsfußes, wurde beschließen, nicht 1000 RM sondern 500 RM freizulassen. Scharf kritisiert wurde hierbei von unserem Genossen das Verhalten mancher Hausbesitzer, die, trotzdem sie selbst in der Lage wären für Reparaturen am Hause aufzukommen, sich nicht schämen, die Kosten dem Mieter einzufahren. Gegen den Hauptentwurf des Sächsischen Gemeindetages, betr. Quartier- und Naturalleistung an die deutsche Wehr, stimmten nur untere 3 Genossen. — Der Erwerblosentstand betrug gegenwärtig in Reichenau 92 männliche und 125 weibliche, von auswärts 154 männliche und 67 weibliche Personen. Eine Anfrage unseres Genossen Klemm, auch die Zahl der Angehörigen hierbei mit bekanntzugeben, wurde vom Bürgermeister dahin beantwortet, daß dies schlecht möglich sei. Nicht ganz unrichtig bemerkt, daß die Forderung unserer Fraktion betr. Herabsetzung der Vabepreise von 20 auf 15 RM, in der vorletzten Gemeindevorordnetenversammlung nach dem „Kriegeländel“ in den Südt. Raht, woraus doch zu entnehmen war, daß unter Was gegenüber den anderen, vom hiesigen Standpunkte aus noch etwas zu wünschen übrigbliebe. Von Seiten des Bürgermeisters wurde hierzu erklärt, das möglichste zu tun, um diesbezügliche Mängel zu beseitigen. Klage gestellt wurde über die große Staubentwicklung des neuen Verkehrsautos, und die Anregung Anschaffung eines Sprengwagens, wurde dem Bau- und Wirtschaftsausschuß überwiesen. Als ein Uebel größter Art muß es bezeichnet werden, wenn einige Firmen immer und immer wieder versuchen, ihre Abwässer in ungereinigtem Zustande dem Dorfbach zuzuführen. Euerlich sollen hiergegen Schritte unternommen werden (so es etwas tunen wird, sei dahingestellt). — In der nichtöffentlichen Sitzung wurde der Kriegsschädigte Walther aus Weigsdorf als Hausmeister und Hilfsbuchmann gewählt.

wurde einer Kritik unterzogen, indem die Zeitung es nicht einmal für notwendig fand, die Fortbildungsschüler einzuladen. Wir glauben, auch die haben ein Recht dazu.

Gewändlicher Subentreich

Niederderwitz. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag vollführten hier auf der Dorfstraße gut erzogene Bürgerkrieger einen schändlichen Subentreich. Der Arbeiter Schreiber aus Oberderwitz kam gegen 1 Uhr die Straße nach Oberderwitz entlang auf seinem Fahrrad. In der Nähe der Pfeiferei hinterließ er seinen Koffer und fuhr auf der Straße. Mäßig hellte der Mährtige Ladegerätsle Arno Köstler sein Fahrrad mit Absicht so über die Straße daß es zum Stürzen kam. Als sich Sch. von der Straße erhob, hatte, um sich der Angreifer zu wehren wurde er von dem Mährtigen Kraftwagenführer Rudolf Klaus erneut zu Boden geschlagen und mußte blutüberströmt vom Blase getragen werden. Die Feigheit dieser Komodie offenbart sich dadurch, daß sie, als Augenzeugen des Vorfalls dem Verleihen zu Hilfe kamen, das Weite suchten um sich der Verantwortung ihrer Tat zu entziehen. Der Schwereverlehte wurde sofort von einem Mitglied des Roten Kreuzes verbunden und zum Arzt transportiert, der Schinerärztliche Untersuchung veranlaßte. Bescheidend ist es von dieser Samariterkolonne, daß sie für ihre Liebesfähigkeit nach Bezahlung von dem Verlehten verlangen wo sie doch die Mittel für ihre Tätigkeit von der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt bekommt. Es werden sich deshalb die Arbeiter, die bisher zu dieser bürgerlichen Einrichtung ihr Scherlein beitragen, beunruhigen müssen und der Arbeiter-Samariterkolonne die Beiträge zu kommen lassen, die in Wirklichkeit Samariterdienst leisten. Die Anwesenheit des Meberalls auf Schreiber wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Aus dem Gemeindeparlament

Oberderdorf. Vor circa 50 Jahren fand am vergangenen Montag die 5. Sitzung der Gemeindevorordneten statt. Eingangs gab der Vorsteher den Spar- und Girokassenbericht. Zu Punkt 2 verlas Gen. Lehmann verschiedene Unterstützungsanträge. Die Verwaltung schlug vor für die Internationale Arbeiterhilfe sowie für den Arbeiter-Notenrettungsdienst je 10 Mark zu bewilligen. Die kommunistische Fraktion stellte den Antrag, beide Gesuche in anbetracht ihrer Wichtigkeit, die beide Organisationen erfüllen, den Vorschlag der Verwaltung auf 20 Mark zu erhöhen. Nach einer kurzen Aussprache wurde der kommunistische Antrag auch einstimmig angenommen. Dem Unterstützungsantrag für die Friede-Spende Reichenau 20 Mark bewilligt, 4 weitere Gesuche wurden abgelehnt. Das Ortsgebiet über Rechtsverhältnisse der Gemeindevorordneten sowie die Befolgungsvorschriften wurden nach verschiedenen Anfragen der Fraktionen, die vom Bürgermeister beantwortet wurden, genehmigt. Der Gründung eines Zweigverbandes zum Betriebe einer Autobuslinie Zittau-Oberderdorf-Dobin sowie einer Planung für Ortschaftsbeleuchtung und Ausbau der Goldbach wurde zugestimmt. Nach Bekanntgabe verschiedener Berichte — erwähnt sei nur die Klärung der Dorfstraße, ging es in die Dunkelkammer. Die kommunistische Gemeindevorordneten gibt noch bekannt, daß die erwerblosen Einwohner von Oberderdorf unter Vorzeigung der Stempelparte freien Eintritt ins Volkbad haben.

Zufünftiger Luftkrieg

Die Luftflotten der Imperialisten

Riesige Heuschrecken durchschneiden und übertönen plötzlich den nächtlichen Strahlennetz. Die Lichter auf der Straße verlöschen. Polizei gebietet Bekleidung jeder Hilfsbeleuchtung. Alles rennt und flüchtet unter die Erde, in Tunnels, in die Keller, um sich vor dem drohenden Fliegerangriff zu schützen. Gasdruckmaschinen wurden von den wenigen Straßenpassanten angelegt. Denn vielleicht nach wenigen Minuten schon entzündet einer abgeworfenen Fliegerbombe eine Giftgaswolke. Allerdings wird das gefährliche Gas abgeworfen, so helfen diese Gasdruckmaschinen herzlich wenig. Und noch weniger dürfte dies der Fall sein, wenn neben Gasbomben auch Brand- und Explosionsbomben abgeworfen werden. Riesige Scheinwerfer durchleuchten dabei das Dunkel des nächtlichen Himmels. Geschwader von Abwehrflugzeugen steigen auf und fliegen dem „Feind“ entgegen.

Diese Schilderung entspringt nicht der hohen Phantasie eines Schwarzhörers. Es handelt sich um Erscheinungen, die sich in den verschiedenen Variationen bei einem neuen Weltkriege wiederholen werden. Während des großen Manövers der Luftflotte des englischen Imperialismus im vergangenen Jahre wurde ein derartiger Bombenangriff auf London bereits nachgemacht. Was man in England von der Wirksamkeit derartiger Fliegerangriffe trotz vielfältiger Abwehrmaßnahmen hält, geht aus der Tatsache hervor, daß man heute bereits alle Vorbereitungen getroffen hat, um einen Teil der Regierung bei künftigen Luftangriffen sofort aus London verlegen zu können.

In Paris wird heute bereits die militärische und politische Verwaltung zergliedert und dezentralisiert. Die Bureaus der Minister verteilen sich bis auf die entferntesten Vororte, damit sie weniger leicht durch Fliegerbomben zerstört werden können.

Das Flugzeug ist somit die wichtigste Angriffs- und Verteidigungswaffe im zukünftigen Kriege. Da sämtliche imperialistischen Staaten, und mit ihnen auch alle ernsthaften bürgerlichen Politiker, mit einem neuen Weltkriege rechnen und sich nach besten Kräften auf ihn vorbereiten, wird vor allem die Flugzeugflotte vermehrt und qualitativ verbessert. Denn riesige Kampfflugzeuge in vieltausendfacher Zahl können bei Kriegsausbruch nicht in wenigen Tagen hergestellt werden. Das dauert mindestens einige Wochen oder gar Monate. Anders ist es mit der Bombenfabrikation. Das Giftgas z. B. kann fast sofort in jahreslangen Teerfabriken in großen Mengen produziert werden. Gerade durch das Flugzeug ist es aber möglich, einen etwaigen Vorrat von wenigen Wochen zu ausschlaggebenden Verlusten für den kriegsgewinnenden feindlichen Staat auszunutzen. Die Flugzeuggeschwader würden mit Tausenden von Giftgas-, Brand- und Sprengbomben die Industrie und mit ihr die friedliche Bevölkerung des „feindlichen“ Staates zerstören und vernichten.

Für das Handwerk der Kriegeskunst entstehen dadurch völlig

neue Probleme. Denn absolut falsch ist es, wie eine besondere Sorte von Faschisten meinen, die auf ihre Art die Gehirne der Massen vernebeln, daß gerade wegen der Schrecklichkeit und Mafellosigkeit jener Kriegsmittel ein Weltkrieg unmöglich, weil allzu folgenschwer, wird. Völlig abgesehen von den imperialistischen Gegenlägen und dem Gesamtgegenstand der Imperialisten zur Sowjetunion, wodurch jenes Unmögliche möglich gemacht wird, trifft jener Standpunkt auch nicht das Wesen der zukünftigen Kriegsführung. Denn die modernsten technischen Mittel, Flugzeuge, Tanks usw. dienen nicht nur dem Angriff, sondern auch der Verteidigung, so daß ein neuer Krieg keineswegs nur eine Dauer von Tagen haben oder überhaupt beinahe ohne Kampf von vornherein entschieden sein muß. Neben Abwehrflugzeuggeschwadern, die in der Luft bereits einen Angriff abwehren versuchen, wird die gesamte Industrie und die gesamte einheimische Bevölkerung zur Bekämpfung eines derartigen Angriffes organisiert werden. In einer Schrift des Präsidenten des Vereins Deutscher Luftfahrer, E. B. Dr. Krohne, Reichsminister a. D., der auch für den deutschen Kapitalismus die Vorbereitungen auf den Luftkrieg propagiert („Luftfahrt und Luftschutzmöglichkeiten in Deutschland“ 1928), werden für die deutsche Industrie schon eine ganze Reihe von banklichen Veränderungen angesichts eines drohenden Luftkrieges empfohlen. Natürlich wird, nach diesem bürgerlichen Verfall, der deutsche Kapitalismus stets nur in der Defensive sein, einen Angriff abwehren müssen.

Dieser Standpunkt ist sehr praktisch. Denn durch die Verfall der „Friedens“-Bestimmungen sind dem deutschen Kapitalismus offene Flugzeugrüstungen verboten. Wer will aber die „Friedliche“ Vorbereitung auf Fliegerangriffe und die entsprechende ideologische Vorbereitung der Massen verhindern? Wenn dies erst in genügendem Maße gelassen ist, dann wird auch planmäßig gemacht werden, daß die beste Verteidigung — der Angriff ist, und der deutsche Kapitalismus deswegen ebenfalls eine Anarcho-Flugzeugflotte haben muß.

Vorbereitungen sollen lediglich „harmlose“ Maßnahmen durchgeführt werden, wie z. B. Einrichtung von Schutzräumen in den Wohnhöfen, Umbau der Beleuchtungsanlagen, Dezentralisierung der Verwaltung und der für die Kriegsvorbereitungen besonders wichtigen Produktionszweige. Als nachahmenswertes Beispiel wird hierbei berichtet: „Lehrer, Bahnbearbeiter, Gutsbesitzer (H.), ältere Beamte, Pensionäre haben die Aufgaben des Flugmeldedienstes in England freiwillig übernommen. Tausende werden für die Dauer ihrer Tätigkeit die Rechte von Hilfspostisten übertragen.“

Es aber die friedliche Zivilbevölkerung nicht am Kriege unteilhaftig, und wird deswegen auch nicht bei einem neuen Kriege der Zielpunkt des feindlichen Angriffes sein? Nun, ge-

tade durch das Flugzeug wird endgültig es möglich gemacht, die letzte Unterscheidung zwischen friedlicher Zivilbevölkerung und Kriegsteilnehmern praktisch aufzuheben.

Die imperialistischen Luftflotten werden in einem neuen Kriege das Ziel haben, die gesamte Industrie und die Arbeiterkraft des anderen Staates zu vernichten. Denn der gewaltige Materialverbrauch in einem neuen Kriege wird die gesamten industriellen Produktionskräfte eines Landes in Anspruch nehmen, so daß jegliche Industrie zu einer Kriegsindustrie wird.

Der Gegensatz zwischen Kriegsteilnehmern und friedlicher Heimbewölkerung war für die Kriege des Mittelalters kennzeichnend und gilt zum Teil heute noch für China. Aber das Flugzeug gibt die Möglichkeit, den Angriff sofort über die Grenzen hinweg viele hundert Kilometer in das Innere hineinzuverfolgen. Es können heute bereits Nachtbombenflugzeuge mit 200 Kilometer Stundengeschwindigkeit mit einer Bombenlast von 1000 Kilo und ausgerüstet mit 8 beweglichen Maschinengewehren ein Flugbereich von 1200 Kilometer zurücklegen. Die Tagesbombenflugzeuge können in 7000 Meter Höhe (Nachtbombenflugzeuge nur 4500 Meter hoch) ebenfalls 1200 Kilometer hinter einander fliegen, führen dann allerdings nur eine Bombenlast von 300 Kilo mit sich. Außerdem gibt es noch Aufklärungsflugzeuge, Jagdeinsitzer, Jagdabweiser und Nachtjagdflugzeuge die, stets mit zwei bis vier Maschinengewehren ausgerüstet, bis zu 9000 Meter Höhe sich verhalten können. Auf kürzere Strecken können weit größere Bombenlasten (bis zu 6000 Kilo) getragen werden. Im vergangenen Jahre konnten als Spionageflugzeuge eine Last von 2000 Kilo 1750 Kilometer weit befördern.

Die Bomben eines einzelnen Flugzeuges können bereits einen ganzen Stadtteil vergasen. Nach dem Bericht jenes Dr. Krohne besitzen sämtliche großkapitalistische Staaten viele Hunderte derartiger Kampfflugzeuge. An der Spitze steht die französische Staat mit 2500 Militärflugzeugen. Diese sind aufgeteilt in 32 Jagdstaffeln mit 884 Flugzeugen, 20 Tagesbombenstaffeln und 8 Beobachtungsstaffeln mit 730 Flugzeugen. Außerdem gibt es einen Reserveflugzeugpark in derselben Zahl. Am meisten gerüstet auf den Luftkrieg sind dann die nordamerikanische Imperialismus und das britische Imperium. Jener besitzt 1640 Militärflugzeuge, Großbritannien (einschließlich der Dominions) 1540. Davon entfallen auf England allein 750 Flugzeuge. Diese sind aufgeteilt in 32 Kampfflugzeuge mit 350 Flugzeugen, 10 Marinefliegerstaffeln mit 63 Flugzeugen, 5 Beobachtungsgeschwader mit 350 Flugzeugen. Hinzu kommt noch eine Reserve von 50 Prozent und eine „nicht reguläre“ Geschwaderflotte (davon 12 aktive Bombengeschwader mit 130 Flugzeugen). Das italienische Italien verfügt über etwa 1000 Kriegsflyer. Nach der Schätzung jenes Dr. Krohne hat demgegenüber die Sowjetunion 700 Militärflugzeuge, also weit weniger als Frankreich, England und Italien, obwohl die Sowjetunion ein Gebiet, größer als ganz Europa zu verteidigen hat. Das gegenüber der Sowjetunion so wenig kleine Polen besitzt eine ansehnliche Kriegesflotte von 500 Flugzeugen, was lediglich durch die Unterstützung des englischen und französischen Imperialismus möglich geworden ist.

Der deutsche Kapitalismus steht heute nicht in der vordersten Front der sich auf neue Kriege vorbereitenden imperialistischen Staaten. Er tut aber alles, um diese Schwäche zu beseitigen und heute schon im Rahmen des Erlaubten oder Vertretbaren sich auf neue Kriege vorzubereiten. Es ist z. B. kein Zufall, daß dank staatlicher Subventionen „das arme Deutschland“ im Verhältnis zu seiner Ausdehnung im internationalen Maßstab die größte Zahl von Verkehrs- und Transportflugzeugen hat. Es ist auch kein Zufall, daß es z. B. eine Organisation gibt, welche völlig kostenlos jedermann als Flugzeugführer ausbildet. Und schließlich gibt die chemische Industrie in Deutschland, immer noch die größte in Europa, gerade dem deutschen Imperialismus das Verlangen nach einer neuen Kriegeskonjunktur.

Notes von ...

Köntgenstrahlen zur Erforschung der Werkstoffe

Die neueste Entwicklung der Metallkunde zeigt, daß sie sich immer stärker einer seit etwa 20 Jahren bekannten Forschungs-methode bedient, die darin besteht, aus dem Bau der kleinsten Bausteine, der Atome und Moleküle, die Eigenschaften der Legierungen der Halb- und Festkörper zu schließen. Man bedient sich dabei in ein nicht mehr sichtbar Gebiet, selbst die besten Mikroskope vertragen die Gegenstände, deren Größenordnung etwa ein hundertmilliontel Zentimeter beträgt. Dieses unsichtbare Gebiet sichtbar zu machen ist der Zweck der Röntgenstrahlen die ja selbst Lichtstrahlen von ungleich geringerer Wellenlänge sind. Hier kam ein längst bekanntes Gebiet der Werkstoffkunde zugute: die Kristallographie, das heißt die Lehre der möglichen Arten und Typen kristalliner Körper.

Was liefert uns nun die Kristallographie an Wissen über die Eigenschaften der Stoffe? Sie beantwortet vor allem die Frage, ob der Stoff bei gleicher chemischer Zusammensetzung die gleiche Aufbaustruktur hat. Dies ist für die Legierungen von Bedeutung, da man feststellen kann, ob ein bestimmter Bestandteil rein oder verbunden mit anderen auftritt, und welchen Verbindungen. Aus der Kenntnis der Kristallart der Stoffe kann man auf wichtige physikalische Eigenschaften schließen. Schädliche Einflüsse usw. können leicht nachgewiesen werden. Dies ist bei Flugzeugen, Schweißschicht usw. überall dort wo es auf Reinheit und Gleichförmigkeit ankommt, von großer Bedeutung. Zum Teil kann auch die chemische Analyse durch Röntgenstrahlen ersetzt werden. Welche Ausbreitung diese neue Methode in den nächsten Jahren nach Süden wird, ist nicht abzusehen, doch ist sie schon heute nicht mehr vorübergehend.

Amerikanische Abreise

Die amerikanische Wehrmacht läßt keine Gelegenheit verstreichen, um abzurufen. Selbst wenn wir das nicht wüßten, würde uns die Ankündigung von „Kriegsinstrumenten“ neuerer Bauart davon überzeugen. Es ist zu melden daß die USA — als erste Weltmacht — 180 schwere Tanks eingestellt hat. Diese haben ein Gewicht von 23 Tonnen, also 460 Zentnern, je Stück. Das Überrennen von Häusern und ganzen Wäldern dürfte ihnen nicht schwer fallen. Außerdem sind sie mit einem modernen nach allen Seiten drehbaren Geschützturm ausgestattet, der vier Geschütze enthält.

Der Reklamezeit im Flugzeug

Die Kennertierfarmen Nordamerikas verfügen über Flächen, deren Ausmaß das vielfache der größten deutschen Landwirtschaftsbetriebe um ein mehrfaches übersteigen. Das ist kein Wunder: bei dem Preis der unfruchtbarsten Ländererträge, die für diesen Zweck geeignet sind. Die Reklame der Farmen erstreckt sich hauptsächlich auf Angabe der Fläche und des Tierbestandes. Eine Firma überbietet die andere. Und um zu beweisen, daß sie die garantiert größte Kücherei ist, hat die Faraday Brot, test ein Flugzeug in Dienst gestellt, das einen Oberhirten die dauernde Kontrolle über den Park gestattet soll. Angeblich es ihm nicht möglich, auch nur unwesentlich einmal den ganzen Komplex zu überleben, wenn er sich eines arbeitsigen Fluges bedient, das ein Höchststundentempo von 60 Kilometern bei quälen kann.

Die „noble“ Mobile-Polarexpedition

(Leningrader Brief)

„Noble“ gerettet! Diese Nobispötter verbreiten der Kunde über die ganze Erdoberfläche.

Noble — die „wissenschaftliche“ Expedition — ist geboren, aber die sonstigen Mitglieder der Nordpol-Expedition kämpfen auf schwimmenden Eisblöcken den Todestampf.

Der alte Amundsen, dieser norwegische Nationalheld und um die Erforschung des Polargebietes so verdiente große wissenschaftliche Polarforscher, dieser tollkühne Held, man jährt ihn heute schon unter die Toten. Ganz Norwegen liegt in tiefer Trauer.

Die Noble-Expedition, ihr wissenschaftlicher Wert, wir können es heute irrtümlich und frei sagen, gleicht einer runden Kugel.

Ein rein nationales (mussolinisches) Unternehmen!

Expedition Noble, aus dem Sonnenlande Italien, will sich einen Vorbesten aus dem düstern Reich von Nacht und Eis holen!

Die Bourgeoisie aller kapitalistischen Länder hat einen wüsten Wettlauf nach dem Nordpol begonnen. Mussolinis Italien macht auch mit. Die Rache des neuen „römischen Reiches“ soll dort wachen, wo Eisbären schwimmende E-Schollen detektieren. Im Konkurrenzlauf werden Mensch und Tier aufs Spiel gesetzt. In Mähne Neger verdrängen im düstern Polargebiet.

Hinter der „nationalen Idee“ lauert die grüne Hand der Götter, ein unermesslicher kapitalistischer Magen lechzt nach neuen Märkten.

Was drängt den „noblen“ Noble zum tollkühnen Zuge? Natürlich am menschlichen ein rein wissenschaftliches Interesse!

Der Wissenschaftler des aufsteigenden mussolinischen Italiens lachte, wie ein schlingelnde elektrische Birne fliegen anhielt.

Was hat Italien im Polargebiet zu suchen? Die Interessensphäre des von einem at Größenwahn leidenden Diktators „geleiteten“ Staatsschiffes liegt ja im Weltmeer, im sonnenumflanzten Welt!

Italienische Bergsteiger (Bergsteiger) und schwarzhedige Faschistenbanden können am Nordpol nichts erobern.

Nacht und Eis. Dort muß die italienische Flotte gehen und gleichzeitig ein riesiges, vom Papst gespendetes — Kreuz abgemoren werden.

Evviva Italia! Evviva Mussolini!

Der Ozeanflug Lindberghs war gewiß eine großartige Leistung.

Die Wellen der Begeisterung gingen hoch, als Lindbergh in Reims landete. Der Reklamemanager war einig.

Der nationale Held wurde von den amerikanischen Geldsündern und Kapitalisten sofort ausgenutzt. Der unerschrockene Fliegerheld mußte den Raubzug in Kitatagua „verdecken“. Man ließ Lindbergh über dem Territorium Kitataguas fliegen, wo amerikanische Soldatentruppen das Partisanenheerlein Sardinio massakrierten. In luftiger Höhe Lindbergh und sein surrendes Flugzeug, — auf Kitataguas Gefilden bluteten.

Die deutschen „Bremenflieger“, Köhl, Fihmaurice und v. Hünefeld. Stürmischer Empfang in Amerika.

Und dann in die Heimat zurückgekehrt: von Empfang zu Empfang! Ansprüche des Reichstages herab im Flughafen Tempelhof, Begrüßung durch den Bremer Senat.

Wir sind stolz auf euch! brüllten die Faschisten und Rationalisten.

Der nominelle Besitzer des Flugzeuges (tatsächlich haben die Mittel für das Flugzeug die deutschen Großindustriellen hergegeben!) v. Hünefeld, ist bekanntlich ein wüster Faschist und ausgesprochener Verehrer des Einziehlers von Doorn.

Venor der Ozeanflug angetreten wurde, gab es eine Willgerfahrt zu Wilhelm von Doorn. Hier holte man sich den Segen für das Heldentum, das vom aufsteigenden neuen deutschen Imperialismus diktiert wurde!

Die deutschen Nationalisten wollen heute mit ihrem Reklamemanager die Amerikaner übertrumpfen.

Kein Unternehmen des Ozeanfluges war auch eine Großfirma für Luftschiffbau mächtig beteiligt. Ein schweres Geldsünder hatte sich bereitwillig geöffnet.

Die kommunistische Partei hat rechtzeitig die deutsche Arbeiterkraft vor einer Teilnahme an dem Triumph-Klimax ersichtlich gemacht.

Es ist leicht verständlich, warum die englische und amerikanische Bourgeoisie bislang so herzlich wenig für die Rettung der Noble-Mannschaft getan hat. Man hatte alle Hände voll zu tun, um die eigenen Kriege zu verherrlichen. Noble ist — Konkurrenz. Italien hat niemand befragt, als es die Kasse dorthin steckte, den Wagnisloos für jenes Polargebiet zuspitze, von dem alle kapitalistischen Länder Reiz empfinden möchten.

Ein Unternehmen von großer allgemeiner, kultureller, wissenschaftlicher Bedeutung, dem sich aber kein ausgeprägter nationaler Reklamemanager anheften läßt, ist ja nur für die Kapitalmächte spielen daher in der Noble-Katastrophe nur den Zuschauer mit viel Beifall und wenig Hilfe!

Bei den Rettungsarbeiten hat sich in trauerlicher Weise die Bourgeoisie der „internationalen Kultur“ gezeigt.

Die Sowjetunion ist wohl durch ihre Unkultur verächtlich, aber der heldenmütige Staat hat nicht nur in aktiver Weise eine weitgehende Hilfsaktion entfaltet, sondern bei den Rettungsarbeiten auch die Initiative in die Hand genommen. Wir kümmern uns wenig darum, aus welchen Gründen Noble seinen Zug nach dem Nordpol unternommen hat, wir eilen zur Hilfe. Das ist Billigkeit für unser Land, das mit 16000 Kilometer am hohen Norden grenzt.

Die verachtete Noble-Expedition ist ein Menetekelzeichen. Wenn ohne die USA die Rettungsarbeiten im Schnee- und Eisgebiet nicht in Gange sind, dann dürfen in Zukunft ähnliche leichtsinnige Spazierfahrten nach dem Nordpol (wie die Noble-Expedition) nicht unternommen werden, bevor unsere Sowjetwissenschaftler nicht zur Mitarbeit herangezogen werden.

In unserem Lande wird auf wissenschaftlichem Gebiete für die Erforschung des arktischen Gebietes nicht wenig geleistet. Vor kurzem tagte in Leningrad ein Arktischer Weltkongress, wir haben eine stattliche Anzahl namhafter Gelehrter der arktischen Forschung. Die Kongresse für arktische (nördliche) Forschung müssen nicht nur theoretischer verfahren.

Es ist durchaus unmöglich, daß in Kellern irgend eines einzelnen Landes eine leichtsinnig zusammengewürfelte Nordpol-Expedition, zu deren Betande wohl katholische, freizügig-beladene „Brüder in Christus“ und Seelenhörer, aber wenig Wissenschaftler und erprobte Polarforscher gehören, aufs Geratewohl ins Blaue hinausfliegen, ad gloriam irgendeines Faschistenhauptlings a la Mussolini.

Im den Schneefelder liegt der leiblose Körper Amundsens. Dieser kühne Forscher ist der Wissenschaft entrissen. Von Eisbergen eingeschlossen und umklammert verfaßt unser Eisbrecher „Araklis“ vorzubringen um der Noblemannschaft Rettung zu bringen. Tollkühne Sowjetflieger legen ihr Leben aufs Spiel. Und was gibt es in der Perspektive?

Amundsen ist nicht mehr zu retten. Auf schwimmenden Eisblöcken eine kleine Menschenmasse, dem Hungertode und geistiger Annäherung preisgegeben.

Der gerettete Noble — ein gedrogener Mann. Die Nachrichten von eingetretener Geistesstörung sind gewiß nicht übertrieben.

Und dort, im fernen Italien, der Faschisten-Duce Mussolini, auf dessen Wink eine Menschenmasse unvorbereitet den gewagten Flug ins düstere Reich von Nacht und Eis unternahm, einem sicheren Tode entgegenstürmt. Die „Helden“ sei für künftige Zeiten ein donnerndes Hall! zugerufen.

Reklameflüge soll er in Zukunft solo unternehmen.

Andrej Roslowzew.

EIBAU

Fleisch- und Wurstwaren
Hermann Lange, Hängerweg 405 63361

Fleischerei und Gastwirtschaft
Bruno Koch, Hermannstr. 6 63352

**Fahrräder, Nähmaschinen, Spruch-
apparate, sämtl. Ersatzteile, eigene
Reparaturwerkstatt, Gustav Donath**
Schulstraße 582b 63353

Gerichts-Kretscham
Ballsaal, Vereins- u. Fremdenzimmer
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
A. Hahmann, Hauptstraße 2 63354

**Wollwaren, Trikotagen
und Kurzwaren**
Anna Reiser, Hauptstraße 33 63356

Th. Lehmann
Bleichenhandlung, Haus- und
Küchengeräte in großer Auswahl
Hauptstraße 307 63356

E. Julius Neumann Jr., Bahnhofstraße
Kleider, Mäntel, Wäsche, Bett-
federn, Gardinen, Decken
Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme
63357

**Kohlen, Briketts
W. Wäsche
Spedition** 63358

Uhren und Goldwaren
ADOLF KRIEDEL, Hauptstraße 63359

**Kolonial-, Grün- und Porzellanwaren,
Weine, Spirituosen, Delikatessen und
Tabakwaren, Pa. Reinhold Röhlig**
Behr. S. Köhlig, Hauptstraße 303 63360

Gasthaus „Zur Amelse“
beliebter Ausflugsort, Ballsaal, Vereinszimmer
Alpenstube und schattiger Garten
Bes. Osw. Schneider, Hauptstraße 279 63361

Fleischerei und Gastwirtschaft
Emil Schulze, Grenzstr. 208 63363

Städtners Möbellager
Eibau 63363

Lebensmittel-Maus
Gustav Hauptmann, Hauptstraße 270 63364

Fisch-, Grünwaren, Delikatessen
Paul Heinke, Hauptstr. 321 63365

Fleisch- und Wurstwaren
Franz Jentsch, Hauptstraße 63366

EIBAU-WALDDORF

Kretscham-Walddorf
empfiehlt Konzert- und Ballsaal
sowie Gesellschaftssaal,
Vereins- und Fremdenzimmer
Frau verw. Weise 63366

Gasthaus Friedenseiche (Spitze)
Vereinszimmer, Garten
für alle Veranstaltungen
HERMANN ADAM 63366

KONIGSHAIN

ERNST SCHOLZE
Kolonial-, Drogen- u. Rohwaren / Nr. 84 63366

Spezialfleischerei und Fleischererei
Max Dreßler / Nr. 66 63366

MAX POHL
Bäcker und Kolonialwaren / Nr. 180 63366

Berichtskretscham Königshain 63366

Hedwig Jung
Brot- und Weißbäckerei 63367

Bergschänke Inhaber: Ferd. Heideich 63368

Richard Primazek
Reparatur- / Reparatoren u. Nähmaschinen 63369

Reinhold Böhm
Fleisch- und Wurstwaren / Nr. 146 63369

Max Wildner
Kesselschneider und Textilwaren / Nr. 62 63371

Gasthaus und Fleischerei
Zum kühlen Grund 63368

Bäcker- und Kolonialwaren
Anna Koch / Nr. 31 63367

Max Schubert
Schuhwaren und
Reparaturen 63369

**JOHANN
KLAUS**
Molkereiprodukte 63370

Adolf Schuster, Albertstraße 32
Spezialhaus für Herren-, Damen- u. Kinder-
bekleidung / Anfertigung nach Maß / Größtes
Modell- / Stofflager / Denkbare billigste Preise
63420

Bierhalle „Stadt Eibau“, Georgwälder Str. 2
empfiehlt der Arbeiterschaft seine Lokalitäten 63421

Friedrich Sachse
Pelzwaren / Hüte u. Mützen
Hauptstraße 47 63420

Rich. Winkler, Schneider, Hauptstr. 14
Reit kleidet und billig 200000 63420

Reinhold Hamann, Fichtestr. 20
Schuhwarenherstellung
Eigene Reparaturwerkstatt (siehe 200000) 63420

**Lichtenlagen / Beleuchtungskörper,
Radio- sowie sämtl. elektrische Artikel**
Hermann Schackert
Carolastraße 6 63426

Lebensmittelgeschäft Anna Hünlich
Gartenbau- und Kranzbücherei
Moltkestr. 355c, Alwin Hünlich 63366

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Fritz Eberhardt
Albertstraße 56/ 63364

Hotel Kretscham
Großer u. kl. Ballsaal
große Vereinszimmer sow. Terrasse
empfiehlt Reinhold Ziesel, Hauptstraße 135 63362

Herbert Buder,
Mal- und Kopiermaschinen, Hauptstr. 124 63371

Fleisch- und Wurstwaren
Richard Bürger, Wiberstraße 567 z 63372

Selma Klein, Lebensmittel
Spez. feinste deutsche und ältliche
Tafelbutter / Luthersstraße 568 63373

RESTAURANT
Brennerei mit Fleischerei
Max Christoph, Mittelstraße 48 63371

Zeglis u. Wollwaren, Reinhold Röhler
Wilhelm-Stoll-Str. 20, Oberdorf 63363

Fr. Ernst Paul Jr.
Zollstraße
**Damen-Konfektion u. sämtliche
Textilwaren** 63364

Klempner, Haus- und Röhrgewerke
Gustav Dehner, Hauptstr. 375 63365

Restaurant zur Kanone
Inh. Fritz verw. Marschner
— Vorzügliches Mittagessen — 63366

S. Schmidt, neben der Kirche
Spezial- für Foto- u. Musik Spielwaren 63368

Fleisch- und Wurstwaren
Max Neumann, Deutersch. Str. 730 63367

Gustav Böhm / Röhlerplatz
Manufakturwaren 63369

Konfektionshaus S. Wöhl
Edm.-Kretschmer-Str. 198, Tel. 227 63369

Max Scheibel, Kolonialwaren und Feinkost
Görliker Straße 135 d. 63369

**Reinhold Zimmer, Spezialhaus für Streich-
und Zapf-Instrumente (Holzmusik), Markt 96** 63369

Verb. Drung, Görliker Straße 160
Schuhwarenherstellung u. Reparaturen 63369

Kolonialwaren
Emil Hahmann
Zittauer Straße 10 63369

**Kauf bei den
Insurgenten
der
Arbeitersstimme**

Richard Riccius
Wurstwaren, Görliker Straße 179 63368

Otto Göhde, Inh. M. Göhde
Schuhwaren und Reparaturen 63367

J. Reimer, Görliker Straße 229
Uhren- und Möbellager 63369

Karl Röhler, Görliker Straße 162
Hüte, Mützen und Pelzwaren 63368

Edm. Berthold, Görliker Str. 110
Haus- und Küchengeräte und Porzellan 63369

NEUGERSDORF

Kurt Usemann
Weststraße 2
**Kohlen / Briketts / Muskator
Geflügelfutter** 63427

Reinhold Röhlig, Friseur
Carolastraße 48 63428

G. Jul. Röhlig Größtes Spezialhaus f. Damen-
Herren- u. Kinderbekleid., Stoff-
lager, Aufbereitung nach Maß, Allerbilligste Preise 63427

Deutsches Kaufhaus
Hauptstraße/Rosenstraße, Fernspr. 2395
Austausch und größtes Lager in Eisenwaren,
Bau- und Küchengeräten / Luxuswaren / Div.
Gezogenheitsgeschäfte usw. / Geschäfts-
prinzip: Verkauf v. Waren nur erster Firma 63429

Kreuz-Apotheke
Neugersdorf
Hauptstraße 63431

Oberlausitzer Wurstwaren-Fabrik
Robert Kaiser, Hauptstraße 11 63437

EBERSBACH

A. WUNSCH
Mineralwasserfabrik
Landeskrone-Bierverlag 63374

Kreuz-Drogerie E. Hentschel
Urogen, Farbig, Chemikalien, Lacke
Hauptstraße 74b 63375

Richard Wünsche, Friseur
Herren- u. Wäsche-Str. 568 H 63367

KOLONIALWAREN
Spez.: Klemm-Kaffee
Arthur Wagner, Georgwälder Straße 704 I. 63377

**Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte,
Werkzeuge, Stabellen**
Alfred Börner, Markt 63378

Deutsches Café
empf. seine Lokalitäten
Paul Schuster, Hauptstr. 132 63371

SEIFENHENDORF

Hotel und Café zum Kretscham
Ballsaal • Große Vereinszimmer
Großes Gelände für Veranstaltungen 63366

Fahrräder, Näh-, Wasch- u. Wringmaschinen
Kolonialwaren, Farbwasser, Spirituosen u. Weine
Emil Wilhelm, neben Kretscham 63366

Herren- u. Damenhüte / Mützen / Herrenartikel
Berthold Weise, Hauptstraße 371 63366

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Matthias, Hauptstraße 450 63366

Schneider / Nähmaschinen
Haus- und Küchengeräte
Hermann Frey, Hauptstr. 501 63367

Restaurant zur Linde, Alte Zollstr. 22
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
Andreas Lehmann 63363

OSTRITZ

**EDUARD STRIETZEL, Kolonial- und Tabak-
waren, Delikatessen, Süßbrüche** 63367

Max Müller, Markt 66
Fleisch- und Wurstwaren 63368

Hermann Schulze, Konditorei, Bäckerei
Hauptstraße 243b 63369

Rich. Mayer
Schuhwaren u. Repar.
Friedstraße 95 63364

Richard Sprenger
Bergstraße 30
Leder-, Pelz- und
Galanteriewaren 63368

Otto Sprenger
D.-Schmied-Str. 62b
Zigarren-
Spezial- / -Geißel 63361

Paul Schwerdtner
Markt 43
Uhren, Gold- und
Silberwaren 63370

BERNSTADT

Felix Ritter
Haus- und Küchengeräte
Görliker Straße 191 63365

Schützenhaus
Bautzener Straße 35
Empf. der Arbeiterschaft m. Lokalitäten 63364

Konditorei und Café Arthur Kockel
Zittauer Straße 254 63365

Gustav Güttler
Inh. Harry Blackburn
Manufaktur- und Modewaren 63367

C. Wiesenhütter, Görliker Str. 107
Fahrradhaus 63361

Fleisch- und Wurstwaren
Reinhold Schuster, Schulstr. 16 63435

Lebensmittelhaus Martin Götting
Dauptstraße 63436

Hotel „Stadt Zittau“
Ordnung mit Herdbrand mit dem feinsten
Qual. feinsten Gastronomie zu empfehlen
Familie Fritz Schöbel 63438

Georg Pilkowski
Goldschmiedemeister
Neugersdorf, Hauptstraße 48 63437

Schuhwaren - Reparatur - Werkstatt
Fritz Lowke
Rosenstraße 7 63433

Karl Liebmann
Motor- und Fahrradhaus • Autovermietung
Fernspr. 2319 Rosenstraße 13 63434

GASTHAUS ZUR KRONE
Kurt Seidel, Hauptstraße 447 63380

**Friedr. Tisch / Hauptstraße 513 / Koran in,
Gummiwaren, sowie sämtl. Feinwaren** 63381

Porzellan- u. Grünwaren, Delikatessen
Hermann Engelmann, Hauptstraße 501 b 63382

Fleisch / Wurstwaren
Willy Große, Heine, Grenzstraße 858 63383

ALWIN HEMPEL
Kartoffeln, Obst und Gemüse
Marktplatz 63384

Stadt Leipzig
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
Martha Hornopp, Hauptstraße 63385

„SEDLA“
Erich Schubert, Hans Storch,
Reinhardt Böhm,
Landwirtschaftliche Verkaufsstelle
Schulstraße 90a 63379

Getzen- und Damen-Strümpf-Golon
Dortum- und Götzen-Vertrieb
Arthur Michel, Oberdorf 443 63385

Arthur Franze, Bäckerei / Konditorei
Spezialbrot / Honig- und Pfefferkuchen 63384

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Fritz Franze, Rumburger Str. 397 63387

Kofe / Offener Kohlen / Briketts
Reinhold, Straße, Am Bahnhof 63384

Hermann Stoll, Nr. 148
Schuhmacher und Schuhhändler 63382

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Richard Franze, Nr. 198 63381

Uhren / Goldwaren
Wilfried Conrad, Hauptstraße 660 63383

Konrad Sprenger, Friedstraße 94
Hut-, Mützen- u. Filzwarenlager 63380

Alfred Krause, Edm.-Kretschmer-Straße 196
Böttcherei / Holz- und Leiterwagen 63379

Robert Bader, Edm.-Kretschmer-Straße 250
Buch- und Papierhandlung / Buchbinderei 63380

H. Muschler Nachf., Inh. B. Spranger
Warenhandlung / Edm.-Kretschmer-Str. 191 63384

Bäckerei Walter Geißler
Klosterstraße 4 63385

Andreas Gemmetich, Klosterplatz 18b
Kolonialwaren 63384

Frieda Mauermann, Klosterstr. 15
Brot- und Weißbäckerei 63377

Richard Günzel, Markt 7
Kolonialwaren 63386

Brot- und Weißbäckerei
Max Hempel, Markt 299 63388

**Oskar Fritsche, Neustadt 143, Sattler und
Polsterwaren, Textil- und Kolonialwaren** 63389

Emil Riccius & Söhne, Bautzener Str. 57
Feine Fleisch- und Wurstwaren 63363

Reinhold Steudiner
Lebensmittel Markt 298 63385

OLBERSDORF

Hedwig Ulrich / Lebensmittel
Oberdorf 330 b 63244

Heinrich Zückert, Fleisch- und Wurstwaren
Oberdorf 341 b 63245

Walter Klinge
Fleischerei und Restauration
Oberdorf 224 63248

Wilh. Schäfer / Bäckerei
Zittauerberg 69 63248

**Hermann Lange / Feine Fleisch- und
Wurstwaren / Fleischerei** 63249

**Emil Jöhnel / Lebensmittel- und
Fleischerei / Fleischerei** 63250

Max Hoffmann / Brot- und Feinbäckerei
Niedlung 522 C 63251

**Hermann Rothmann / Fahrrad- und
Maschinenbauwerkstatt / Oberdorf 193** 63243

Anton Skoda, Oberdorf 173
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt 63241

EMILIE GONNERT, NACHF.
WARENHANDLUNG, Hauptstraße 33b 63250

Paul Micklisch, Nr. 74
Materialwaren 63258

Marie Binder / Kolonialwaren
Dauptstraße 84 63257

Gustav Richter, Hauptstraße 409b
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 63254

Taumann's Restaurant
Mittelstr. 136 63247

Fleisch- und Wurstwaren
Prüflichschenke
Hauptstraße 99 63256

Heinrich Eisner
Kolonial- und
Tabakwaren
Hauptstraße 291 63255

Bruno Neumann
Haus- und
Küchengeräte
Oberdorf 180 63242

Franz Prasse
Bäcker
Oberdorf 166 63240

NIEDER-ODERWITZ

Linke
Elektro-, Korb- und Küchengeräte 63265

Paul Gutsche
Fleisch- und Wurstwaren 63266

Alfred Goldberg
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 63268

Adolf Neumann
Sattlerei / Lederwaren u. Kladderwagen 63267

Alwin Jähne
Kolonialwaren und
Zettelfabrikation 63269

Albert Welkert
Arbeitsbekleidung 63260

Chr. Günzel
Schuhwaren und
Reparaturwerkstatt 63261

Max Schuster
Brot- und
Weißbäckerei 63262

OSWALD KNOBLOCH
Brot- und
Weißbäckerei 63260

Max Trenkler
Fahrräder, Nähgerä-
te, eigene Fabrikation
Leuders 63260

**Gasthof und
Schweinefleischerei**
OTTO WEBER
A. 325 63261

Herm. Rudolph
Kolonialwaren
Drogen und Farben
Nr. 71b 63263

E. G. Deutscher Nachf., Fritz H. Seidow
Kolonialwaren- und
Lebensmittel-Handlung
Ferialstr. 30 (130) 63262

OBER-ODERWITZ

Carl Gustav Glathe
Drogen / Farben / Lacke 63264

Gustav Döring
Reparatur- / Nähmaschinen / Drechselwerkstatt 63264

Paul Zöhlig
Fleisch- und Wurstwaren 63265

**Billige gute Schminke / Niederlage von
Kaiser's Käse, Schokoladen- u. Backwaren-
fabriken / Inhaber: Hilde Hermann,
Ober-Oderwitz, Nähe Hauptbahnhof** 63266

RICHARD MICHEL
Buchbinderei / Papierwaren / Geschenkbücher 63265

FRIEDERSDORF

Referiert Nr. 118 63269

**Kretscham u.
Fleischerei** Nr. 35 63260

EMIL KADE
Materialwaren
Nr. 9 63261

Die Tagung der Bergarbeiter

Die Bergarbeiteropposition ist gegen die Politik des Hauptvorstandes
Wie Hufmann sich „Vertrauensposten“ verschafft!

Die sozialdemokratische Presse bringt vom Verbandstag der Bergarbeiter wieder einen laienhaften Schwindel. Danach sollen in der Dienstag-Sitzung des Verbandstages die oppositionellen Kollegen mit Ausnahme von vier dem Hauptvorstande das Vertrauen ausgesprochen haben. Das ist selbstverständlich nicht erfolgt.

Als über die Anträge abgestimmt wurde, kam auch ein Antrag zur Abstimmung, der besagte, daß dem Vorstand für die Führung der Kassengeschäfte Entlastung erteilt werde. Eine Anzahl oppositioneller Delegierte stimmte nicht gegen diesen Antrag, da sie der Meinung waren, es handele sich um nichts anderes als um die Festsetzung, daß man dem Vorstand keine Unterstellungen nachweisen könne. Auf Grund dieser Abstimmung behaupten die SPD-Führer, daß die meisten oppositionellen Kollegen sich zur Politik des Hauptvorstandes befehrt hätten. (!)

Wie lächerlich diese Behauptung ist, zeigt schon die Tatsache, daß schon vor der betreffenden Abstimmung die oppositionellen Kollegen eine Entschliebung unterschrieben und eingebracht hatten, in der sie die Tätigkeit des Hauptvorstandes „aufs allerhöchste“ beurteilten. Hufmann verweigerte allerdings die Drucklegung dieser Entschliebung und ihre Aufnahme ins Protokoll. Wenn man sich durch solche Methoden „Vertrauensposten“ erteilen muß, so ist das schon mehr als erbaulich.

Die Entschliebung der oppositionellen Kollegen zum Geschäftsbereich hat folgenden Wortlaut:

Die 26. Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands stellt zum Bericht des Vorstandes fest, daß in den letzten Jahren, besonders im Jahre 1927, das deutsche Grubencapital seinen Besitz außerordentlich vergrößert hat. Milliarden sind in Neuanlagen hineingesteckt und die Produktionskapazität ist gewaltig ausgebaut worden. Trotz dieser Vermehrung des Besitzes haben die Grubeneigentümer große Gewinne eingestrichelt. Die Dividenden fast aller Gesellschaften sind gestiegen. Das Grubencapital hat sich zu mächtigen Trusten und Kongernen zusammengeschlossen.

Die Trusten und Kongerne diktiert der Arbeiterklasse, sei es direkt oder auf dem Wege des staatlichen Schlichtungswesens, die Lohn- und Arbeitsbedingungen. Durch Rationalisierung und Verschärfung der Ausbeutungsmethoden haben sie die Leistung des einzelnen Arbeiters gewaltig gesteigert. Die Folgen dieser verschärften Ausbeutung sind ein Herab von erwerbslosen Bergarbeitern, und ein fortgesetztes Steigen der Unfall- und Krankenziffern.

Während die Unternehmergewinne steigen, ist der Reallohn der Bergarbeiter immer mehr gesunken. Durch rationalisierte und rennerweise Schichtarbeit ist die eigentliche Arbeitszeit der Bergarbeiter noch über die in den Verträgen festgelegte verlängert worden. Die deutschen Bergarbeiter sind heute gezwungen, unter Arbeitsbedingungen zu arbeiten, die schlechter sind, als die in allen übrigen Ländern. Dazu wird ihnen noch eine Behandlung zuteil, die an Brutalität und Gemeinheit nicht ihresgleichen findet.

Diese jetzt im Bergbau herrschenden Zustände, die rigorose Behandlung der Bergarbeiter, die niedrigen Löhne, das Steigen der Unfall- und Krankenziffern sind jedoch nur möglich geworden, weil der Bergarbeiterverband in den wichtigsten Lebensfragen der Arbeiterschaft vollständig versagt hat. Der Vorstand hat zur Abwendung von Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen, der Folgen der Rationalisierung sich stets auf papierne Projekte beschränkt, niemals aber eine wirkliche Mobilisierung der Bergarbeiter zum Kampf gegen die Rationalisierungsmethoden, für Verkürzung der Arbeitszeit, für Erhöhung der Löhne durchgeführt.

Die Verträge in diesem Verlage des Hauptvorstandes liegen in seiner Gesamteinstellung zum kapitalistischen Staat und der Grund dieser Einstellung in der von ihm verfolgten arbeitsergemeinschaftlichen Politik und Taktik, die bemußt eine Unterhütung der sozialdemokratischen Koalitionspolitik im Reich und in den Ländern ist.

Woh! hat im Laufe der letzten Jahre der Vorstand mehrfach unter dem Druck der Mitglieder die Mehrheitsabstimmungen getätigt, aber niemals mit der Absicht, sie zu befestigen, sondern nur um sie wieder zu erneuern. Sei es durch Vereinbarungen oder durch Schlichtungspraktiken. Der Verzicht auf den Kampf hat nicht nur zur Folge, daß im deutschen Bergbau die längste Arbeitszeit besteht, sondern auch die schlechtesten Löhne gezahlt werden. Trotzdem die Leistung der Bergarbeiter um 32 Prozent gestiegen, haben die Löhne nicht den realen Wert vom Jahre 1913 erreicht. Eine Lohnerhöhung ist festgesetzte Leistung ist überhaupt nicht erfolgt. Die Aufgabe des Bergarbeiterverbandes ist aber, nicht nur die Reallohn der Vorzeitszeit und darüber hinaus einen Ausgleich für Leistungssteigerung zu schaffen, sondern den Kampf zu führen für eine dauernde Verbesserung der Löhne, für einen immer größeren Anteil am Ertrage der Produktion. Dieser Kampf muß als

ein Teil des politischen Kampfes der Arbeiterklasse zur endgültigen Beseitigung der Lohnarbeit, für die Diktatur des Proletariats, für die Einführung der sozialistischen Produktion und Wirtschaftsweise geführt werden.

Diese Aufgabe erfordert, daß der Verband ohne Rücksicht auf die Kapitalisten den Kampf für eine dauernde Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen führt, und nicht eine wirtschaftsfriedliche, arbeitsergemeinschaftliche Politik mit den Grubenherren macht. Die wirtschaftsfriedliche Politik, der Verzicht auf Streikführung, durch Anerkennung der Schlichtungspraktiken und der Verbindlichkeitsverträge bedeutet die Unterhütung der Arbeiterinteressen unter die Profitinteressen des Kapitals.

Die letzte Bewegung im Ruhrgebiet und auch in anderen Kohlenrevieren Deutschlands im April d. J., der Verzicht des Vorstandes auf die Wiedereinführung der Siebenstundenschieft, die Zustimmung der Vertreter des Verbandes zur Erhöhung der Kohlenpreise sind Handlungen zum Schaden der Bergarbeiter. Die Folgen dieser Handlungen sind weitere Entlassungen von 20 bis 30 000 Bergarbeitern.

In Verfolg der arbeitsergemeinschaftlichen Politik und der Unterhütung der sozialdemokratischen Koalitionspolitik unter der Führung der SPD hat der Vorstand auch jede Meinungsäußerung innerhalb des Verbandes, die die Grundlage einer proletarischen Demokratie, die die Grundlage einer proletarischen Organisation sein muß, und führt eine Auschlusskampagne gegen alle diejenigen Kameraden, die an seiner sozialdemokratischen Politik Kritik üben.

Die 26. Generalversammlung verzichtet darauf die Tätigkeit des Hauptvorstandes aufs allerhöchste. Sie erklärt, daß mit dieser Politik und Taktik endgültig gebrochen werden muß.

In Konsequenz dessen beauftragt die 26. Generalversammlung den neuwählenden Vorstand, die Geschäfte des Verbandes nach folgenden Grundlinien zu führen:

Verbandstag der Fabrikarbeiter

Nichts als Kommunistenhege — Keine Kampfbeschlüsse gegen die Verelendung der Arbeiter

Am 3. Verhandlungstag des Verbandstages der Fabrikarbeiter wurde die Diskussion über den Vorstandsbericht fortgesetzt.

Kollege Lange-Weismann: Das Flugblatt des Bergarbeiterverbandes gegen den KPD ist ein trauriges Kapitel in der Gewerkschaftsbewegung. Gegen die Kommunisten müsse man sich wehren, wo der Steifen austauscht, müsse man besonders vorichtig sein. Im Kampfe gegen die Kommunisten gelte der Grundsatz: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Wagner-Weiden: Wir sind Anhänger des Schlichtungswesens, wir haben aber auch Mühe, die Tariffrage zu wahren, die Arbeiterklasse will sie leider oft durchbrechen.

Rühn-Waldenburg: Wir müssen härter gegen die Kommunisten auftreten. Es erweckt den Anschein, als ob sie den Verbandstag beherrschten. Praktische Arbeit leisten sie vorzüglich, aber ihre Ziele sind nicht zu verwirklichen.

Krau Jammal-Weiden: Auf der Internationalen Frauenkonferenz in Paris wurde festgestellt, daß die Verhältnisse für die Frauen sich verschlechtert haben. Sie fordert vom Verbandstage eine Reichsfrauenkonferenz.

Kollege Bällener-Wittenberg: Es werden hier nur Schimpfwörter gegen die Opposition gebraucht. Kein Redner hat sich mit den von uns aufgeworfenen Fragen beschäftigt. Die Löhne, die Arbeitszeit, das Schlichtungswesen haben bisher auf dem Verbandstage keine Rolle gespielt. Der von Brey vertretene reformistische Weg führt zur Verschlechterung der Lage der Arbeiter. Wir fordern die internationale Einheit der Gewerkschaftsbewegung. Die Amsterdamer ist keine Internationale, eine solche würde umfassen die Arbeiter aller Länder, gleich welcher Rasse und Hautfarbe. Gerade weil die internationale Konzentration des Kapitals eine solche gewaltige Bedeutung hat, muß demgegenüber gleich werden eine wirkliche Internationale des Kampfes um die Befreiung der Arbeiter.

Griebig-Berlin: Neben den Zulammenstößen sind hier unangenehme Worte gewechselt worden. Der Gauleiter Bulke hat die Opposition zu hart gelobt. Wir erinnern daran, daß diese einmal nahe daran war, uns die Führung aus der Hand zu reißen.

Müller-Jena: Man darf die Kommunisten nicht sachlich beurteilen. (Er hat das gesagt, was die anderen schon längst machen. D. Red.)

Kollege Weigand-Berlin: Die Lebenslage der Arbeiter hat sich im letzten Jahre nicht verbessert. Der Verband schließt Verträge mit stündlicher und längerer Arbeitszeit ab und zwingt

1. Jede Zusammenkunft mit den Kapitalisten ist sofort einzustellen. Die Vertreter des Verbandes im Reichslohrentat, im Reichs-Industrie- und Handelsrat, im Reichswirtschaftsrat und sonstigen arbeitsergemeinschaftlichen Institutionen müssen sofort zurückgezogen werden.

2. Für die Forderungen der Arbeiter ist ein planmäßiger Kampf unter Einwirkung aller gewerkschaftlichen Machtmittel zu führen. Die wirkliche Bekämpfung der Schichtlöhnen und der Arbeitslosigkeit ist die Verkürzung der Arbeitszeit, und die Wiedereinführung der Siebenstundenschieft und der 45-Stundenwoche für die Heberlage-Arbeiter, Erweiterung der Rechte der Betriebsräte, Erhöhung der Löhne, Verbesserung und Ausbau der Sozialfürsorge für die Kranken und Invaliden.

3. Führung der Kämpfe um Verbesserung der Arbeits- und Lohnbedingungen auch gegen Schlichtungspraktiken und deren Verbindlichkeitsverträge. Ablehnung jeglicher Beteiligung an Schlichtungsinstitutionen. Klammernmäßige Ausnutzung aller Differenzen zwischen Kapital und Arbeit zur Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft mit dem Ziel der Beseitigung der kapitalistischen Wirtschafts- und Staatsordnung. Schaffung von Kampfverbänden der Bergarbeiter zu einer gemeinsamen Kampffront der Werktätigen.

4. Rückfichtlose Bekämpfung des Reformismus und des Imperialismus. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß nur die kommunistische Partei mit aller Klarheit und Schärfe die Interessen der Arbeiterschaft vertritt und den Kampf gegen Kapitalismus und Imperialismus führt. Dabei verlangt die Generalabstimmung offenes Bekenntnis zum revolutionären Klassenkampf und der kommunistischen Partei als der einzigen Arbeiterpartei, der Führerin des Proletariats.

Arthur Weidner, Wilhelm Meyer, Esser (Saargebiet), Ulrich (Niederrhein), Herzog (Ruhrgebiet), Nikolaus Maus, Philipp Weber, Ludwig Bieh, Paul Werch, August Reinecke, Johann Otto, Johann Klatus, Jakob Reich, Jakob Kübel, Philipp Schröder (Saargebiet), Matthias Meyer (Saargebiet), Richard Zahn, Alfred Klein, Franz Ruedel, Lehmann, Hermann Sief

uns trotz günstiger Konjunktur Tarifstreiks zu halten, während andererseits die Unternehmer dies nicht tun. Die propagierte Wirtschaftsdemokratie, die als großer Trumpf auf dem Verbandstag ausgespielt wird, dient nur dazu, die Profite der Unternehmer zu steigern. In vielen Betrieben werden Überstunden nicht bezahlt. Andere Arbeiter müssen durch Überarbeit den zu erhaltenen Urlaub wieder ausgleichen. Wir lehnen es ab, diesen Staat und die Staatspolitik der Gewerkschaftsführer zu unterstützen.

Siegmann-Chemnitz: Unsere Löhne stehen weit über dem Stand anderer Berufe. (!) Die Opposition ist schuld, wenn die Arbeiter zusammenbrechen.

Thiemig-Hannover: Die Streitigkeiten mit dem Bergarbeiterverband und den anderen Organisationen müssen verschwinden. Er hat sehr hässliche Formen angenommen. Der BAW verdächtigt uns, den Kommunisten Material geliefert zu haben. Siefen und Sachs werden wir nicht wieder in den Verband aufnehmen. Den Kommunisten geht es nicht um Gewerkschaftsarbeit, sondern nur um die Ziele ihrer Partei.

Prill (Redakteur des „Proletarier“): Die Arbeiterklasse muß sich Vorrechte bei der Rationalisierung herausfordern (wie, sagt er nicht. D. Red.) Wenn Bällener und Michaelis uns trüßelten und behaupten, wir hätten keinen Einfluß auf den Staat, so stimme das nicht.

Der Verbandstag ehrt die Opfer des Wehlunger Unglücks durch Erheben von den Tischen.

Brey behauptet im Schlußwort u. a., daß Streiks immer überflüssiger werden. Die geforderte Reichsfrauenkonferenz lehnt er ab. Von der Opposition fordert er die Erklärung, ob sie zu dem von der KPD herausgegebenen Flugblatt stehen.

Kollege Bällener erklärt in einer persönlichen Bemerkung: Wir lassen uns weder von Brey noch vom Verbandstag eine Erklärung aufzwingen. Man würde eine solche nur benutzen, um uns aus dem Verbands auszuschießen.

In der Ratsmittags-sitzung erfolgte ein Referat über Lohn- und Arbeitszeit mit anschließender Diskussion, worauf die Abstimmungen folgten. Wir werden noch darüber berichten.

Rechtsanwältliche Beistellung: für Jansen- und Kassenpolitik: Rudolf Kanne; für Sozialen, Gewerkschaftlichen, Sport und Gesundheit: Richard Spengler; für den Jahresbericht: Arthur Baezel; sämtlich in Dresden. Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft — Druck: „Gewog“, Druckereibetriebe Dresden

EJUS

ROMAN VON LAWRENCE H. DESBERRY

(12. Fortsetzung)

Der Herr der Insel stieg an Land und wurde von Ley, Benett und dem Arzt mit der gebührenden Ehrfurcht empfangen. Er blieb im Auto auf dem Landungsplatz sitzen und beobachtete das Ausschiffen der Männer vom braunen Dampfer. In Reich und Glied schritten sie an ihm vorüber, starke, kräftige gesunde Menschen. Horn und hinten kamen die Hintenmänner.

Der Herr der Insel betrachtete mit Wohlgefallen seine neuen Sklaven und ließ sich sogar herab, ihren Gruß zu erwidern. „Koriturari te salutant.“ meinte er mit zynischem Lächeln.

Ley und Benett lachten pflichtschuldig; David Blad haßte in der Tasche die Faust.

Eine geheime Sorge festerete den Arzt. Hatte Henry Bright je sein Bild in der illustrierten Zeitung gesehen? Und wenn ja, würde er ihn wiedererkennen? Er haßte sich freilich die Haare gefärbt, trug einen Schnurrbart und einen Anzeiger; aber diesem Rudersaugen handzuhalten, war gar nicht so einfach.

Augenblicklich freilich schien der Herr der Insel keinen Verdacht zu hegen, denn er forderte den Arzt auf, dem Abend in der weißen Villa zu verbringen und unterließ sich beim Diner angeschlossen mit ihm.

„Sie sprechen wie ein Engländer.“ sagte er einmal leichthin, nicht wie ein Amerikaner.

„Meine Mutter war eine Engländerin.“ erklärte der Arzt. „So, Seltsam, ich hätte einmal, daß Frau Blad eine Spanierin gewesen sei. Die Leute erzählen ja so gern Unfug.“

Als sie nach dem Diner im geräumigen Wohnzimmer saßen, und der schwarze Diener die Kerzen auf dem Spieltisch anzündete, fragte Henry Bright unvermittelt:

„Spielt man bei Euch in England immer noch so viel Bridge?“

„Wie soll ich das wissen, Herr Bright? Ich war nie in England.“

„Wichtig, wie zerstreut ich bin. Verzeihen Sie, Dr. ... hm ... Blad.“

„Etwas.“ dachte Blad bei sich, „hat der verfluchte Keel entdeckt. Das kann ja ein gemüthlicher Abend werden.“

Sie lehnten sich an den Spieltisch, zogen, wer geben sollte; Blad zog einen König, Henry Bright ein As.

„Sehen Sie, Dr. ... hm ... Blad.“ sagte der Millionär mit einem seltsamen Lächeln, „bis jetzt habe ich die bessere Karte gezogen.“

„Das Spiel beginnt erst.“ erwiderte ebenfalls lächelnd der Arzt.

Der Millionär wandte sich an Ley.

„Wenig Leute sind im Garten aufgestellt?“

„Drei, Herr Bright, wie Sie befohlen.“

„Gut, ja, was sagte ich Ihnen, Dr. Blad? Ja, bis jetzt habe ich die bessere Karte.“

Sie begannen zu spielen.

Etwas plätscherte im ruhigen Wasser des kleinen Hofens, warf Wellen, schaukelte und pustete. Dann kletterte eine trübende Gestalt ans Land, schüttelte sich wie ein großer Hund, spähte angelegentlich durch die Dunkelheit.

„Was zum Teufel soll ich jetzt machen?“ brummte Tommy.

„An wen soll ich mich wenden? Wenn ich nur wüßte, wie der verfluchte O'Keefe sich hier nennt.“

Er strebte zögernd weiter, wagte nicht, an eine Hüttentür zu pochen.

In der Dunkelheit kam ihm eine Gestalt entgegen. Sie blieb stehen als sie ihn bemerkte. Tommy trat auf sie zu.

„Ich muß ... ich möchte ...“

„Wer sind Sie?“ rief eine erschrockene Frauenstimme.

„Wo ist der neue Schuh untergebracht?“

„Was wollen Sie vom neuen Schuh?“

„Da ist ein Kerl dabei, Sam Baker, den muß ich sprechen. Sofort!“

Die Frau zögerte einen Augenblick, sagte dann:

„Warten Sie hier.“ und eilte fort.

Der eine trat dicht an Tommy heran, ließ eine Taschenlaterne ausleuchten. „Wer zum Teufel ... Tommy!“

„Ja, Tommy in höchstgelegener Perion.“ entgegnete der Bursche.

„Benjon wollte doch nicht, daß du mitfährst. Wie in aller Welt kamst du her?“

„Der alte Bright war so freundlich, mich auf seiner Jagd mitzunehmen, allerdings nur im Zeitraum.“ lachte Tommy.

Der andere schlug ihn auf die Schulter: „Du bist ja doch ein Teufelskerl!“

„Wer ist denn hier sozulagen der Boß?“ fragte Tommy.

„Der Mann, dem man die Meldungen zu erstatten hat?“

„Ja, Was willst du?“

„Ich melde, daß die weiße Jagd euch zur Verfügung steht. Der Kapitän sowie 2 Matrosen, die nicht mitmachen wollten, sind im Heizraum eingeschlossen. Desgleichen der Kapitän des braunen Dampfers. Wir signalisieren hinüber, er möge zum Abendessen kommen. Als er die Kapitänsjante betrat, jürzten sich zwei auf ihn und schleppten ihn zu den anderen in den Heizraum.“

„Brav, Tommy!“ lobte Bill Snow und setzte hinzu: „Hast du einen Revolver?“

„Nein, meinen ich dem Mutatten, für alle Fälle.“

„Er kann meinen nehmen.“ rief Kariposa. „Ich habe ein Messer. Mit dem verhebe ich auch besser umzugehen.“

„Sind die zwanzig bereit?“ fragte Sam Baker.

„Das Boot ist schon abgefahren. In 10 Minuten werden wir wissen, ob die Matrosen des Dampfers gegen uns kämpfen oder nicht.“

„Gebt mir doch auch etwas zu tun“, bot Tommy.

„Sei nicht so ungeduldig, mein Sohn. Es wird heute nacht noch genug zu tun geben. Komm mit uns.“

Die vier Gestalten verschwanden in der Dunkelheit.

In der weißen Villa saßen die vier Männer noch immer am Kartentisch. Eigentlich spielten nur der Arzt und Henry Bright gegeneinander. Benett und Ley legten immer wieder, non den hohen Einjahren abgezeichnet, die Karten nieder. Blad spielte mit zusammengebissenen Zähnen, lieber und vor Aufregung. Es schien ihm, als läge er bereits seit einer Ewigkeit hier, teile Karten, nehme die Karten auf, als sei er dazu verdammt, noch eine Ewigkeit hier zu sitzen. Fragen raßten folternd durch sein Gehirn: War die Ueberrumpfung der Wachen geglückt? Befanden sich die Leute schon in dem Besitz der Waffen? Und was würde dann geschehen? Wird er denn nie das Signal hören? Es begann ihm vor den Augen zu stimmern, er vermochte die Karten nicht mehr zu unterscheiden, spielte schlecht, verlor.

„Sie sind zerstreut, Dr. ... Blad.“ meinte Henry Bright spöttlich. „Woran denken Sie, wenn man fragen darf?“

Blad nahm sich zusammen.

Benett teilte die Karten. Der Millionär, der als erster Karten erhielt, machte mit 10 Dollar auf. Blad, der ihm gegenüber saß, bestellte auf 20. Keiner der beiden verlangte Karten.

„Hundert.“ sagte der Millionär.

Benett legte seine Karten fort.

„Zweihundert.“ steigerte Blad.

(Schluß folgt.)

Eine Preis-Revolution im Saison-Ausverkauf bei Goldmann

DAMENMODEN · DRESDEN · AM ALTMARKT

Die kluge Hausfrau ist dabei!

Beginn Montag, d. 16. Juli
vormittags 9 Uhr.

Für SCHLANKE und STARKE
die RICHTIGE MARKE!!!

Möbelhaus Richard Schmieder
empfiehlt seine große Auswahl in

Möbeln

aller Art

Hauptgeschäft: Bünastraße 46
Filiale: Kesselsdorfer Straße 25
Schillingstraße 2

Tambour-Kaffee-Rösterei
G. m. b. H.

Dresden-A., Marienstr. 16

Chabeso

das alkoholfreie, milchsäurehaltige Volksgetränk für Sport und Teifell

Verlangt überall Chabeso

2 Mark Zähne

einschließlich Platte. Führe sämtliche Facharbeiten zu mäßigen Preisen bei schonendster Behandlung aus. Beratung kostenlos. Teilzahlung nach Übereinkunft

Zahnpraxis Wunsch, Zschadwitz
Niedersedlitzer Straße 11
Fernsprecher: Amt Niedersiedlitz Nr. 2946

Photographisches Atelier A. Rosenkranz
Heidenau-Süd
Nur Pirnaer Straße 2 an der Müglitzbrücke

Traag. Förster
Pirna, Posta und Mochethal
empfiehlt preiswert:
Drogen, Farben, Dachpappe, Teer
Kolonial- und Tabakwaren, Spirituosen
6 Prozent Rabatt

Schnitt- und Wollwaren
Spez. Arbeiter-Garderobe
HEINRICH EBLEN
Heidenau-Süd, Pirnaer Straße Nr. 50

Polstermöbel, Lederwaren
Reisartikel, Wadistuche usw.
kauft man gut und preiswert bei
Carl Meißner F. Honewald, Pirna

Saison-Ausverkauf

Vom 16.-28. Juli.

Sommer-Mantel aus wol gewirten Stoffen in Herrenart, wetterfest imprägn., kleids. Ausführung, mit Koller und Rückenfalte	675	Einfarbiger Mantel aus reinwoll. Ripps, in hellen und mitteldunklen Farben, mit Biesen oder Stepperei verziert	975
Herrenstoff-Mantel in gewirter guter Wolle, kleidsame Form, mit Hundgürtel, in jugendl. und mittleren Größen	1475	Rips-Mantel für starke Damen, aus reinwoll., ruhig getönten Ripps, m. Biesen od. Falten verziert	1975
Extra weiter Mantel aus imprägn. wol. Stoffen in Herrenart, gute wolliche gewirte Ware, für besonders starke Damen	1975	Sommer-Blusen aus Wasch-·Seide od. schön. Musseline, mit mod. Mustern, kleids., schlichte Verarbeitung	195
Praktische Kleider aus frischfarb. Indanthrenstoffen oder Waschmusseline mit reizenden neuen Mustern	295	Waschkleider aus reizend gemusterter Kunstseide oder dultigem Vell, in kleidsam. jugendl. Ausführung	390
Hemdentuch erprobte und bestens bewährte Erzeugnisse, mittelfadige, leichte Qualität, 90 cm breit, . . . Meter 28, 38, 48	42	Rohnessel unsere bewährte Qualität, für Bett- und Leihwäsche, 140 cm breit, 78,50 cm hoch, 1,10, 95, . . . Meter 55	38
Stangenleinen bewährte, süddeutsche Gebrauchsqualität, im schönen Glanz, Beffbr. 135, Kissenhe.	95	Handtücher einleim., graue Gebrauchsqualität, in ganz vorzüglicher, kräftiger Qualität, 48x100 cm z.	85
Waschmusseline gute Qualität, mit reizenden hellen oder mitteldunklen Mustern auf feinfarbigem Grunde Meter 65	45	Indanthrenstoffe zum praktischen Kleid, moderne, geschmackvolle Muster auf frischfarbigem Grunde Meter 95	68
Waschseide sol. künstl. Fabrikat mit fein. frischfarb. Mustern bedruckt, für leichte Sommerkleid Meter 78	55	Kariertes Zephir für praktische Hauskleider und Blusen in schönen sanfteren Farben Meter	68
Vollwoile bedruckter Velle in pa. Qualität, 100 cm breit, mit den modernsten apurten Punkt-mustern Meter	115	Wollmusseline in feiner, Qual. mit geschmackv. Mustern bedruckt, helle und ruhig getönte Kleidermuster, Meter 120	145

Oschatzerstraße 16/18

Ludw. Bach & Co

Wettinerstraße 3

Sie müssen

sich in Ihrem Interesse vor dem Ankauf einer anderen die **Urania-Piccola**, die beste Klein-Schreibmaschine mit einfacher Umschaltung, von d. Generalvertretung **Wilhelm Nadel, Grunser Straße 3, Kuf 1750**, kostenlos vorführen lassen. Sie wird auch gegen be-werliche Teilzahlungen geliefert.

Küchen

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Reformbetten - Polstermöbel
Einzelmöbel
denkbar günstigste Einkaufsquelle
letztg. bester Preis
Sohnerswerte Ausstellung / Riesenausw.
Zahlungs-Erleichterungen

Möbelhaus Körner

Oppelstraße 26 Gegr. 1886

Alle Posten
Farben, Lacke, Pinsel
kaufen Sie preiswert in der
Brüder-Drogerie, Dresden A.
Große Brüderrasse 10

Neuform-Ortungen - no. Kinderbetten, in 200cm u. Aufhängen, Distanz, Bettstellen und alles, was zum Schlafzimmer gehört, recht, so wie u. billig in stielgen 200cm bei der 300cm u. 400cm Lieferung im betonnen Gipsständer! Dresden in: Dresdener Markt 1 u. Wolfenbützelstr. 17 Jun 28. 1938

Zigaretten / Zigarillen / Tabake
KURT LINDNER
Marktplatz 12, vi- & via d. Arbeiten

Herrn- u. Damen-Frisier-Salon
Moritz Richter
Josephin. Straße 1

Gustav Atze, Zschadwitz
Dortplatz 5 / Fahrräder, Nähmaschinen und ranstete. sämtl. reparat. n

Manufaktur-
Weiß- u. Wollwaren
Grete Paul
Groß Graupa